

Umsetzungskonzept

Klima- und Energiemodellregion

Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH

St. Anna am Aigen | Kapfenstein | Fehring | Unterlamm | Riegersburg



im Auftrag der
Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH
Grazerstraße 1, 8350 Fehring

erstellt von der
Lokale Energieagentur – LEA GmbH
Mühldorf 165, 8330 Feldbach

Juli 2025



INHALTSVERZEICHNIS

1	EINLEITUNG	7
1.1	Ausgangssituation und Projektentstehung	7
2	STANDORTFAKTOREN	9
2.1	Charakterisierung der Region.....	9
2.2	Anzahl der Gemeinden.....	10
2.3	EinwohnerInnenzahl	11
2.4	Bevölkerungsstruktur.....	11
2.5	Verkehrssituation.....	12
2.6	Wirtschaftliche Ausrichtung der Region.....	15
2.7	Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der Energieregion.....	16
2.8	Bestehende Strukturen.....	19
3	STÄRKEN-SCHWÄCHE-ANALYSE	21
3.1	SWOT-Analyse.....	21
3.1.1	Stärken der Region	21
3.1.2	Schwächen der Region	25
3.1.3	Chancen für die Region	27
3.1.4	Risiken für die Region	29
3.1.5	SWOT-Matrix	32

3.2 Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial	34
3.3 Human-Ressourcen.....	34
3.4 Wirtschaftsstruktur	37
3.5 Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung (Unternehmen)	43
3.6 Bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz	44

4 ENERGIE-IST-ANALYSE, POTENZIALANALYSEN UND CO₂-BILANZEN

48

4.1 Energiebereitstellung und Energieverbrauchssituation	48
4.1.1 Darstellung der Methodik	48
4.1.2 Gesamtenergiebedarf.....	49
4.1.3 Elektrische Energie.....	52
4.1.4 Wärme.....	53
4.1.5 Treibstoffe.....	54
4.1.6 Haushalte.....	55
4.1.7 Landwirtschaft.....	57
4.1.8 Betriebe	57
4.1.9 Öffentliche Verwaltung	59
4.1.10 Eigen- und Fremdversorgung	61
4.1.11 Erneuerbare und fossile Energieversorgung	62
4.2 Erneuerbares Energiepotential	63
4.2.1 Darstellung der Methodik	63
4.2.2 Solarenergie.....	64
4.2.3 Wasserkraft.....	66

4.2.4	Windkraft	66
4.2.5	Forstwirtschaftliche Biomasse (Holzbiomasse)	68
4.2.6	Landwirtschaftliche Biomasse (Biogas), Biotreibstoffe und Reststoffe	68
4.2.7	Zusammenfassung Energiepotenzial	69
4.3	CO₂-Bilanz und Energieausgaben	72
4.3.1	CO ₂ -Bilanz	72
4.3.2	Energieausgaben	73
4.4	Identifizierung der Potenziale zur Energieeinsparung, zur Nutzung erneuerbaren Energien und für den nachhaltigen Verkehr	74
4.4.1	Nutzung erneuerbare Energien	74
4.4.2	Potenziale zur Energieeinsparung	75
4.4.3	Potenziale für den nachhaltigen Verkehr	76
5	STRATEGIEN, LEITLINIEN, LEITBILDER	78
5.1	Bestehende Leitbilder	78
5.2	Energieleitbild der KEM Netzwerk Südost	83
5.1	Energiepolitische Ziele der KEM Netzwerk Südost	85
5.1.1	Reduzierung Energiebedarf	85
5.1.2	Steigerung Anteil erneuerbarer Energieträger	87
5.1.3	Steigerung Anteil regionale Energieversorgung	88
5.2	Strategien der KEM Netzwerk Südost	90
5.3	Inhaltlich-programmatische Ziele der KEM Netzwerk Südost	93
5.4	Perspektive Weiterführung KEM nach Auslauf der Unterstützung	102

6	MANAGEMENTSTRUKTUREN UND KNOW-HOW	104
6.1	Beschreibung der Modellregionsmanagerin.....	104
6.2	Beschreibung der Trägerschaft	106
6.3	Beschreibung der externen PartnerInnen zur methodischen Unterstützung	107
6.4	Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle.....	108
7	MAßNAHMENPOOL MIT PRIORISIERTEN UMZUSETZENDEN MAßNAHMEN	109
7.1	Weiterführung 100 % Strom aus EE	109
7.2	Energiebuchhaltung.....	114
7.3	Raus aus Öl und Gas.....	115
7.4	Grüne Betriebe vor dem Vorhang.....	118
7.5	Reduce & Reuse - Abfallvermeidung.....	120
7.6	Nachhaltige Mobilität.....	123
7.7	Nachhaltiges Bauen und Sanieren	126
7.8	Umfassende Sensibilisierung der Bevölkerung.....	128
7.9	Umsetzungskonzept NEU	130
7.10	Öffentlichkeitsarbeit.....	131

8	PARTIZIPATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	134
8.1	Beteiligung der wesentlichen AkteurInnen.....	134
8.2	Organisation des laufenden Wissenstransfers.....	139
8.3	Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie	140
8.4	Bestehende und zu gründende Organisationseinheiten.....	143
8.5	Zielgruppen und Kommunikationskanäle.....	143
8.5.1	Externe Öffentlichkeitsarbeit.....	143
8.5.2	Interne Öffentlichkeitsarbeit	144
9	BESCHLUSS DES UMSETZUNGSKONZEPTES.....	146
10	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	148
11	LITERATURVERZEICHNIS	150

1 Einleitung

1.1 Ausgangssituation und Projektentstehung

Die Region der Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH liegt im Steirischen Vulkanland im Bezirk Südoststeiermark. Fünf Gemeinden gehören der Region an. Hierbei handelt es sich um die Marktgemeinde St. Anna am Aigen, Gemeinde Kapfenstein, Stadtgemeinde Fehring, Gemeinde Unterlamm und die Marktgemeinde Riegersburg. Insgesamt leben 17.309 Personen in der KEM (Stand 1.1.2024, Landesstatistik Steiermark, 2024).

Der doch recht sperrige Name der KEM stammt von der Trägerorganisation, der Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH. Die fünf Gemeinden arbeiten bereits seit mehr als 20 Jahren zusammen.

1994 wurde die Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH von damals neun Gemeinden gegründet. Dabei handelte es sich um Fehring, Pertlstein, Kapfenstein, Hohenbrugg-Weinberg, St. Anna am Aigen, Frutten-Gießelsdorf, Johnsdorf-Brunn, Hatzendorf und Unterlamm. Aus diesen neun Gemeinden wurden 2015 im Zuge der Gemeindestrukturreform in der Steiermark fünf Gemeinden. Das damalige Ziel bei der Gründung der GmbH war es, Ausschreibungen gemeinsam durchzuführen. Getragen durch die Energievision des Steirischen Vulkanlandes, wanderte der Schwerpunkt mehr und mehr in Richtung Klimaschutz, Energie und Klimawandelanpassung. Im Jahr 2010 wurde der Antrag zur Erstellung eines Umsetzungskonzeptes für die Klima- und Energiemodellregion eingereicht. Die KEM der Netzwerk Südost zählt somit zu einer der längst dienenden Modellregionen von Österreich.

Ziel der KEM-Einreichung war die Zusammenführung der bisherigen Aktivitäten in der Region im Bereich erneuerbarer Energie und Energieeffizienz. Es erfolgte die Einrichtung eines Modellregionsmanagements zur inhaltlichen und organisatorischen Koordination.



Abb. 1: Pressekonferenz KEM Netzwerk Südost am 06.03.2013 (Quelle: eigene Aufnahme, 2013)

Die Abb. 2 zeigt die Lage der KEM Netzwerk Südost in der Steiermark.

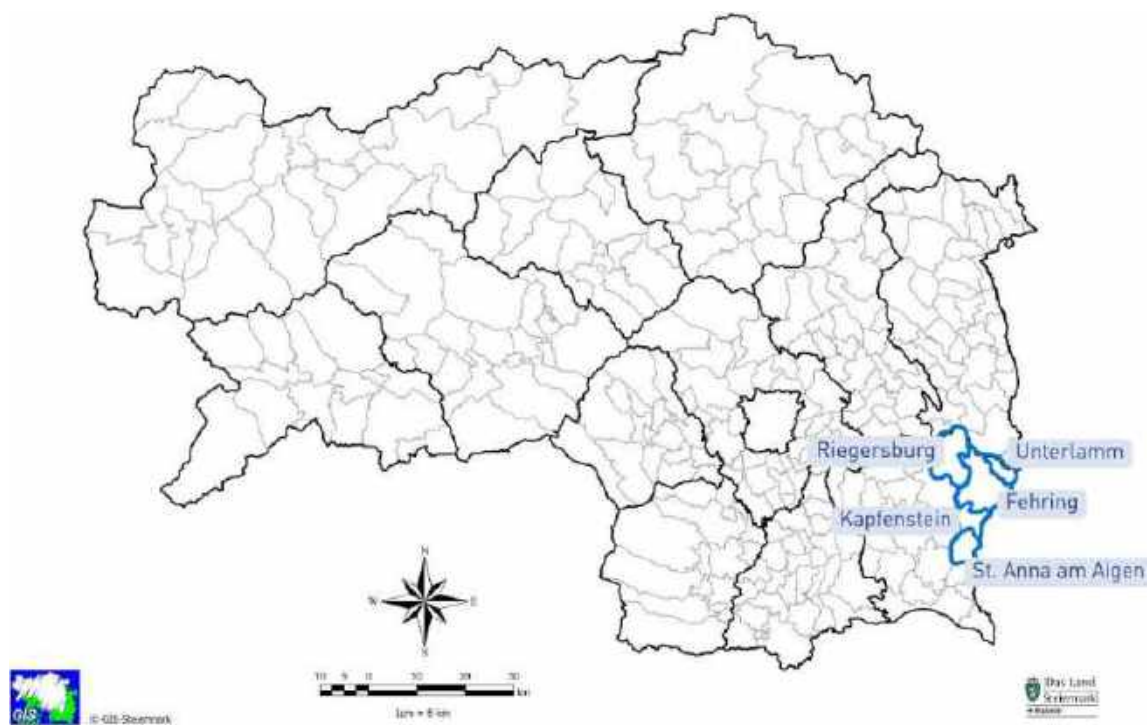


Abb. 2: Lage der KEM Netzwerk Südost in der Steiermark (Quelle: GIS Steiermark, 2025)

2 Standortfaktoren

2.1 Charakterisierung der Region

Die Region ist eine typische, ländlich geprägte Peripherieregion mit unterdurchschnittlicher Infrastruktur, Wirtschaftskraft und Einkommensstruktur.

Die Gemeinden der KEM Netzwerk Südost liegen im oststeirischen Hügelland, im Steirischen Vulkanland und im politischen Bezirk Südoststeiermark. Typisch und prägend für dieses Gebiet sind die Vulkankegel. In der Modellregion herrschen vor allem Streusiedlungen vor, das Siedlungszentrum liegt in der Stadt Fehring. Das Raabtal bildet die verkehrstechnische und siedlungsstrukturelle Hauptachse.



Abb. 3: Impressionen aus der Region (Quelle: Hans Ringhofer, Mai 2011)

2.2 Anzahl der Gemeinden

Die Modellregion besteht aus den fünf Gemeinden St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm und Riegersburg (Abbildungen entsprechend der Reihenfolge der Aufzählung).



Abb. 4: Darstellung der Gemeinden (Quellen: Mein Bezirk/Heimo Potzinger (2025), Steirisches Vulkanland (2023), Hans Ringhofer (2011), Stadtgemeinde Fehring (2024), Hans Ringhofer (2011) (Fotocredits in der Reihenfolge der Aufzählung)

2.3 EinwohnerInnenzahl

Die EinwohnerInnenzahl der Modellregion beträgt 17.309 (Stand 1.1.2024, Landesstatistik, 2024). In Abb. 5 ist die Aufteilung der Bevölkerung nach den Gemeinden für das Jahr 2024 dargestellt. Zu erkennen ist, dass beinahe die Hälfte aller Personen in der Stadtgemeinde Fehring beheimatet ist. Die Marktgemeinde Riegersburg ist mit einem Anteil von 29 % einwohnertechnisch die zweitgrößte Gemeinde.

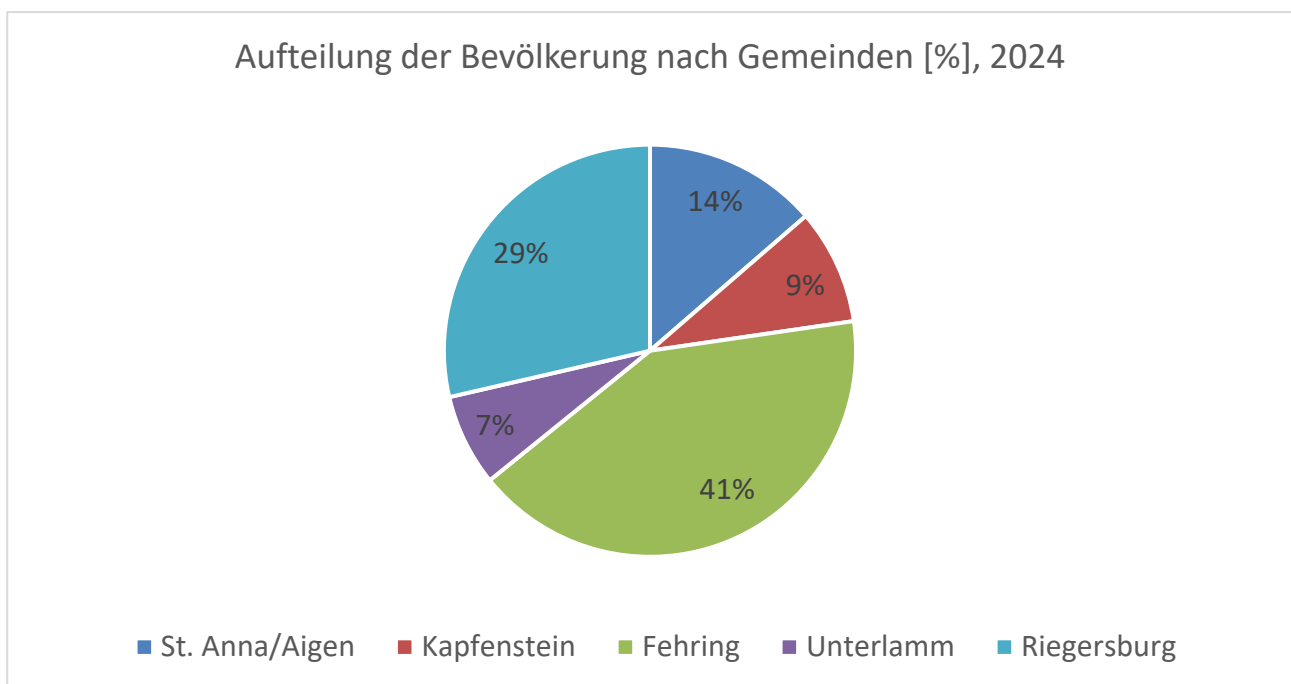


Abb. 5: Aufteilung der Bevölkerung nach Gemeinden [%] (Quelle: Landesstatistik, 2024)

2.4 Bevölkerungsstruktur

Die Altersstruktur der Modellregion ist in Abb. 6 abgebildet. 18 % der Bevölkerung sind unter 20 Jahre alt, 58 % sind zwischen 20 und 65 Jahre alt, ein Anteil von 24 % entfällt auf die über 65-Jährigen. (Landesstatistik Steiermark, 2024)

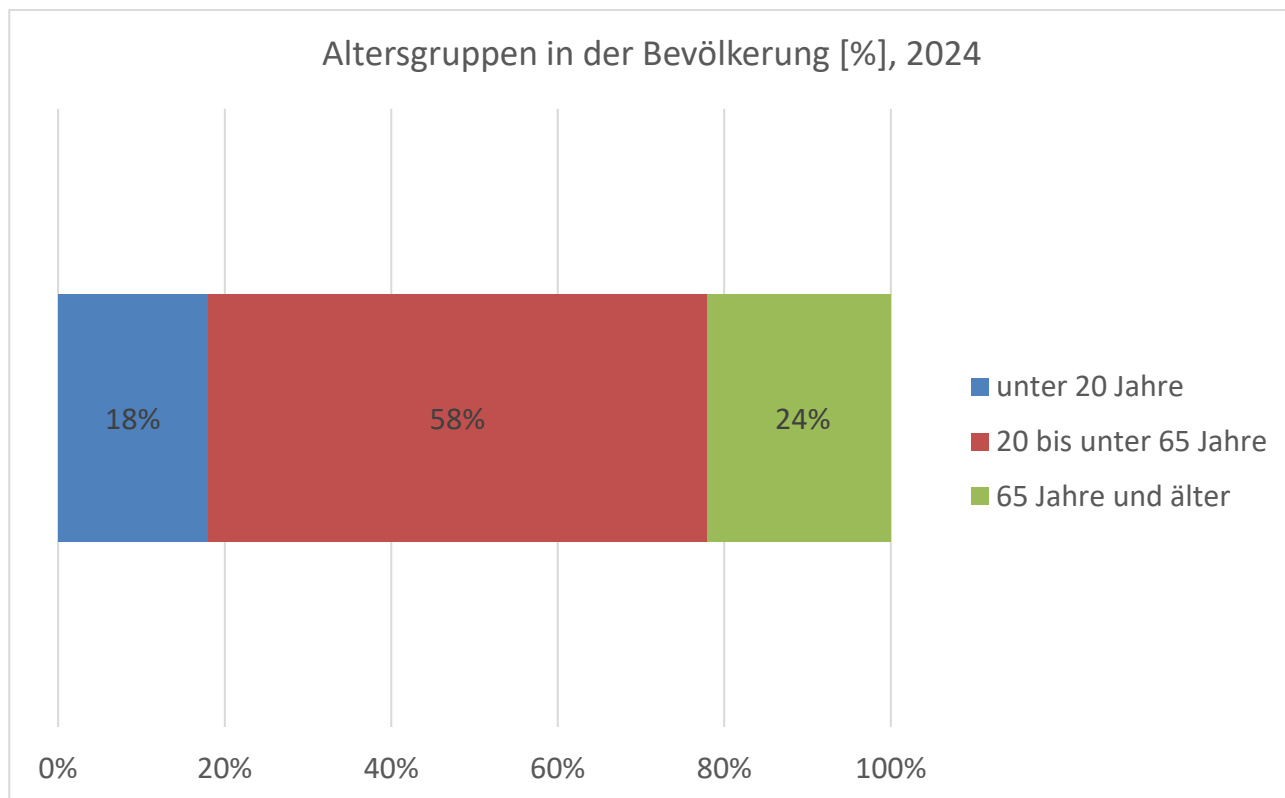


Abb. 6: Altersgruppen in der Bevölkerung [%] (Quelle: Landesstatistik, 2024)

Die Südoststeiermark kann im Gegensatz zu vielen anderen steirischen Bezirken nur bedingt vom Zuzug profitieren. Bis 2040 wird dem Bezirk Südoststeiermark laut aktueller Prognosen ein weiterer Bevölkerungsrückgang von -3 % prognostiziert. (Joanneum Research, 2025)

2.5 Verkehrssituation

Die Anbindung der Region an den öffentlichen Verkehr ist – im steiermarkweiten Vergleich gesehen - unterdurchschnittlich. Die Fahrzeiten im öffentlichen Verkehr in die lokalen Zentren und nach Graz sind teilweise doppelt so lang als mit dem Auto. Die überregionale Erschließung erfolgt hauptsächlich über die A2 Süd Autobahn (ca. 20 Fahrminuten von der Modellregionsgrenze). Im öffentlichen Verkehr ist die Region durch die S3 der ÖBB an die Landeshauptstadt Graz und Ungarn angebunden. Zusätzlich zur Schiene verkehren Regionalbuslinien, welche weitgehend auf den Schülerverkehr ausgerichtet sind. Abb. 7 zeigt das Straßennetz im Bezirk Südoststeiermark.

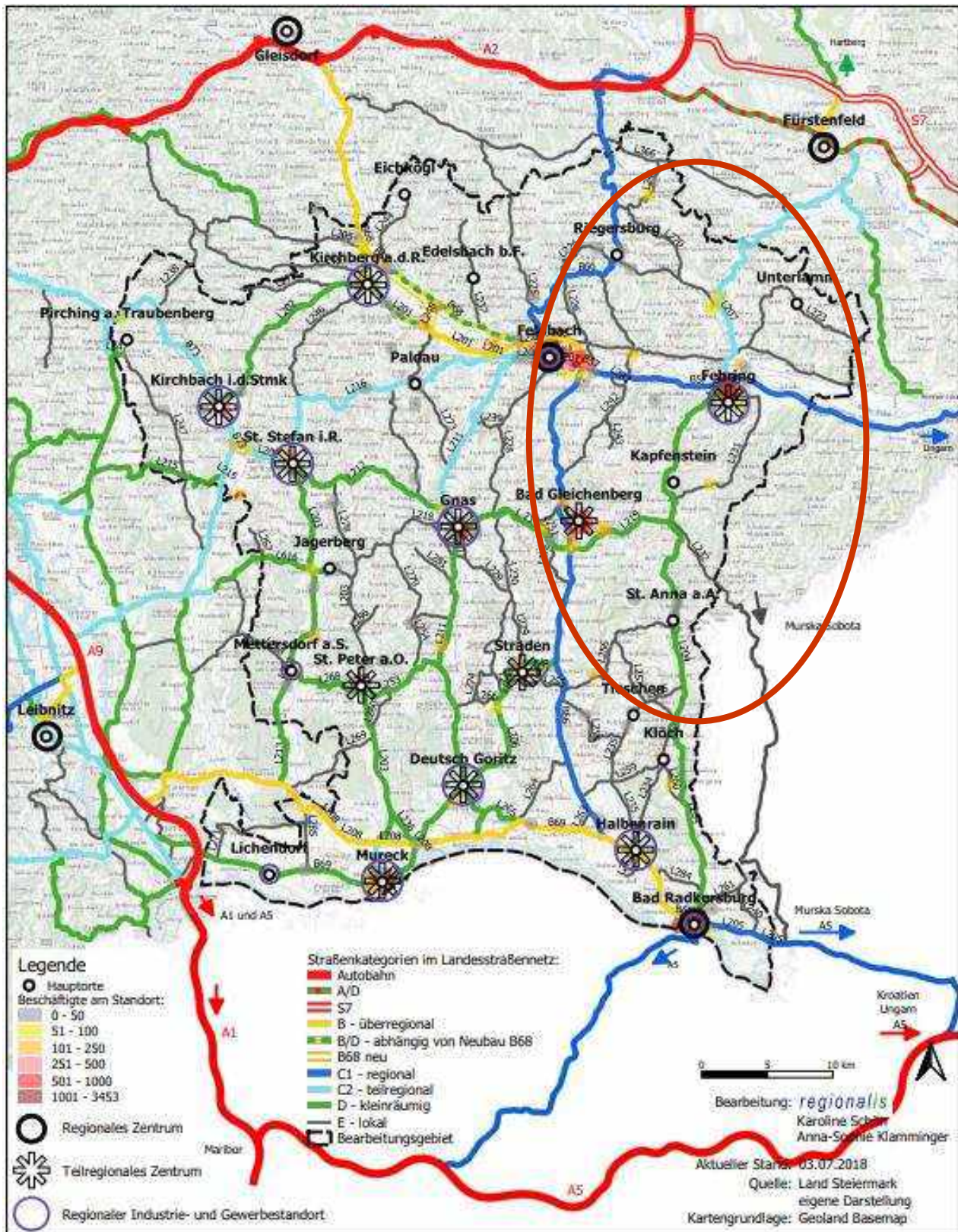


Abb. 7: Straßennetz im Bezirk Südoststeiermark, rote Umrandung zeigt Ausdehnung der KEM Netzwerk Südost (Quelle: Land Steiermark, 2018)

Abb. 8 zeigt den Anteil der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz, welche mit der entsprechenden ÖV-Gütekategorie und damit mit dem öffentlichen Personenverkehr abgedeckt werden an einem Wochentag (fußläufige Erreichbarkeit). 54 % oder 9.400 Personen der Region haben keinen fußläufigen Zugang zu öffentlichem Verkehr (Österreich-Schnitt: 16 %). Die Güteklasse G entspricht einer ländlichen Basiserschließung. In der Region waren im Jahr 2024 25 % bzw. 4.300 Personen von der Güteklasse G abgedeckt (RESY-Dashboard, 2025).

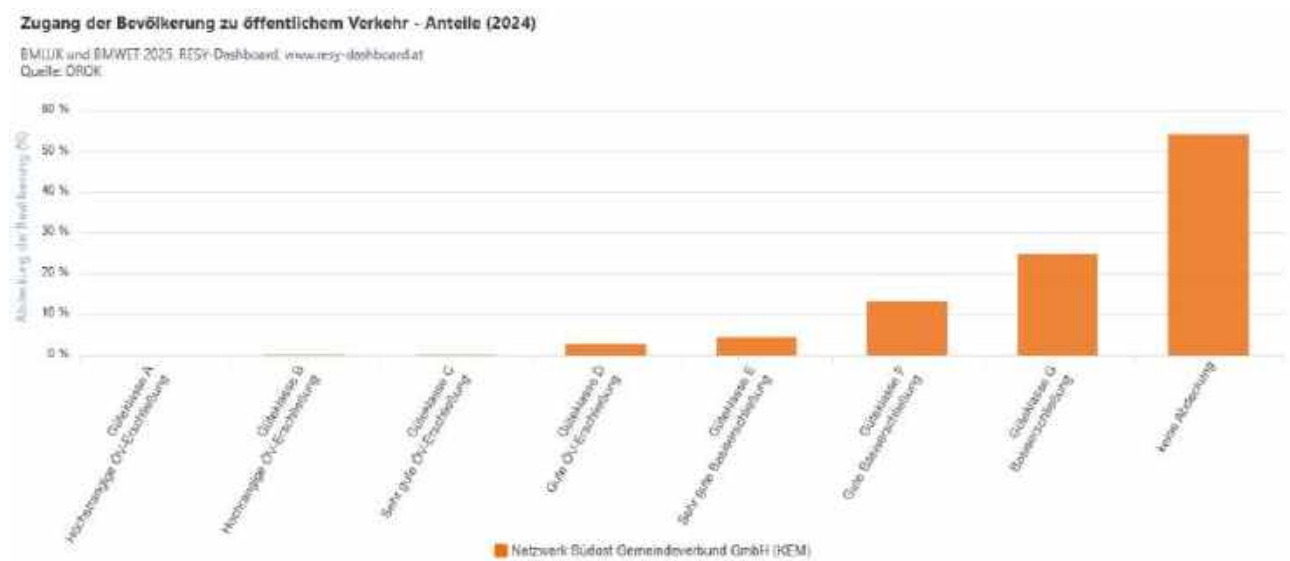


Abb. 8: Zugang der Bevölkerung zu öffentlichem Verkehr – Anteile 2024 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Der niedrige Anteil der Bevölkerung mit Zugang zum öffentlichen Verkehr spiegelt sich in der hohen PKW-Zahl pro Kopf wider. Im Bezirk Südoststeiermark gibt es bereits mehr KFZ als EinwohnerInnen. Die KFZ-Dichte liegt im Jahr 2022 im Bezirk bei 1.199,3 KFZ pro 1.000 EinwohnerInnen. Damit ist die KFZ-Dichte höher als in jedem anderen steirischen Bezirk (Land Steiermark, 2023).

2.6 Wirtschaftliche Ausrichtung der Region

Die KEM Netzwerk Südost ist geprägt durch vorwiegend kleine Betriebe. Die Betriebsverteilung und Wirtschaftsstruktur (Gewerbe, Industrie, Handel, Verkehr und Tourismus) entspricht mit Ausnahme eines nach wie vor starken landwirtschaftlichen und gewerblich produzierenden Sektors einer typischen steirischen Region. Die regionale Spezialisierung liegt traditionell im Bereich der Nahrungs- und Genussmittelerzeugung/Kulinarik. Der einzig große Betrieb in der Region ist der Fehring Standort der Austria Technologie und Systemtechnik Aktiengesellschaft (AT&S) mit rund 380 MitarbeiterInnen.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen (2023) der Beschäftigten im Bezirk Südoststeiermark weist ein niedriges Niveau auf. Mit 2.707 € (Steiermark: 3.207 €) war es das zweitniedrigste aller steirischen Bezirke. Besonders die mittleren Einkommen der Männer wichen mit 3.227 € stark vom Steiermarkdurchschnitt (3.658 €) ab, aber auch das Bruttomedianeinkommen der Frauen lag mit 2.137 € unter den niedrigsten der steirischen Bezirke. Diese Werte sind nicht teilzeitbereinigt, wodurch sich die höhere Teilzeitquote bei den Frauen auf den geschlechtsspezifischen Vergleich auswirkt. (Quelle: Joanneum Research, 2025).

Die Arbeitsplatzstruktur verschob sich in den letzten Jahren von der Land- und Forstwirtschaft in das Kleingewerbe und in den öffentlichen Bereich. In Summe bestehen in der Modellregion 1.586 Unternehmen. 329 landwirtschaftliche Betriebe werden im Voll-erwerb, 764 Betriebe im Nebenerwerb und 64 als Personengemeinschaften bzw. als Betriebe juristischer Personen geführt (Landesstatistik Steiermark, 2024).

Mit der Gemeindestrukturreform positionierte sich die Stadtgemeinde Fehring als Handwerksgemeinde. Daraus entstand das Projekt „Handwerksregion FAIRing“. 2021 schlossen sich die Gemeinden Kapfenstein und Unterlamm dem Netzwerk an. Ziel ist es, das Handwerk in der Region zu stärken und weiter auszubauen, den Standort positiv zu entwickeln, Fachkräfte in die Region zu bringen und Innovationen sichtbar zu machen.

2.7 Deckungsgrad der Gebietseinheit mit der Energieregion

Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH:

Wie bereits im Abschnitt 1.1 angeführt, begannen die Gemeinden der KEM schon vor mehr als 20 Jahren mit einer engen Zusammenarbeit. 1994 wurde die Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH gegründet. Vor allem in den Bereichen der Gemeindeentwicklung, Beschaffung und Abwicklung von Projekten konnte damit ein beachtlicher Vorteil für die Region geschaffen werden. Durch die Umsetzung der KEM wurden die Tätigkeiten auf die Bereiche erneuerbare Energien, Energieeffizienz, nachhaltige Mobilität und Bewusstseinsbildung ausgeweitet. Die Gemeinden der KEM decken sich mit den Gemeinden der Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH.

KLAR! Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH:

Seit 2019 gehören die fünf Gemeinden auch einer KLAR! an. Die KEM, die KLAR! und die Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH sind ident. Abb. 9 zeigt die Bürgermeister der KEM/KLAR! Netzwerk Südost mit der KEM-Managerin Maria Eder und der KLAR!-Managerin Katharina Sommer.



Abb. 9: Bürgermeister der KEM/KLAR! Netzwerk Südost mit den KEM-/KLAR!-Managerinnen Maria Eder und Katharina Sommer (Quelle: eigene Aufnahme, 2024)

Steirisches Vulkanland:

Alle Gemeinden der KEM sind Teil der übergeordneten Region Steirisches Vulkanland, welches bereits seit 1998 intensive Regionalentwicklung in den Bereichen Kulinarik, Handwerk und Lebenskraft betreibt. Seit 2007 ist in der gesamten Region eine Energievision verankert, welche 2020 überarbeitet wurde. Ziel ist eine 100 % Energieversorgung im gesamten Vulkanland in den Bereichen Strom, Wärme und Treibstoff durch heimische Energieträger bis zum Jahr 2035. Die Gemeinden der KEM sind in diesen Transformationsprozess eingebunden und richten ihr energiepolitisches Leitbild auf die übergeordnete Energievision des Steirischen Vulkanlands 2035 aus.



Abb. 10: Sujet Energievision 2035 des Steirischen Vulkanlandes (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2021)

Handwerksregion FAIRing:

Die Gemeinden Fehring, Unterlamm und Kapfenstein bilden gemeinsam die Handwerksregion FAIRing. Das Wirtschaftsprojekt strebt die Erhöhung der Wertschöpfung für regionale Unternehmen mit dem Ziel an, diese zukunftsfit und am Puls der Zeit zu halten. Indirekt werden dadurch Arbeitsstellen vor Ort gesichert und neue Arbeitsstellen geschaffen. Neben der Bewusstseinsbildung über Gemeindezeitungen, bei Veranstaltungen oder Seminaren, über Folder und Regionalmedien, werden konkrete Bildungsmaßnahmen als Teil des Projektes durchgeführt. Betriebe werden motiviert und weitergebildet, um adäquate und vielfältige Aktionen der Motivation zukünftiger MitarbeiterInnen im Betrieb anzubieten zu können.

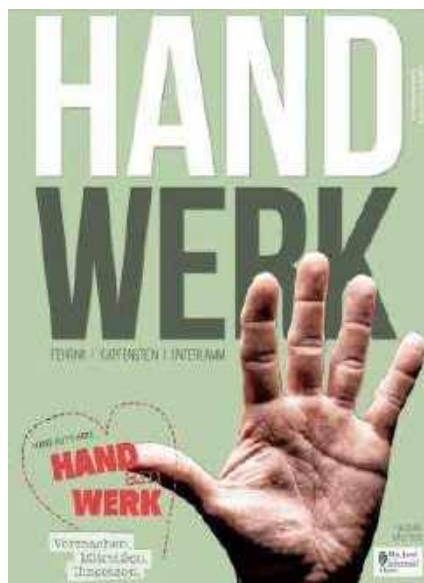


Abb. 11: Sujet Handwerksregion FAIRing (Quelle: Handwerksregion FAIRing, 2023)

2.8 Bestehende Strukturen

Durch die geographischen, verkehrstechnischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten ergeben sich für die fünf Gemeinden der KEM Netzwerk Südost mehrere Herausforderungen als auch Potenziale. Um diese Herausforderungen zu meistern und auf Stärken aufzubauen, wurde bereits früh auf eine gemeinsame Projektentwicklung gesetzt. Die fünf Gemeinden arbeiten in den Bereichen Wirtschaft, Tourismus, Verkehr, Landwirtschaft und Regionalentwicklung bereits langjährig eng zusammen.

Wirtschaft:

Die Marke „Europäische Handwerksregion“ wurde geschaffen, um Betriebe der Region zu vernetzen. Die Handwerksregion FAIRing entstand im Rahmen dieses Schwerpunktes unter den Gemeinden Fehring, Unterlamm und Kapfenstein. Der FAIRing-Newsletter informiert die Betriebe der Region zu den aktuellen Veranstaltungen, rechtlichen Neuerungen und Förderungen. Die Ausstellung „Erlebnis Handwerk“, welche 2022 für ein halbes Jahr im Gerberhaus Fehring geöffnet war, wurde von über 14.000 BesucherInnen besucht. Ein Wimmelbild mit den Gewerken und Lehrbetrieben der Region gefertigt und in Kooperation mit zahlreichen Betrieben ein Haus mit Kindern in den Ferien errichtet. Regelmäßig erscheint das FAIRing-Magazin, welches an alle Haushalte verschickt wird.

Tourismus:

Die Riegersburg ist Besuchermagnet in der Region. BesucherInnen-Touren werden in Kooperation der Gemeinden entwickelt. Der Raabtalradweg gilt als zentrale Erholungsachse im Bezirk und führt direkt durch die KEM. Raststationen mit Infotafeln und Themenparks wurden in enger Zusammenarbeit der Gemeinden errichtet. Die Initiative „Fehring macht glücklich“ wurde 2023 gegründet. Ziel ist es, ein positives Bild der Gemeinde für Touristen als auch Einheimische zu vermitteln. Mit dem „Erlebnistal Unterlamm“ forciert die Gemeinde Unterlamm den sanften Tourismus. Die Gemeinden Unterlamm und Riegersburg sind dem Netzwerk „europäische Wanderdörfer“ beigetreten. St. Anna am Aigen zieht als Weinbaugemeinde viele Tagestouristen und UrlauberInnen an. 2021 erfolgte die Tourismus-Strukturreform. Alle regionalen bzw. lokalen Tourismusverbände wurden in den überregionalen Tourismusverband „Thermen- und Vulkanland Steiermark“ eingegliedert.

Verkehr:

Die Raabtalachse gilt als Hauptverkehrsweg der Region. Die B68, welche sich von Feldbach bis nach Gleisdorf erstreckt, gilt als „Zubringer-Route“ zum Autobahnanschluss in Gleisdorf.

Landwirtschaft:

Im Sohlental der Raab herrscht eine intensive Landwirtschaft vor. Dadurch ergeben sich mehrere Herausforderungen (Monokulturen, Erosion, Einsatz von Pflanzenschutzmittel). Mit Aufbau der gemeinsamen Marke „Vulkanlandweizen“ wird die Vielfalt auf den Feldern erhöht. St. Anna am Aigen ist eine Weinbaugemeinde. Mit dem Weinbauverein „St. Anna am Aigen“ treten die Winzer gemeinsam auf. Die Gemeinde Unterlamm zeichnet sich durch eine besonders kleinteilige, naturbelassene Landschaft aus. Das lokale Netzwerk „Mensch und Natur im Einklang“ setzt sich für den Erhalt dieser Kulturlandschaft ein.

3 Stärken-Schwäche-Analyse

3.1 SWOT-Analyse

3.1.1 Stärken der Region

Die KEM Netzwerk Südost ist ein einzigartiger Lebensraum, geprägt von fruchtbaren Vulkanböden, einer facettenreichen Kulturlandschaft und einem starken Gemeinschaftsgefühl.

Die Region vereint traditionelle Landwirtschaft mit innovativen Ansätzen und setzt dabei auf hochwertige Spezialkulturen wie Spargel, Kürbis, Wein und diverse Obst- und Gemüsesorten. Direktvermarktung spielt eine zentrale Rolle: Zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe bieten ihre Produkte direkt an, sei es über Hofläden, Selbstbedienungsautomaten oder Bauernmärkte an (z.B. Samstagmarkt Fehring, Hofladen Fachschule Hatzen Dorf, Bauernmarkt Riegersburg).

Ein weiteres herausragendes Merkmal der Region ist ihre Handwerkskultur. In Fehring, Kapfenstein und Unterlamm hat sich mit der Initiative FAIRing eine Plattform entwickelt, die die Vielfalt und Qualität des Handwerks hervorhebt. Von traditioneller Holz- und Metallverarbeitung über Kulinarik- und Weinhandwerk bis hin zu kreativen Manufakturen ist das Handwerk ein maßgeblicher Wirtschaftsfaktor der Region. Diese Betriebe tragen entscheidend zur Wertschöpfung bei und bieten Arbeitsplätze, die tief in der regionalen Identität verwurzelt sind. Viele Unternehmen setzen dabei auf nachhaltige Produktionsweisen und regionale Ressourcen (z.B. Wo's wiegt's, des hot's – Berghofer-Mühle, lokale Sojaproduktion MH Agrarhandel). Die Stadtgemeinde Fehring weist die höchste Handwerksbetriebsdichte im Steirischen Vulkanland auf.

Auch die sozialen Strukturen der Region sind bemerkenswert. Eine aktive Vereinskultur sorgt dafür, dass das gesellschaftliche Leben lebendig und generationenfreundlich bleibt. So bestehen 212 Vereine in der KEM. Besonders hervorzuheben sind die familienfreundlichen Strukturen, die von Bildungsangeboten für alle Altersgruppen bis hin zu generationenübergreifenden Projekten reichen (z.B. Senioren-Aktiv-Pass Fehring, Familienkompass Riegersburg, Kindergemeinderat St. Anna am Aigen).

Die Infrastruktur der Region ist ebenfalls ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Der Glasfaserausbau schreitet in den Gemeinden der KEM voran. Die Stadtgemeinde Fehring und die Marktgemeinde Riegersburg sind mit der ÖBB-Zugverbund nach Graz angebunden. Die S3 verkehrt stündlich bzw. in der Früh halbstündlich nach Graz. Ergänzend dazu fahren regionale Buslinien (RegioBus Vulkanland).

Die Ortszentren greifen auf eine funktionierende Nahversorgung zurück. Mit großem Engagement setzen sich die Bürgermeister, besonders der kleineren Ortschaften dafür ein (Nah- und Frisch in Unterlamm, Spar-Markt Kapfenstein auf Vereins-Basis).

Ein nicht zu unterschätzender Aspekt der Region ist ihre touristische Attraktivität. Die Landschaft bietet zahlreiche Erholungsmöglichkeiten, von Wanderwegen über Radstrecken bis hin zu besonderen Naturerlebnisräumen wie dem Raabtal. Sehenswürdigkeiten wie die Burg Riegersburg und Schloss Kornberg ziehen jährlich zahlreiche Besucher an und fungieren als kulturhistorische Wahrzeichen. Die Kulinarik ist ebenfalls ein zentrales Element: Schokoladen Zotter und Gölles Essig sind österreichweit bekannt. Das Naturerlebnistal Unterlamm und die Weinbaugemeinde St. Anna am Aigen laden zum Entspannen ein.

Die Gemeinden setzen bewusst auf Klimaschutzmaßnahmen und legen großen Wert auf ökologische Nachhaltigkeit. Besonders die Trinkwasserversorgung und die Blackout-Vorsorge sind strategisch gut aufgestellt, sodass die Region in Krisenzeiten eigenständig agieren kann. Initiativen zur Biodiversität, Baumpflanzaktionen, Regenwassernutzung und Energieversorgung sorgen dafür, dass die Region umweltbewusst und zukunftsfähig bleibt.

Das Steirische Vulkanland betreibt bereits seit 1998 eine intensive Regionalentwicklung in den Bereichen Kulinarik, Handwerk und Lebenskraft. Die Region entwickelte sich dadurch von der strukturschwachen Grenzregion zu einer lebenswerten, kleinteiligen, kulinarischen Handwerksregion. Basierend auf den Zukunftsfeldern „menschlich“, „ökologisch“ und „wirtschaftlich“ wurden Leitbilder erstellt. Das Steirische Vulkanland möchte bis 2040 die lebenswerteste Region Europas werden. Zahlreiche Initiativen führen die Region dorthin (Lebenskultur, Lebensmitteltechnologie, Lebensmittel der Zukunft, Generationenfreundlichkeit).



Abb. 12: Steirisches Vulkanland – Auf dem Weg zur lebenswertesten Region Europas 2040 (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2023)

Das Steirische Vulkanland gibt den Weg vor. Die Umsetzung auf lokaler bzw. kleinregionaler Ebene erfolgt im Rahmen der KEM.

Durch die Umsetzung zahlreicher gemeinsamer Projekte, besteht eine ausgeprägte Kooperationskultur – sei es überregional (Steirisches Vulkanland), regional (Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH) oder auf lokaler Ebene (Vereine). Es besteht eine gute Gesprächsbasis unter den Gemeinden, auf welche aufgebaut werden kann.

Die erfolgreiche Umsetzung der KEM Netzwerk Südost ist den Bürgermeister*innen ein großes Anliegen. Es besteht ein politischer Wille zur vermehrten Nutzung der erneuerbaren Energien.

Seit 2007 ist in der gesamten Region die gemeinsame Energievision verankert. Die Energievision 2035 gibt den Weg vor in Richtung 100 % Unabhängigkeit. Daneben

bestehen zahlreiche weitere Vision und Leitbilder (z.B. Vision Baukultur, Mobilitäts-Vision, Boden-Charta). Die Ziele sind somit bekannt. Lediglich der Weg dorthin muss noch definiert bzw. in weiterer Folge beschrritten werden.

Es gibt zahlreiche innovative gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe in der Region, welche neuen Ideen offen gegenüberstehen. Zotter Schokoladen, Gölles Essig, Fachschule Hatzendorf, Apfelhof Auer, Tischlerei Groß experimentieren mit neuen Ideen.

Leitbetrieb der Region ist die Firma AT&S mit rund 380 MitarbeiterInnen. Ansonsten ist die Wirtschaft eher kleinstrukturiert. Es gibt viele Familienbetriebe.

Es bestehen mehrere landwirtschaftliche Betriebe, welche sich der Produktveredelung verschrieben haben (z.B. Walhalla Genusskulisse, Reicher Spargel und Erdbeeren u.a.)

Die Gemeinden weisen eine gute Gesundheitsversorgung auf. Es gibt Hausärzte, wenngleich sich die Suche am Land immer schwieriger gestaltet. Fehring verfügt über ein Ärztezentrum.

In der Region gibt es 27 Bildungseinrichtungen (Volksschulen, Mittelschulen, Fachschulen).

In der Region bestehen mehrere Biomasse-Heizwerke (z.B. Fehring, Kapfenstein, Hatzendorf). Weitere sind geplant.

Fehring und Riegersburg sind Klimabündnis-Gemeinden.

Es gibt erste Ansätze und Initiativen im Bereich der sanften Mobilität. Die Gemeinden Fehring und Riegersburg bieten ein eCarsharing an. Fehring hat ein Radverkehrskonzept sowie ein Fußverkehrskonzept erstellt. Erste Projekte wurden bereits umgesetzt. Es besteht ein gut ausgebautes regionales Netz an Radwegen und Wanderwegen ("Auf den Spuren der Vulkane", R 11 – Raabtalradeweg, Naturerlebnistal Unterlamm u.a.).

Bei vielen Betrieben wurden bereits Photovoltaikanlagen zur nachhaltigen Stromversorgung errichtet (z.B. MH Agrarhandel). Trotz allem bestehen noch zahlreiche Hallen und große Dachflächen in der Region, welche nicht genutzt werden. Das Potenzial für Photovoltaikanlagen ist demnach enorm.

Im Rahmen der KEM wurden bereits Photovoltaikanlagen mit über 1.350 kWp auf und bei Gemeindegebäuden errichtet. Auch ein Energiemonitoringsystem für Gemeindegebäude wurde eingerichtet.

Die Berghofer-Mühle produziert mit ihrem Wasserkraftwerk Energie.

Von Betrieben und Organisation der Region wurden innovative Energie-Projekte umgesetzt. So nutzt die Firma MH Agrarhandel PV-Strom für die Sojaverarbeitung, beim Heizwerk Fehring gibt es eine KWK-Anlage.

Die Gemeinden nutzen Elektrofahrzeuge, viele Betriebe haben mittlerweile Elektrofahrzeuge im Fuhrpark. Über 60 öffentliche E-Ladestationen gibt es in der Region. Im Bereich der Elektrofahrräder für Alltagswege ist das Potenzial noch enorm. Fahrräder und E-Bikes werden nur vereinzelt im Berufsalltag genutzt.

3.1.2 Schwächen der Region

Eine der größten Schwächen der KEM Netzwerk Südost ist die demografische Entwicklung, die sich in einem zunehmenden Rückgang der jungen Bevölkerung und einer steigenden Altersstruktur zeigt. Viele junge Menschen ziehen aufgrund von Bildungs- und Berufsmöglichkeiten nach Graz oder Wien, wodurch die Region langfristig vor der Herausforderung steht, den Zuzug zu fördern und attraktive Arbeitsbedingungen für junge Familien zu schaffen. Einige Initiativen bestehen bereits wie etwa die Förderung der Monatskarte für Studierende durch die Stadtgemeinde Fehring.

Eng damit verbunden ist die Fachkräftesituation, insbesondere im Handwerk, der Landwirtschaft und in der Gastronomie. Obwohl diese Bereiche zu den Kernkompetenzen der Region gehören, wird es zunehmend schwieriger, ausreichend Nachwuchs für diese Berufe zu gewinnen. Viele Betriebe sind familiengeführt und stehen vor der Frage, wie sie ihre Unternehmen langfristig weiterführen können. Die Konkurrenz durch größere Unternehmen oder Industriebetriebe außerhalb der Region erschwert die Situation zusätzlich. Als eindeutige Schwäche kann schließlich auch das im steirischen Vergleich geringe durchschnittliche Bruttoeinkommen identifiziert werden. Es erfolgt eine Abwanderung

von Betrieben aufgrund schlechter Standortfaktoren. Die Region verfügt über keinen Autobahnanschluss. Zahlreiche junge, gut ausgebildete Leute wandern in die Ballungsräume ab. Die F&E-Quote ist äußerst gering.

Ein weiterer Schwachpunkt liegt in der Verkehrsinfrastruktur. Obwohl die öffentliche Anbindung durch die Zugverbindung nach Graz gut gegeben ist, gibt es dennoch Engpässe im regionalen Mobilitätsangebot. Gerade für Menschen, die außerhalb der Hauptverkehrsrouten wohnen, stellt die eingeschränkte Verfügbarkeit öffentlicher Verkehrsmittel eine Herausforderung dar. So ist für 54 % der Bevölkerung der ÖPNV nicht fußläufig erreichbar (RESY-Dashboard, 2025). Die Abhängigkeit vom Individualverkehr ist hoch. In der Region besteht eine sehr hohe PKW-Dichte. Auf Bezirksebene gibt es mehr Kraftfahrzeuge als EinwohnerInnen (Landesstatistik, 2023). Der Anteil an Elektrofahrzeugen ist noch sehr gering. eCarsharing-Angebote in der Region werden kaum genutzt.

Auch im Bereich Klimaschutz gibt es Herausforderungen. Obwohl viele Maßnahmen zur Energieeinsparung und zum Ausbau erneuerbarer Energien umgesetzt wurden, gibt es immer noch Verbesserungsbedarf. Die Abhängigkeit von fossilen Energieträgern ist noch vorhanden. Der Anteil an erneuerbarer und heimischer Energieversorgung ist noch zu gering und die daraus resultierend besteht eine hohe Abhängigkeit von Energieimporten inkl. des dadurch verursachten Abflusses der Wertschöpfung.

In der KEM bestehen zahlreiche Gemeindegebäude, welche in den 70er bis 90er Jahren errichtet wurden. Die Gemeinden sind sich der schlechten Gebäudequalität durch die hohen Heizkostenabrechnungen bewusst, jedoch fehlen die Geldmittel, Zeitressourcen, das Wissen und die entsprechenden Verantwortlichen, eine umfassende thermische Sanierung durchzuführen.

Nach wie vor werden öffentliche Gebäude wärmetechnisch mit fossilen Energieträgern versorgt. (Zu) wenige öffentliche und betriebliche Gebäude sind mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet. Auch im Einfamilienhausbereich wäre das Potenzial noch enorm. Gemeindeverantwortliche, Landwirte und BetriebsleiterInnen verfügen über ein knappes Zeitbudget, wenngleich zahlreiche Umsetzungsideen bestehen würden.

Im Sohlental der Raab besteht eine intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung (v.a. Maisanbau). Durch die Monokulturen bestehen Probleme mit Erosion, Rückgang der Artenvielfalt, Spritzmittel u.a.

Ein großer Anteil der nutzbaren Biomasse verbleibt in den Wäldern. Die Wälder werden von den Land- und Forstwirten nicht mehr vollständig bewirtschaftet.

Nur rund 33 % der Energieaufbringung stammen aus der Region, 67 % werden importiert. Daraus resultieren eine hohe Abhängigkeit von Energieimporten und ein hoher Abfluss der Wertschöpfung.

Abfallmengen steigen. Große Zuwächse verzeichnen die Fraktionen Elektroaltgeräte, Altkleider und Sperrmüll. Dies ist nicht nur eine Ressourcenverschwendung, sondern verursacht auch hohe Kosten.

Zusammenfassend sind die größten Schwächen der Region die demografische Entwicklung, die Fachkräftesicherung, Herausforderungen im Verkehr, die wirtschaftliche Struktur sowie die weitere Entwicklung nachhaltiger Projekte. Durch gezielte Maßnahmen und eine zukunftsorientierte Strategie könnte die Region diese Schwächen aktiv angehen und in nachhaltige Wachstumschancen verwandeln.

3.1.3 Chancen für die Region

Die Zukunftsperspektiven der Region sind vielversprechend und bieten vielfältige Möglichkeiten zur nachhaltigen Weiterentwicklung. Es ist ein aufkommendes Bewusstsein für erneuerbare Energien und den Klimaschutz bemerkbar. Die Bevölkerung ist sensibilisiert für die landschaftlichen Qualitäten und natürlichen Ressourcen der Region.

Es bestehen große Potenziale im Bereich der Biomasse und verstärkten Nutzung der Sonnenenergie. Erste Energiegemeinschaften wurden gegründet (z.B. Energiegenossenschaft Fehring – Riegersburg, EEG St. Anna am Aigen). Nach wie vor sind zahlreiche Dachflächen vorhanden, welche für eine nachhaltige Stromerzeugung genutzt werden könnten.

Es bestehen nach wie vor zahlreiche Öl- und Gasheizungen in der Region. Es ist ein großes Potenzial für die Umstellung auf Biomasse-Heizungen vorhanden.

Die Sanierungsquote in der Region ist gering. Hier besteht ein großes Potenzial. Durch mildere Winter wird eine Reduktion des Wärmebedarfs erwartet. Parallel dazu steigt die Hitzebelastung. Dämmung verhindert, dass Wärme im Winter das Haus verlässt als auch die Hitze ins Haus hereinlässt.

Im Zuge der Energieraumplanung wurden Potenziale visualisiert.

Zahlreiche Berufs- und Alltagswege werden mit dem PKW zurückgelegt. Fehring hat ein Radverkehrskonzept und ein Fußverkehrskonzept ausgearbeitet. Hauptradrouten und verbesserte Fußverkehrsrouten bieten ein großes Potenzial.

Der Ladestellen-Ausbau schreitet voran. Es bestehen zahlreiche öffentliche Lademöglichkeiten in der Region. Nach und nach setzen Haushalte, vor allem aber Betriebe, auf e-Mobilität. Die Gemeinden gehen mit gutem Beispiel voran.

Energiemonitoring bietet eine große Chance. Gemeinden, Betriebe und Haushalten sehen so, wo Energie verbraucht und gezielter eingesetzt werden kann.

Die Technologieentwicklung geht in Richtung mehr Effizienz (z.B. gesteigerte Wirkungsgrade von PV-Anlagen und Elektrofahrzeugen).

Neben der nachhaltigen Energieerzeugung kommt der Senkung vom Energieverbrauch und der Steigerung der Energieeffizienz eine zentrale Rolle hinzu. Chancen bieten sich z.B. im Bereich der Elektromobilität oder Umstellung der Straßenbeleuchtung.

Abfallmengen steigen. Dies verursacht nicht nur hohe Kosten, sondern entspricht auch einer Ressourcenverschwendung. Second Hand und Bewusstseinsbildung bieten eine Chance.

Nationale und internationale Zielvorgaben geben ambitionierte Entwicklungspläne für die nahe Zukunft vor (NEKP, Green Deal, Paris Agreement, ...).

Weitere Chancen bestehen im Bereich der aktuellen technologischen Entwicklungen. Preise für Stromspeicher sinken, die Reichweiten von Elektrofahrzeugen steigen u.ä.

Die KEM Netzwerk Südost ist gekennzeichnet durch eine kleinstrukturierte Wirtschaft. Gerade in Zeiten des wirtschaftlichen Umschwungs zeigt sich, dass kleinstrukturierte Betriebe wesentlich anpassungsfähiger und resistenter gegenüber Wirtschaft- und Finanzkrisen sind.

Gutes Handwerk ist nach wie vor nachgefragt. Familienbetriebe und Ausbildungsstätten bilden das Fundament der regionalen Wirtschaft. Die Handwerksregion FAIRing mit den Gemeinden Fehring, Unterlamm und Kapfenstein fördern die Ausbildung von Fachkräften im Bereich Handwerk.

Der Wirtschaftspark Grüne Lagune und die Firma AT&S stellen zahlreiche Arbeitsplätze zur Verfügung.

Der Glasfaserausbau schreitet voran. Ein schnelles Internet ist die Voraussetzung, um Betriebe anzusiedeln. Zudem können Wege vermieden und Telearbeit gefördert werden.

Die ÖBB-Zugverbindung der S3 mit Bahnhöfen in Fehring und Lödersdorf verbindet die Region mit Graz.

Im Hügelland rund um das Sohlental der Raab ist die Landschaft vielfältig, kleinteilig und abwechslungsreich in der Nutzung.

Der Landwirtschaft kommt eine überdurchschnittliche Bedeutung zu. Neben Mais und Kürbis werden Sonderkulturen wie Spargel, Gemüse und Obst angebaut.

3.1.4 Risiken für die Region

Die Knappheit des öffentlichen Budgets führt dazu, dass Maßnahmen für den verstärkten Einsatz von erneuerbarer Energie und für Effizienzsteigerungen oft aufgeschoben

werden. Damit einher geht auch die Verringerung von Förderungsmaßnahmen z.B. für die Errichtung von Solar-, Biomasse- oder Photovoltaikanlagen. In Riegersburg und Fehring wurden die Gemeindeförderungen für Privatpersonen aus budgetären Gründen gestrichen.

In der ländlich geprägten KEM stellt die Abwanderung bzw. Landflucht sowie die Zunahme des Pendlerverkehrs dar. Die Region verfügt über keinen Autobahnanschluss und ein schlecht ausgebautes Netz an öffentlichen Verkehrsmitteln. Viele junge, gut ausgebildete Leute zieht es nach Graz oder Wien.

Das Verkehrsaufkommen durch PendlerInnen, v.a. entlang der Hauptverkehrsroute, nimmt zu. Damit geht eine verstärkte Lärm- und Schadstoffbelastung für AnrainerInnen einher.

Es erfolgt ein Wandel in der Land- und Forstwirtschaft (Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe, fehlendes Bewusstsein für den Wald, viele Hof-ferne Wälder, hoher Wilddruck, mangelndes Interesse an Waldarbeit). Große Anteile nutzbarer Biomasse verbleiben in den Wäldern. Die industrielle Landwirtschaft nimmt zu. Klein strukturierte landwirtschaftliche Betriebe sind kaum noch vorhanden. Der Preisverfall bei Milch, Fleisch und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen macht der Branche zu schaffen.

In der Region macht sich eine zunehmende Trockenheit in den Sommer- als auch Wintermonaten bemerkbar. Extreme Wetterereignisse wie Starkregen, Hagel und Überflutungen nehmen zu. Die Temperaturmittel steigen an. Damit sinken die Erträge auf Ackerflächen. Waldschädlinge treten vermehrt auf.

Bei landwirtschaftlichen als auch gewerblichen Betrieben besteht aufgrund der begrenzten zeitlichen Kapazitäten kaum ein Bewusstsein für Energieverbräuche und Energieeffizienz.

Gerade im Bereich der Nutzung erneuerbarer Energien, der Haustechnik und im Wohnbau bzw. der Gebäudesanierung bestehen viele Unsicherheiten und Fehleinschätzungen

in der Bevölkerung. Darüber hinaus bestehen nach wie vor zahlreiche Vorurteile betreffend E-Mobilität (Reichweiten, Klimabilanz etc.).

Der Öl- bzw. Treibstoffpreis ist niedrig. Dadurch wird der Ausbau der erneuerbaren Energien behindert. Die Bevölkerung hält am bestehenden Mobilitätsverhalten fest. SUVs erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Es fehlt die intrinsische Motivation der Bevölkerung zur Veränderung. Es ist anzunehmen, dass die Bevölkerung erst durch Preissignale reagiert.

Industrie- und Gewerbebetriebe haben Verträge mit sehr niedrigen Stromtarifen. Energiespar- und Effizienzmaßnahmen verlieren dadurch an Attraktivität für den Betrieb. Der Strompreis ist im Vergleich zu anderen Ländern (z.B. Deutschland) recht niedrig. Photovoltaikanlagen u. dgl. amortisieren sich dadurch erst später.

Die Stromnetze stoßen an ihre Grenze. Haushalte, Betriebe und Gemeinden wollen PV-Anlagen bauen, erhalten allerdings keine zufriedenstellende Netzzusage (Einspeisemöglichkeit beim nächstgelegenen Umspannwerk, Grabungsarbeiten auf eigene Kosten). Das behindert den PV-Ausbau. Die Ortszentren von Riegersburg und Fehring unterliegen dem Ortsbildschutzgesetz. Der Bau von PV-Anlagen sind hier nur ganz eingeschränkt möglich.

3.1.5 SWOT-Matrix

Interne Analyse	
Stärken	Schwächen
• Zusammenarbeit der fünf Gemeinden der Netzwerk GmbH seit 1994, Gründung der Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH im Jahr 2002, gute Gesprächskultur und Vertrauensbasis unter den Gemeinden vorhanden; • Ausgeprägte Kooperationskultur durch zahlreiche gemeinsame Projekte im touristischen, wirtschaftlichen und verkehrstechnischen Bereich; • Regionalentwicklung im Zuge des Steirischen Vulkanlandes seit 1998; • Zahlreiche Visionen und Leitbilder sind vorhanden (z.B. Vision Baukultur, Energievision 2035, Mobilitäts-Vision); • Politischer Wille zur vermehrten Nutzung erneuerbarer Energien ist gegeben; • Zahlreiche engagierte GemeindebürgerInnen, ausgeprägtes Vereinsleben; • Etablierung touristischer Marken und Initiativen („Fehring macht glücklich“); • Kleinteilige Wirtschaft; • Leitbetriebe und Handwerksbetriebe, welche als Familienbetrieb geführt werden, hohe Identifikation mit der Bevölkerung; • Handwerksregion FAIRing als Impulsgeber für Handwerksbetriebe in der Region; • Mehrere innovative technologieorientierte Betriebe in der Region mit einem umfassenden Know-how; • Vorhandenes E-Ladestationen-Netz von über 60 Ladestationen in der Region; • Mehrere landwirtschaftliche Betriebe mit dem Ziel der Produktveredelung und Anbau von Spezialkulturen; • Zahlreiche innovative gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe, welche offen sind für neue Ideen; • Zugverbindung nach Graz mit Bahnhöfen in Lödersdorf und Fehring. • Es bestehen bereits mehrere Biomasse-Heizwerke;	• Zahlreiche Gemeindegebäude mit Sanierungsbedarf; • (Zu) Viele öffentliche, private und betriebliche Gebäude werden mit fossilen Energieträgern versorgt; • (Zu) wenige öffentliche, private und betriebliche Gebäude sind mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet; • Gemeindeverantwortliche, Landwirte und BetriebsleiterInnen verfügen über ein knappes Zeitbudget, wenngleich zahlreiche Umsetzungsideen bestehen würden; • Große Einsparpotenziale sind bei Haushalten, Gemeinden, landwirtschaftlichen und gewerblichen Betrieben vorhanden; • Ein großer Anteil der nutzbaren Biomasse verbleibt in den Wäldern, Wälder werden von den Land- und Forstwirten nicht mehr vollständig bewirtschaftet; • Hohes Verkehrsaufkommen entlang der Hauptverkehrsrouten, hohe Schadstoff- und Lärmbelastung, hohe PKW-Dichte; • Schlecht ausgebautes öffentliches Verkehrsnetz; • Intensive landwirtschaftliche Bewirtschaftung im Sohlental der Raab, Monokulturen, Erosion; • Abwanderung von Betrieben aufgrund schlechter Standortfaktoren; • Kein Autobahnanschluss in der KEM; • Schlecht ausgebaute öffentlicher Verkehr in der Region; • Zahlreiche junge, gut ausgebildete Leute wandern in die Ballungsräume ab; • F&E-Quote ist äußerst gering; • Niedriges Bruttomedianeinkommen; • Zu niedriger Anteil an erneuerbarer Energie in der Region; • Nur rund 33 % der Energieaufbringung stammen aus der Region, 67 % werden importiert;

• Es bestehen erste Ansätze und Initiativen im Bereich der sanften Mobilität; • Gut ausgebautes regionales Netz an Radwegen und Wanderwegen; • Es bestehen betriebliche Photovoltaikanlagen; • Es gibt ein Wasserkraftwerk in der Region;	
Externe Analyse	
Chancen	Risiken
• Energiemonitoring zur Visualisierung, wo Energie verbraucht bzw. verschwendet und wo erzeugt wird; • Gründung von Energiegemeinschaften als Chance für Nutzung von PV-Strom in der Ortsbildschutzzonen; • Breitbandausbau schreitet voran; • Vielfältige, kleinteilige Landschaft; • Günstige Produktionsbedingungen für die Landwirtschaft; • Aufkommendes Bewusstsein für erneuerbare Energien und den Klimaschutz; • Große Potenziale im Bereich der Biomasse und der verstärkten Nutzung der Sonnenenergie; • Steigende Quote an Elektrofahrzeugen bei Neuzulassungen; • Steigendes Interesse an Stromspeichern, Elektromobilität, Energie sparen, eigene Stromproduktion; • Ambitionierte nationale und internationale Zielsetzungen; • Preise für Stromspeicher sinken; • Reichweiten für Elektroautos steigen;	• Landflucht, Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gebieten; • Braindrain; • Zunehmendes Verkehrsaufkommen; • Wandel in der Land- und Forstwirtschaft (Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe, fehlendes Bewusstsein für den Wald, mangelndes Interesse an Waldarbeit), große Anteile nutzbarer Biomasse verbleiben in den Wäldern; • Zunahme an "industriellen" landwirtschaftlichen Betrieben; • Klimawandel (steigende Temperaturen, Zunahme der Extremwetterereignisse, zunehmender Schädlingsbefall); • Kaum Bewusstsein für Energieverbräuche und Energieeffizienz bei gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben; • Viele Unsicherheiten im Bereich der Nutzung erneuerbarer Energien, der Haustechnik und Gebäudesanierung in der Bevölkerung; • Zahlreiche Vorurteile betreffend E-Mobilität in der Bevölkerung; • Ortsbildschutz, Naturschutz und fehlende Netzkapazitäten erschweren PV-Ausbau; • Geringe Gemeindebudgets, zum Teil aktuell keine Investitionsprojekte möglich. • Kostenkürzungen, Sparmaßnahmen und Verwaltungsreform in Gemeinden; • Niedriger Ölpreis; • Hohe Abhängigkeit von Energieimporten, Wertschöpfung fließt in das Ausland ab; • Industrie- und Gewerbebetriebe haben Verträge mit niedrigen Stromtarifen;

3.2 Verfügbarkeit von natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial

In der KEM Netzwerk Südost besteht ein großes Potenzial an natürlichen Rohstoffen mit Energieverwertungspotenzial.

Die Waldfläche in der KEM Netzwerk Südost beträgt 8.230 ha. Der Zuwachs beläuft sich auf rund 7 fm/ha.a. Das Biomassepotenzial beträgt rund 115.200 MWh/a. Davon werden rund 75 % bereits genutzt. D.h. das frei verfügbare Biomassepotenzial liegt bei 28.800 MWh/a (Statistik Austria, 2023; eigene Berechnungen).

Die Fläche an Ackerland, Dauergrünland, Haus- und Nutzgärten sowie Dauerkulturen beträgt 11.400 ha. Nach Abzug der benötigten Fläche für die Futtermittel-, Nahrungsmittel- sowie Biotreibstoffproduktion verbleibt eine Restfläche von rund 400 ha. Diese Fläche könnte für die Produktion von Rohstoffen für den Einsatz in einer Biogasanlage verwendet werden. An Reststoffen fallen darüber hinaus Bioabfälle von rund 710 to/a und Altspeisefett von rund 16 to/a an. Das Potenzial liegt bei rund 37.600 MWh/a. (Landesstatistik Steiermark, 2022; Abfallwirtschaftsverband Feldbach, 2025; eigene Berechnungen)

Darüber hinaus besteht ein großes Solarpotenzial (rund 265.000 MWh/a elektrisch und thermisch) (Land Steiermark, 2025).

Das Potenzial an Wasserkraft ist äußerst gering. Ein Windkraftpotenzial und Geothermiefpotenzial sind nicht vorhanden. (eigene Berechnungen; Landesenergieverein, 2007)

3.3 Human-Ressourcen

Das Humankapital ist eine der zentralen Ressourcen, die maßgeblich zur wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung KEM Netzwerk Südost beiträgt. Die Stärke der Region liegt nicht nur in ihren natürlichen Gegebenheiten und wirtschaftlichen Strukturen, sondern insbesondere in den Fähigkeiten und dem Engagement ihrer

BewohnerInnen. Die Menschen sind tief mit ihrer Heimat verbunden, pflegen regionale Traditionen und bringen gleichzeitig Innovationsgeist in zentrale Zukunftsfelder wie Handwerk, Landwirtschaft, Bildung und Nachhaltigkeit ein.

Ein entscheidender Faktor des Humankapitals ist die Vielfalt an Fachkenntnissen, die in der Region gebündelt ist. Besonders in den Bereichen Handwerk und Landwirtschaft gibt es eine hohe Spezialisierung, die über Generationen weitergegeben wurde. Die Handwerksinitiative FAIRing hat es geschafft, zahlreiche Betriebe miteinander zu vernetzen und neue Ausbildungswege zu schaffen, sodass die Region als ein Zentrum des Handwerks im Steirischen Vulkanland gilt. Von der Holzverarbeitung über kulinarische Spezialitäten bis hin zu kreativen Manufakturen gibt es eine breite Palette an Fertigkeiten, die nicht nur für die lokale Wertschöpfung von Bedeutung sind, sondern auch eine überregionale Strahlkraft besitzen.

Die landwirtschaftlichen Kenntnisse sind ein weiteres wertvolles Element des Humankapitals. Die fruchtbaren Vulkanböden bieten optimale Bedingungen für den Anbau verschiedenster Kulturen. Viele Landwirte haben sich auf Spezialkulturen im Bereich Gemüse, Obst und Wein spezialisiert. Neben dem traditionellen Wissen gibt es immer mehr Betriebe, die auf innovative Anbau- und Produktionsmethoden setzen.

Ein weiteres starkes Element des Humankapitals ist die Bildung. Die Region verfügt über eine vielfältige Bildungslandschaft, die sowohl Kinder als auch Erwachsene umfasst. Neben den 27 Pflicht- und Fachschulen gibt es Bildungsangebote für Familien und Senioren (Eltern-Kind-Bildung, Familienkompass, Senioren-Aktiv-Programm).

Auch die soziale Kompetenz der Menschen trägt maßgeblich zur Lebensqualität in der Region bei. Die aktive Vereinskultur mit 212 Vereinen in der Region, die starke Dorfgemeinschaft und die generationenfreundlichen Strukturen schaffen ein stabiles und unterstützendes Umfeld. In jeder Gemeinde gibt es zahlreiche Vereine. Dies fördert das Miteinander und sorgt für eine hohe Identifikation mit der Region.

Trotz dieser positiven Aspekte gibt es auch Herausforderungen. Der Fachkräftemangel ist eines der größten Probleme, insbesondere in den handwerklichen und technischen Berufen. Viele junge Menschen ziehen nach Graz oder Wien, um dort zu studieren oder eine Karriere zu beginnen, wodurch die Region langfristig vor der Aufgabe steht,

qualifizierte Arbeitskräfte zu halten bzw. zu gewinnen. Besonders im Bereich der technischen und digitalen Berufe gibt es wenige Angebote, sodass sich eine stärkere wirtschaftliche Diversifizierung als notwendig erweisen könnte.

Nachteilig wirkt sich auch das niedrige Einkommensniveau in der Region aus. Aufgrund der ländlichen Strukturen und dem schlecht ausgebauten öffentlichen Verkehr ist nahezu jede/-r Arbeitnehmer/-in auf einen privaten PKW angewiesen.

Abb. 13 zeigt den Index der Bevölkerungsentwicklung seit 2011. Der Index der Bevölkerungsentwicklung ist in der Region zwischen den Jahren 2011 und 2021 von 100 auf 98 gefallen. Das entspricht einer Abnahme der Bevölkerung um 2 % (RESY-Dashboard, 2025). Die Südoststeiermark kann im Gegensatz zu vielen anderen steirischen Bezirken nur bedingt vom Zuzug profitieren. Bis 2040 wird dem Bezirk Südoststeiermark laut aktueller Prognosen ein weiterer Bevölkerungsrückgang von - 3 % vorhergesagt (Quelle: Joanneum Research, 2025).



Abb. 13: Index der Bevölkerungsentwicklung 2011 – 2023 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Die Bevölkerungspyramide der Region laut Abb. 14 zeigt für das Jahr 2021 einen urnenförmigen Aufbau, der auf eine eher überalterte Gesellschaft in der Region hinweist. Ein Vergleich mit dem Jahr 2011 zeigt, dass sich das Verhältnis zwischen jüngeren und älteren Bevölkerungsgruppen noch stärker zu Gunsten der älteren Bevölkerung gedreht

hat. Besonders bei den jungen Personen zeigt sich außerdem ein Missverhältnis zwischen Frauen und Männern (mehr Männer als Frauen), was auf eine verstärkte Abwanderung von jungen Frauen hindeutet (RESY-Dashboard, 2025).

Bevölkerungspyramide (2011-2021)
Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH (KEM)
 BMLUK und BMWET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
 Quelle: Statistik Austria

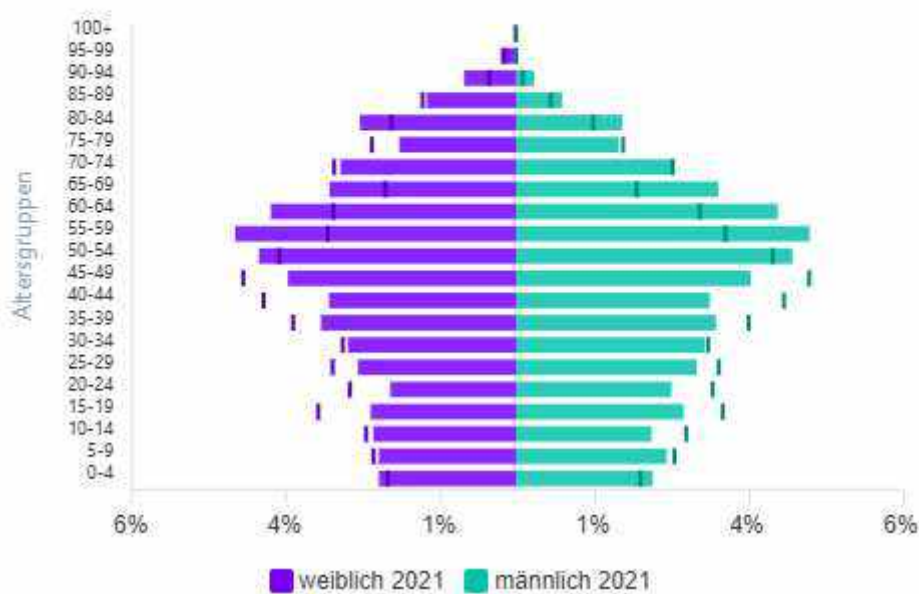


Abb. 14: Bevölkerungspyramide 2011 – 2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

3.4 Wirtschaftsstruktur

Die KEM Netzwerk Südost weist seit jeher eine kleinstrukturierte Wirtschaft auf. Zahlreiche dienstleistungsorientierte Betriebe sind in der Region tätig. Entlang der Hauptverkehrsrueten bestehen größere Industrie- und Gewerbetriebe. Größter Arbeitgeber ist die Firma AT&S, welche Leiterplatten herstellt, mit rund 380 Arbeitnehmer/-innen. Die regionale Spezialisierung liegt im Bereich der Herstellung von Waren. Auch dem Handwerk kommt eine wichtige Rolle hinzu. Die Gemeinden Fehring, Kapfenstein und Unterlamm haben sich mit der Initiative FAIRing als Zentrum des Handwerks im Steirischen Vulkanland etabliert. In der Landwirtschaft dominieren der Maisanbau sowie die Schweine- und Geflügelhaltung. Darüber hinaus nimmt der Anbau von Sonderkulturen wie Spargel, Kürbis, Mais und Wein einen Schwerpunkt ein. Neben den klassischen

Agrarprodukten gibt es eine Vielzahl von Nischenbetrieben, die sich auf hochwertige Lebensmittelverarbeitung spezialisiert haben.

Abb. 15 zeigt die Anteile der Wirtschaftssektoren in der Region. Mit einem Anteil von 56 % stellt der Tertiäre Sektor den Großteil der Arbeitsplätze in der Region. Auf den sekundären Sektor entfallen 32 %, 12 % sind im primären Sektor tätig (RESY-Dashboard, 2025).

Anteil der Wirtschaftssektoren (2011-2021)
Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH (KEM) 2021
BMLUK und BMWET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

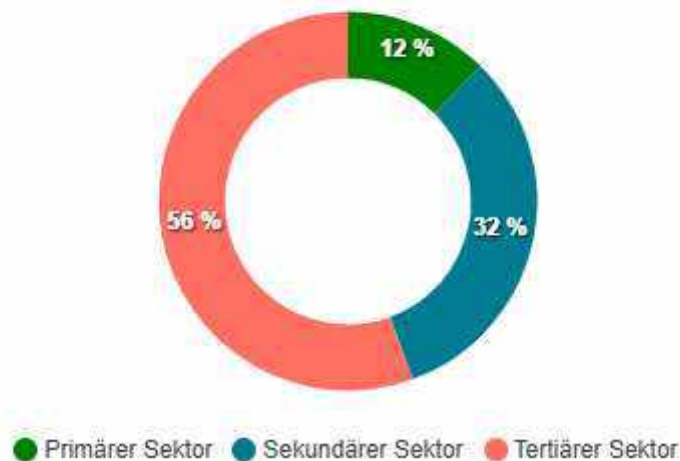


Abb. 15: Anteil der Wirtschaftssektoren 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Abb. 16 stellt die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbranchen in der Region dar. Mit 22 % aller Beschäftigten am Arbeitsort in der Region nimmt „die Herstellung von Waren“ den Platz der beschäftigungsintensivsten Branche in der Region im Jahr 2021 ein. Danach folgen der Handel (13 %) sowie die Land- und Forstwirtschaft (12 %) (RESY-Dashboard, 2025).

Anteile der ÖNACE-Wirtschaftsbranchen (2011-2021)

BM/LUK und BM/WET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

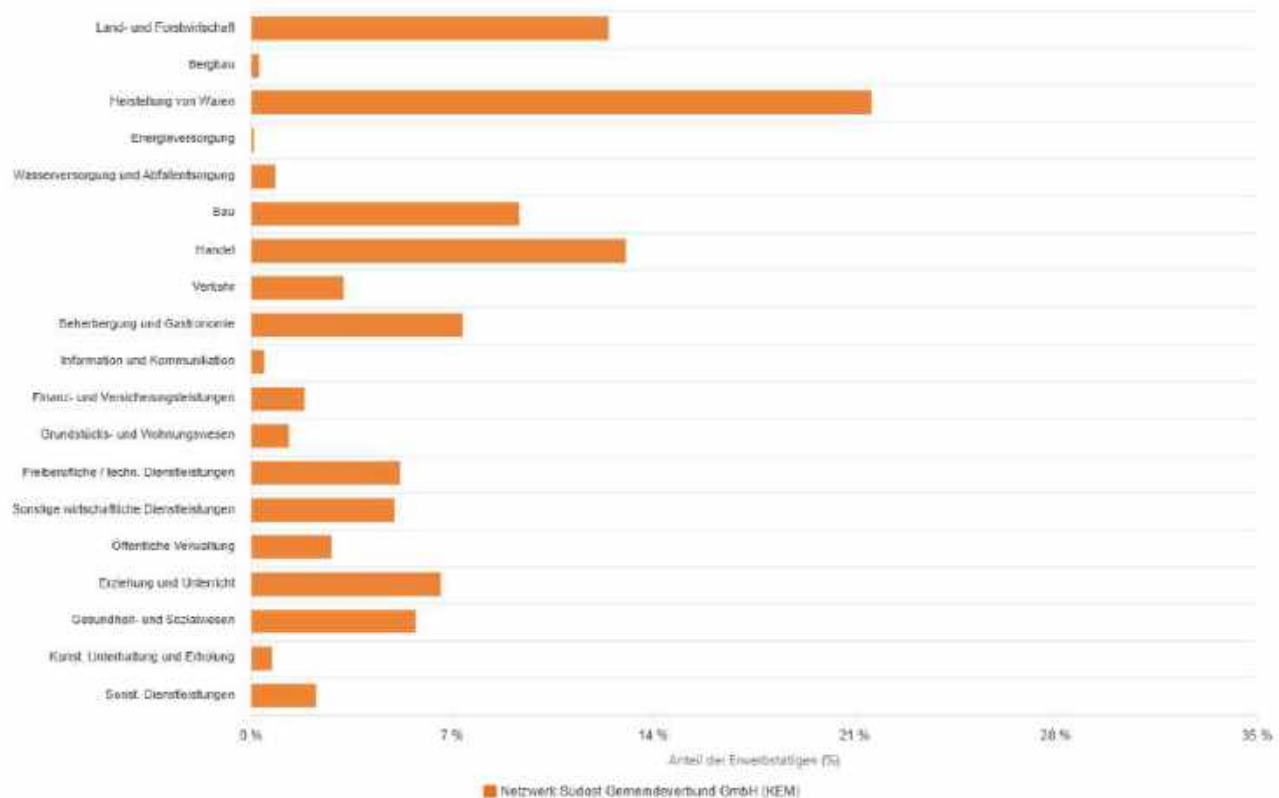


Abb. 16: Anteile der ÖNACE-Wirtschaftsbranchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Abb. 17 gibt die Anzahl der Arbeitsstätten in der Region nach ÖNACE-Wirtschaftsbranchen wieder. Mit 687 Arbeitsstätten war der Bereich Land- und Forstwirtschaft 2021 in der Region die größte Branche bezogen auf die Anzahl der Arbeitsstätten. Auf Platz 2 liegen der Handel (180 Arbeitsstätten) und das Gesundheit- und Sozialwesen (172 Arbeitsstätten) (RESY-Dashboard, 2025).

Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen (2011-2021)

BM/LUK und BM/WET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboards.at
Quelle: Statistik Austria

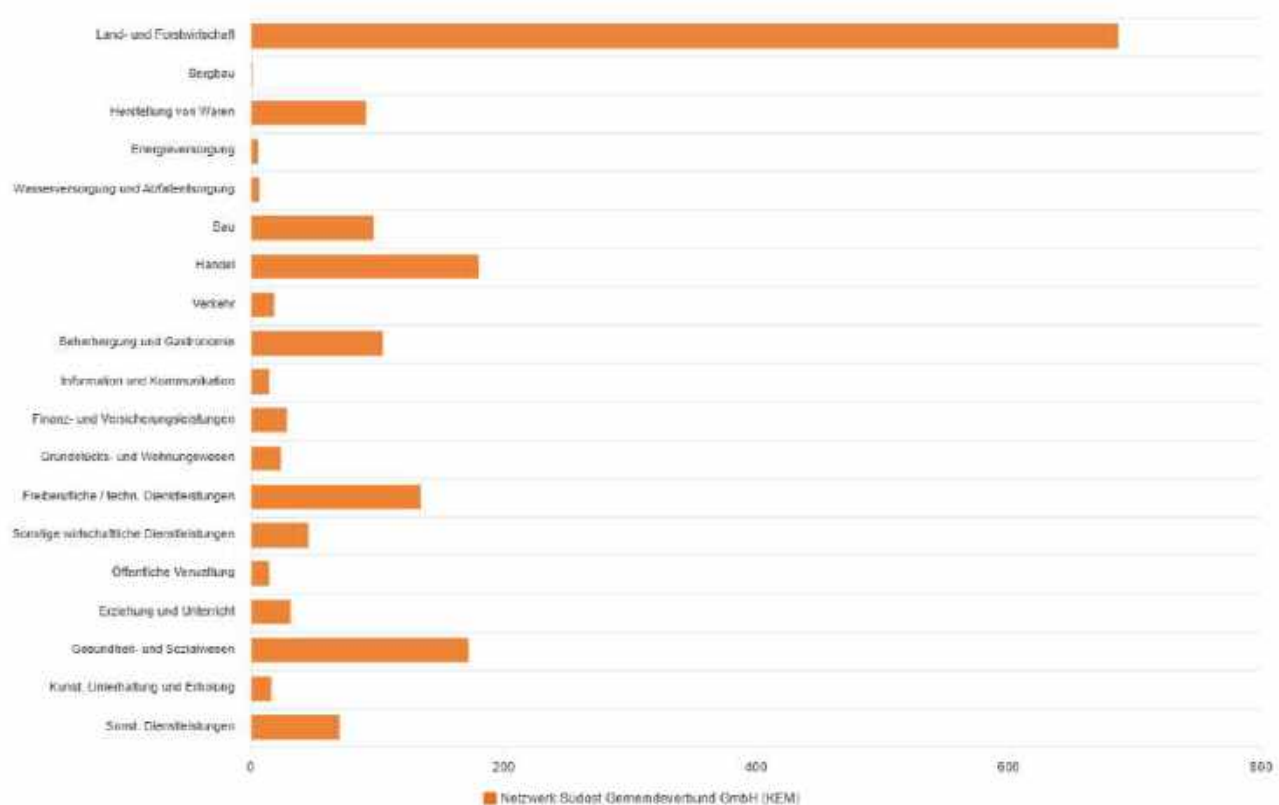


Abb. 17: Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Abb. 18 stellt die Entwicklung der einzelnen Wirtschaftsbranchen in der Region bezogen auf die Erwerbstätigen am Arbeitsort (selbstständig und unselbstständig erwerbstätig) dar. Verglichen mit 2011 verzeichnete die öffentliche Verwaltung bis 2021 mit einem Rückgang der Erwerbstätigen am Arbeitsort von 57 %. Der Bereich Energieversorgung verzeichnet eine Zunahme von 150 % (RESY-Dashboard, 2025).

Entwicklung der Wirtschaftsbranchen (2011-2021)

BMILUK und BMWET 2025, RESY-Dashboard, www.resy-dashboard.at
Quelle: Statistik Austria

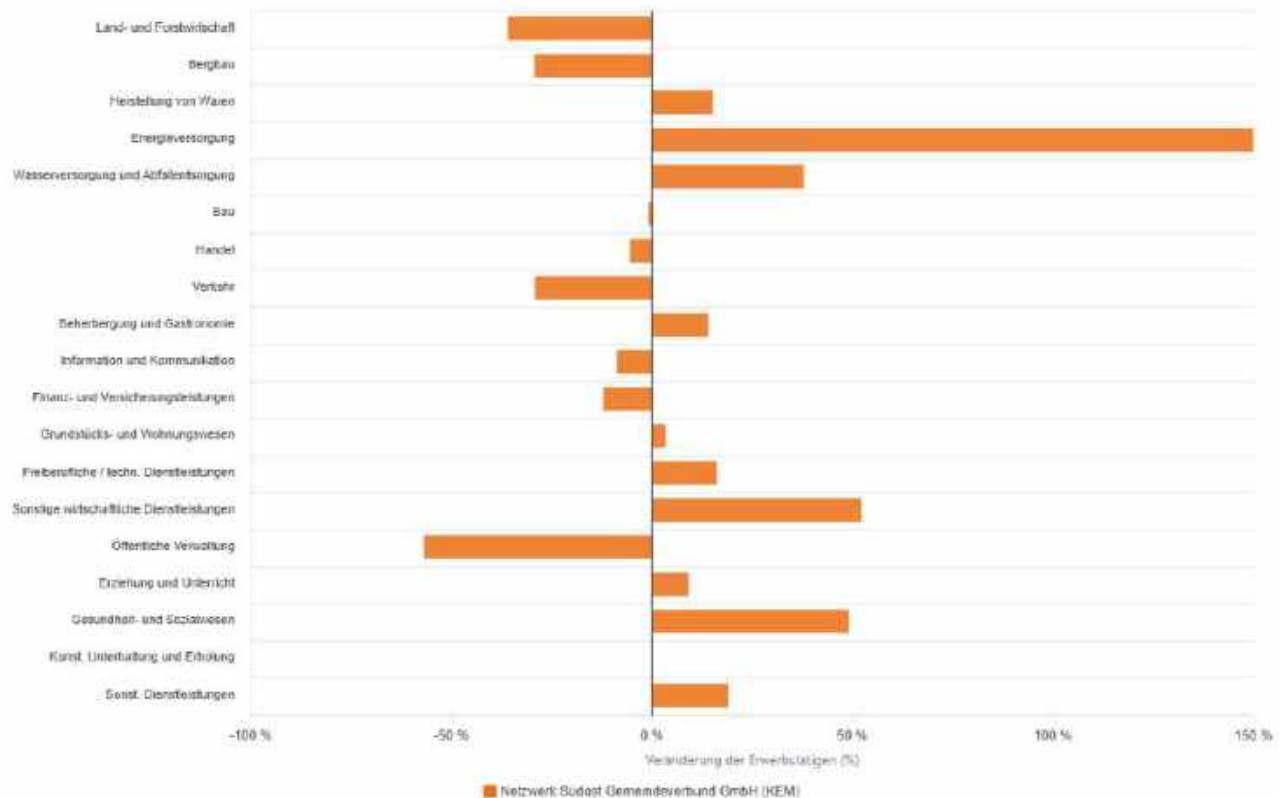


Abb. 18: Entwicklung der Wirtschaftsbranchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Abb. 19 gibt die Altersverteilung der Erwerbstätigen am Arbeitsort wieder. Die Altersverteilung der Erwerbstätigen am Arbeitsort zeigt, dass viele Stellen in der Region von älteren Personen eingenommen werden. Das Verhältnis zwischen jungen und älteren Erwerbstätigen hat sich zwischen 2011 und 2021 außerdem zugunsten der älteren Bevölkerung gewandelt (RESY-Dashboard, 2025).

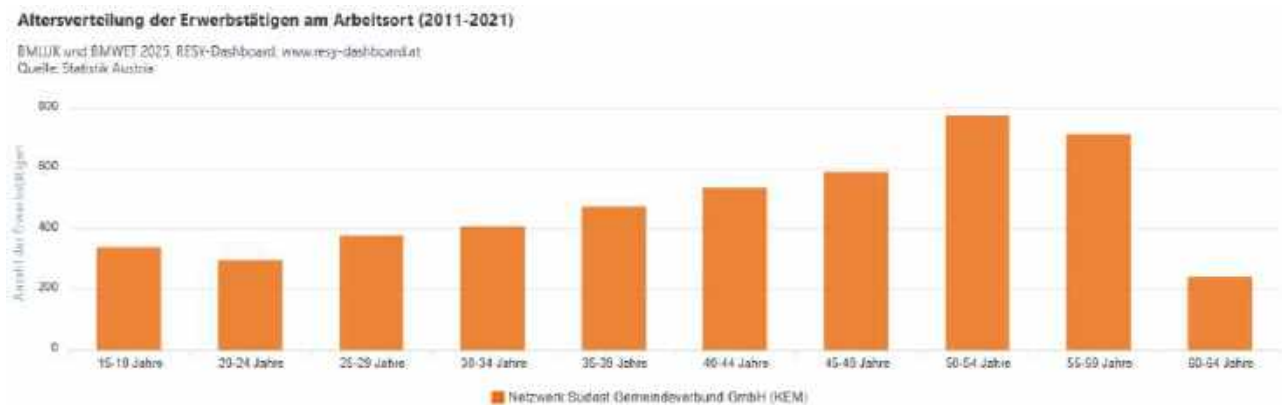


Abb. 19: Altersverteilung der Erwerbstätigen am Arbeitsort 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)

Trotz der vielfältigen Wirtschaftszweige gibt es Herausforderungen. Die wirtschaftliche Diversifizierung ist noch ausbaufähig, da die Region stark auf Landwirtschaft und Handwerk fokussiert ist. Besonders in den Bereichen Technologie und digitale Wirtschaft gibt es wenige Unternehmen, sodass junge Fachkräfte oft in urbane Räume abwandern. Als Hemmschuh für die wirtschaftliche Entwicklung wird darüber hinaus der fehlende Autobahnanschluss genannt. Über die S3 sind Fehring und Lödersdorf mit Graz verbunden.

Zusammenfassend kann die Wirtschaft in der KEM Netzwerk Südost folgendermaßen beschrieben werden:

- kleinstrukturierte Betriebe,
- Schwerpunkte in der Herstellung von Waren, der Genussmittelerzeugung, im Handel, der Produktveredelung und Landwirtschaft,
- Abwanderung von Betrieben aufgrund der verkehrsunünstigen Lage,
- niedriges Bruttoeinkommen (niedrigstes in der Steiermark),
- hoher Anteil an PendlerInnen,
- zahlreiche Initiativen in Richtung Wirtschaftsförderung und Produktvermarktung (z.B. Handwerksregion FAIRing, Riegersburger Wirtschaftsmünze, Weinbauverein St. Anna am Aigen),
- zahlreiche traditionelle Betriebe, welche als Familienbetrieb geführt werden und mit welchen sich die Bevölkerung identifiziert,

- zahlreiche Marken, welche über die Regionsgrenzen bekannt sind (z.B. Gölles Essig, Zotter Schokoladen),
- zahlreiche Netzwerke im Bereich des Handwerks und der Kulinarik (z.B. Vulkanlandweizen, Hausmanufaktur, Route 66 – Straße der Lebenslust);

Folgende Stärken und Chancen bestehen, auf welche im Zuge der KEM aufgebaut werden kann:

- zahlreiche Initiativen und Netzwerke mit welchen im Rahmen der KEM kooperiert werden kann (z.B. Handwerksregion FAIRing, Wirtschaftsbünde der Gemeinden, Eltern-Kind-Bildung),
- viele innovative Handwerksbetriebe (z.B. Tischlerei Groß),
- mehrere Industrie- und Gewerbebetriebe mit engagierten BetriebsleiterInnen, welche offen sind für neue Ideen (z.B. Autohaus Kalcher),
- zahlreiche Betriebe sind stark in der Region verwurzelt, eine hohe Wertschöpfung für die Region ist ihnen ein Anliegen,
- Schwerpunkt auf Nischenprodukte, Innovationsgeist in der Region, welcher durch unterschiedliche Programme (z.B. Verleihung vom Innovationspreis) zusätzlich gestärkt wird,
- viele Familienbetriebe und Betriebe mit Tradition;

3.5 Maßgebliche Träger der regionalen Energieversorgung (Unternehmen)

Bisher wurden folgende Personen, Akteure und Stakeholder eingebunden und können somit als Träger der regionalen Energievision identifiziert werden:

- Bürgermeister aller beteiligten Gemeinden
- Steirisches Vulkanland
- Lokale Energieagentur – LEA GmbH
- Landwirtschaftskammer Steiermark
- Wirtschaftskammer Steiermark
- Raiffeisenbank Region Fehring, Raiffeisenbank Ilz-Großsteinbach-Riegersburg

- Energiegenossenschaft Fehring-Riegersburg, EEG St. Anna am Aigen, EEG Risola,
- Klimabündnis Steiermark
- Abfallwirtschaftsverband Feldbach
- Agentur für Entwicklung - Bernd Gerstl,
- Werbeagentur Roman Schmidt,
- EVU Energie Steiermark
- Energienetze Steiermark
- Energieraumplaner Florian Mayer
- Autohaus Kalcher, Auto Zehethofer
- Errichter und Betreiber von Biomasseanlagen, Genossenschaften
- u.a.

3.6 Bisherige Tätigkeiten im Bereich Klimaschutz

Neben den Aktivitäten der KEM Netzwerk Südost bestehen weitere Aktivitäten zum Klimaschutz, abseits der Energiethematik.

Energievision Steirisches Vulkanland:



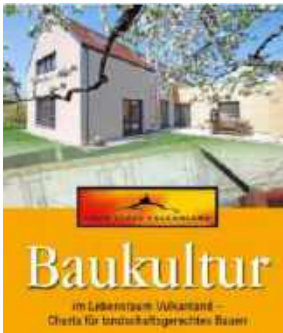
Die Energievision des Steirischen Vulkanlands als übergeordnetes Rahmenkonzept lautet: 100% Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie aus der Region. Das heißt, es werden 100% der Wärme, 100% des Treibstoffes für die Mobilität und 100% der nötigen Elektrizität umweltfreundlich im Steirischen Vulkanland erzeugt.

Mobilitätsvision:



Diese Vision zeichnet das wünschenswerte Bild einer zukunftsfähigen Entwicklung der Mobilität im Steirischen Vulkanland im Jahr 2025. Möglichkeiten um dieses Ziel zu erreichen, wurden verschriftlicht (Stromerzeugung vor Ort, Netzstabilität durch Lastmanagement u.a.)

Vision Baukultur:



Ziel der Vision ist ein landschaftsgerechtes Bauen und ein Wohnen mit höchstmöglicher Lebensqualität unter Verwendung von ökologischen Materialien, geplant und umgesetzt durch regionale Architektinnen und Architekten und HandwerkerInnen.

Ressourcen- und Klimastrategie:



In der Strategie werden Lösungsvorschläge für eine lebensfähige Landwirtschaft und einen Ressourcenwandel gegeben. Die Vorschläge reichen von Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, über lokale bzw. regionale Vertriebsnetzwerke bis hin zum Aufbau von Mehrstoffzentren.

Bodencharta:



Die Bodencharta wurde von zahlreichen Entscheidungsträgern des mittleren Raabtales unterzeichnet (u.a. Bürgermeister, Baubezirksleitung, Maschinenring Raabtal, Bezirkskammer Südoststeiermark). Die UnterzeichnerInnen verpflichten sich zum aktiven Bodenschutz, den Wasserrückhalt und Humusgehalt zu erhöhen und die Versiegelung einzuschränken.

Waldcharta:



Auch die Waldcharta wurde von mehreren EntscheidungsträgerInnen unterzeichnet (u.a. Baubezirksleitung, Bezirkskammer Südoststeiermark, Waldverband). Ziele der Charta sind die Bildung von Waldbewirtschaftungsgemeinschaften und die Intensivierung der Maßnahmen zur Wildschadenprävention.

Europäische Handwerksregion:



Die Europäische Handwerksregion ist eine Wirtschaftsoffensive basierend auf den Stärkefeldern Handwerk und Kulinarik. Zahlreiche Betriebe des mittleren Raabtales haben sich zusammengeschlossen um gemeinsame Aktionen zur Aufwertung des Handwerks durchzuführen und Leitprodukte zu entwickeln.

Kleinregionale Entwicklungskonzepte (KEK), Quick

Check Energie:



In den Kleinregionen der Modellregion wurde der steirische Regionext-Prozess zur kleinregionalen Zusammenarbeit umgesetzt. Im Zuge dessen wurden kleinregionale Entwicklungskonzepte erstellt.

„Unser Lebensraum Raabtal“



Ziel des Projektes war die Aufwertung des Erholungsraumes Raabtal als Naherholungsraum für die anrainende Bevölkerung sowie als Erlebnisraum für Radwanderer entlang des gesamten Radweges. Projektträger war der Wasserverband Flussraum Raab. Gefördert wurde das Projekt vom Land Steiermark.

Klimabündnis Steiermark:



Die Stadtgemeinde Fehring ist seit 27 Jahren Klimabündnisgemeinde, die Marktgemeinde Riegersburg seit 10 Jahren.

Radverkehrskonzept und Fußverkehrskonzept Fehring:



Die Stadtgemeinde Fehring erstellte 2023 ein Radverkehrskonzept und 2024 ein Fußverkehrskonzept und wurde dabei vom Planungsbüro verkehrplus unterstützt. Im Zuge der Erstellung wurde eine BürgerInnenbefragung durchgeführt.



Initiative „Mensch und Natur im Einklang“ in Unterlamm:



Durch einen BürgerInnen-Leitbildprozess wurde das die Initiative „Mensch & Natur im Einklang“ in Unterlamm ins Leben gerufen. Die Gemeinde Unterlamm zeichnet sich durch eine einzigartige Kulturlandschaft und Biodiversität aus. Durch mehrere Aktionen soll diese einzigartige Natur- und Kulturlandschaft erhalten bleiben.

4 Energie-Ist-Analyse, Potenzialanalysen und CO₂-Bilanzen

4.1 Energiebereitstellung und Energieverbrauchssituation

4.1.1 Darstellung der Methodik

Für die Energie-Ist-Analyse, die Potenzialanalyse und CO₂-Bilanz erfolgten umfassende Erhebungen und Auswertungen für die KEM Netzwerk Südost.

Als Datengrundlage diente das Energiemosaik aus dem Jahr 2019. Diese Daten wurden weiterverarbeitet und mit statistischen Daten, mit regionalen Datengrundlagen bzw. eigenen Erhebungsdaten kalibriert. Folgende Datenquellen wurden herangezogen:

- Energiemosaik Austria, 2022
- Energiebericht Steiermark, 2024
- Energievision Steirisches Vulkanland, 2035
- Landesstatistik Steiermark, 2024
- Statistik Austria, 2025

Die berechneten Datensätze wurden anhand der Daten aus dem Energiemosaik 2019, dem Energiebericht Steiermark 2024 und den Daten der Energievision Steirisches Vulkanland 2035 validiert.

Der berechnete Datensatz stimmt mit dem **Energiemosaik Austria 2019** überein. Hier wurde lediglich die Darstellungsform angepasst. Es erfolgte eine Aufteilung in die Sektoren Haushalte, Landwirtschaft, Gewerbe und Industrie und Dienstleistungen. Beim Energiemosaik gibt es zusätzlich die Kategorie „Mobilität“. Diese Kategorie wurde anhand von Daten der Statistik Austria (Urlaubs- und Geschäftsreisen), den entsprechenden Sektoren zugeordnet.

Legt man den Energiebedarf von der Steiermark laut **Energiebericht Steiermark 2024** über die Einwohnerzahl auf die KEM Netzwerk Südost um, so ist dieser Wert fast

doppelt so hoch wie der berechnete Datensatz. Dies liegt darin begründet, dass es in der Gesamt-Steiermark viel Industrie gibt, in der KEM Netzwerk Südost hingegen fast keine.

Darüber hinaus wurde der Energiebedarf vom Steirischen Vulkanland aus der **Energie-vision Steirisches Vulkanland 2035** über die Einwohnerzahl auf die KEM Netzwerk Südost umgelegt. Auch hier zeigt sich ein um rund ein Viertel höherer Wert. Dies ist ebenfalls darauf zurückzuführen, dass im gesamten Steirischen Vulkanland mehrere Industrie- und Gewerbebetriebe bestehen sowie ein anderer Berechnungsansatz gewählt wurde.

Es kann davon ausgegangen werden, dass der gewählte Ansatz zur Berechnung richtig ist und die Werte stimmen.

4.1.2 Gesamtenergiebedarf

Der gesamte Energiebedarf der KEM Netzwerk Südost beträgt rund 417.200 MWh/a. Wie in Abb. 20 ersichtlich, werden in der Region ca. 51 % des gesamten Energiebedarfs zur Wärmebereitstellung benötigt, etwa 33 % für Treibstoffe und rund 16 % für Strom (Energienosaik Austria, 2022; Statistik Austria, 2025; eigene Berechnung).

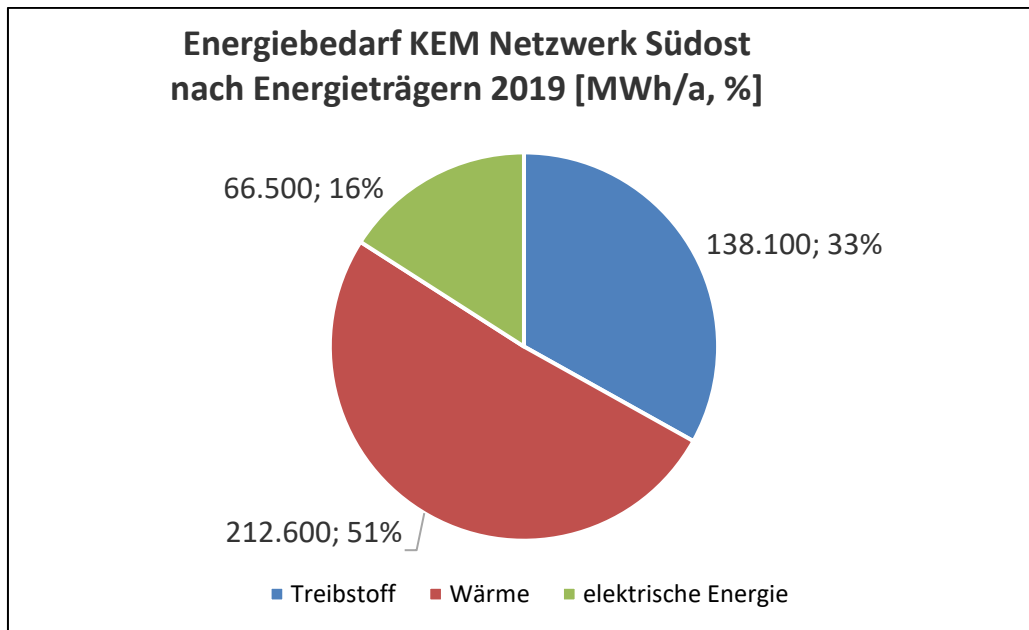


Abb. 20: Gesamtenergiebedarf nach Energieträgern, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

Den größten Anteil am Energiebedarf weisen die Haushalte mit etwa 248.200 MWh/a auf, gefolgt von den Industrie- und Gewerbebetrieben mit rund 94.600 MWh/a. Auf den Sektor Dienstleistungen und die Landwirtschaft entfallen rund 40.400 MWh/a bzw. 34.000 MWh/a (siehe Abb. 21) (Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

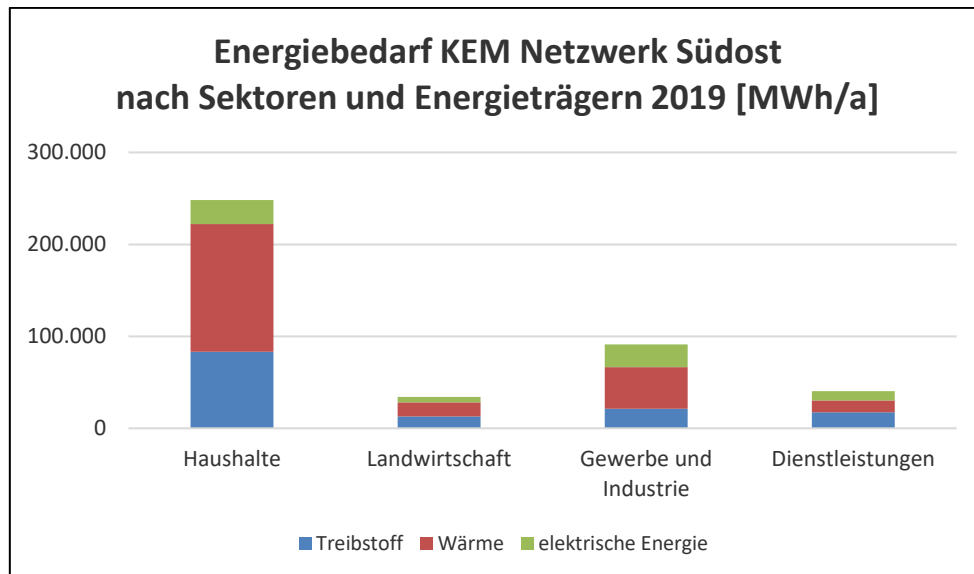


Abb. 21: Gesamtenergiebedarf nach Sektoren und Energieträgern, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

Teilt man den Gesamtenergiebedarf der KEM Netzwerk Südost auf die Gemeinden auf, so zeigt sich, dass die Stadtgemeinde Fehring mit 44 % die Liste der Verbraucher anführt. Die Marktgemeinde Riegersburg hat einen Anteil von 29 %. Auf die Marktgemeinde St. Anna am Aigen entfallen 14 %, auf die Gemeinde Kapfenstein 8 % und auf die Gemeinde Unterlamm entfallen 5 %. Der Gesamtenergiebedarf nach Gemeinden ist in Abb. 22 ersichtlich (Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

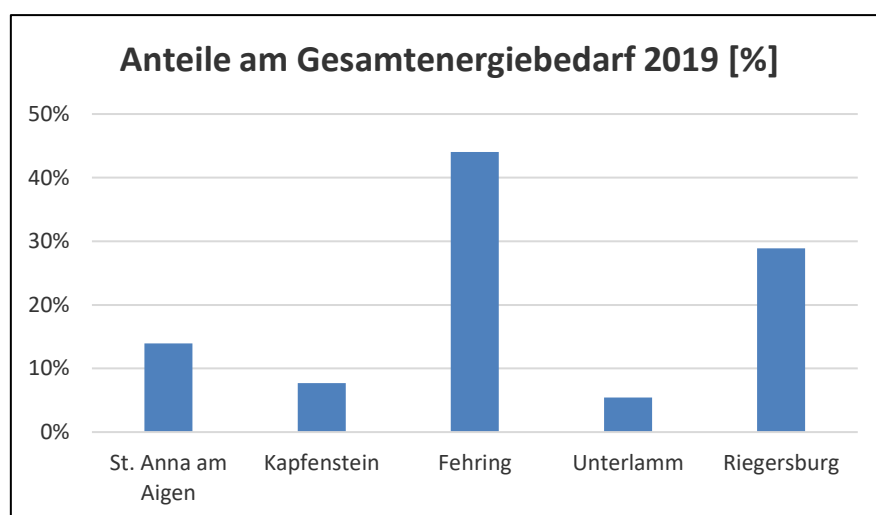


Abb. 22: Gesamtenergiebedarf nach Gemeinden, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

Vergleicht man den Energiebedarf pro Kopf und Gemeinde, so liegt die Stadtgemeinde Fehring an erster Stelle (25,4 MWh/aEW), gefolgt von St. Anna am Aigen (24,4 MWh/aEW), Riegersburg (24,2 MWh/aEW), Kapfenstein (20,5 MWh/aEW) und Unterlamm (17,9 MWh/aEW) (siehe Abb. 23) (Energiesmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

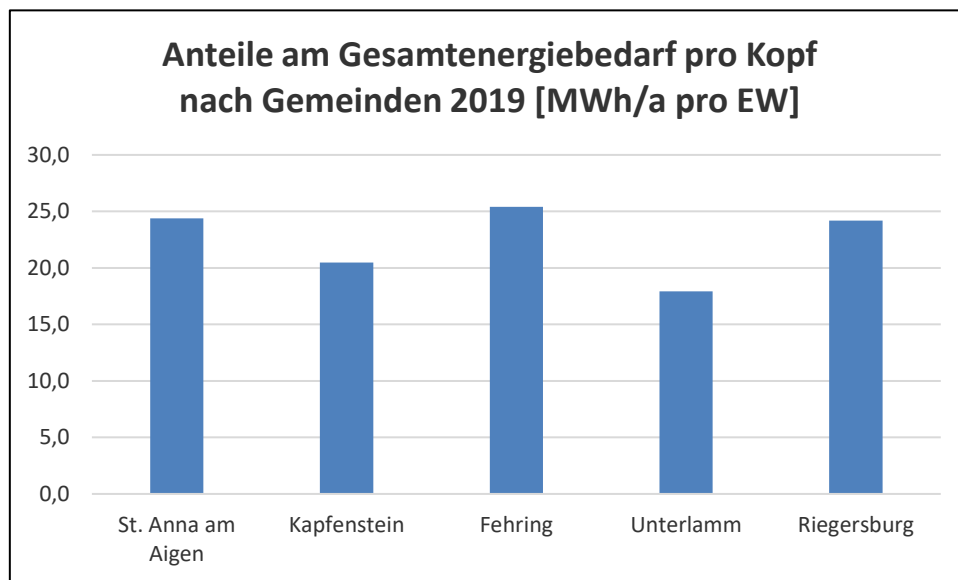


Abb. 23: Gesamtenergiebedarf pro Kopf nach Gemeinden, Stand 2019 (Quelle: Energiesmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.3 Elektrische Energie

Der jährliche Strombedarf der Region beträgt in etwa 66.500 MWh/a. Davon entfallen rund 39 % auf Haushalte, rund 37 % auf Gewerbe und Industrie, rund 15 % auf den Dienstleistungssektor und 7 % auf die Landwirtschaft (siehe Abb. 24) (Energiesmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

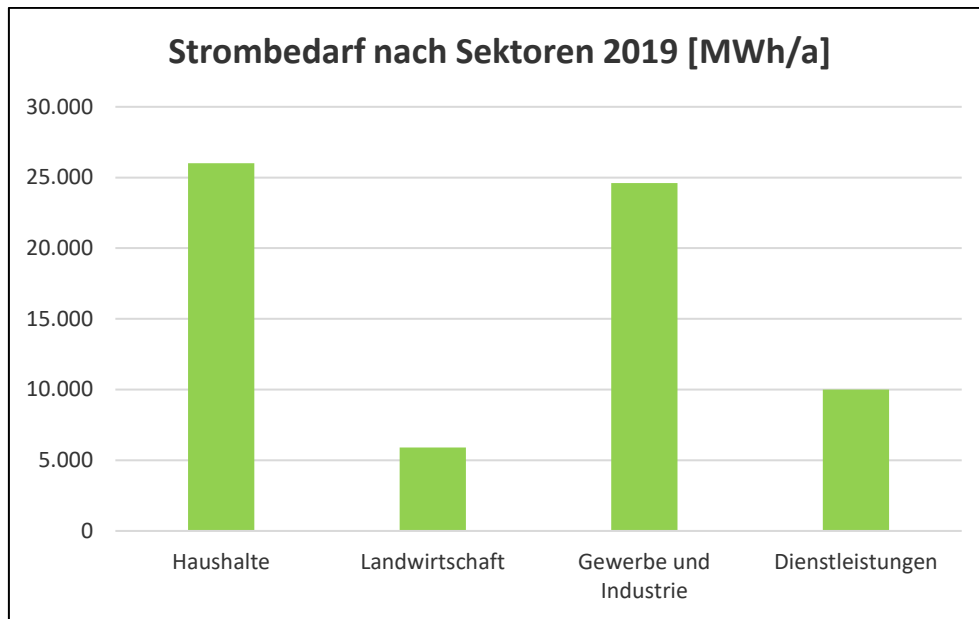


Abb. 24: Strombedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.4 Wärme

Der jährliche Wärmebedarf der KEM Netzwerk Südost liegt bei etwa 212.600 MWh/a. Die Haushalte weisen mit 65 % den größten Anteil am Wärmebedarf auf. 21 % des Wärmebedarfs entfallen auf Industrie und Gewerbe, gefolgt von dem Sektor Landwirtschaft und Dienstleistungen mit 7 bzw. 6 % (siehe Abb. 25) (Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

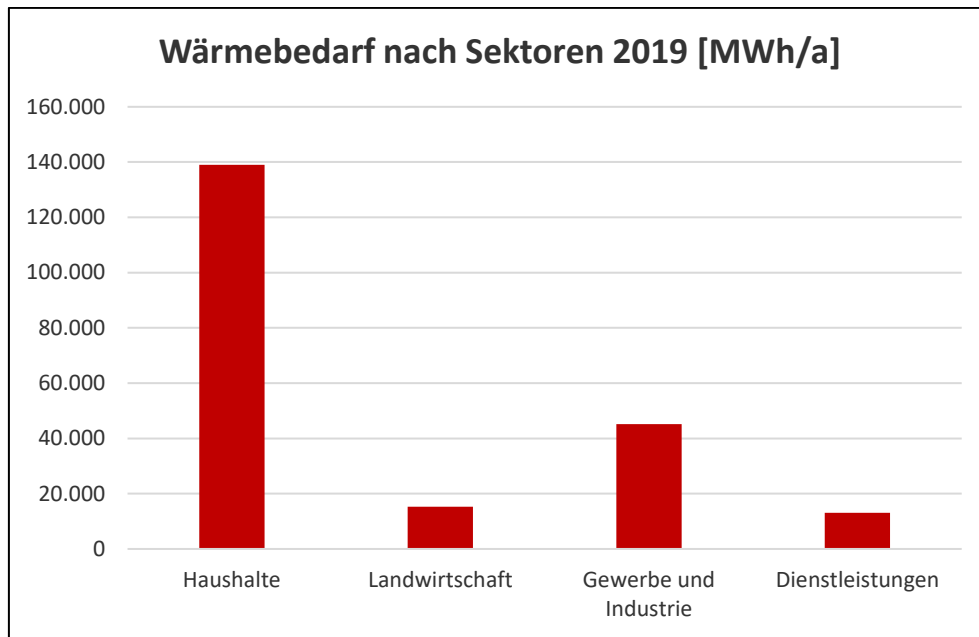


Abb. 25: Wärmebedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.5 Treibstoffe

Vom gesamten Treibstoffbedarf mit ca. 138.100 MWh/a sind die Haushalte mit 60 % die größten Verbraucher. Gewerbe und Industrie haben einen Anteil von rund 18 %. Auf die Sektoren Dienstleistungen und Landwirtschaft entfallen 13 % bzw. 9 %. (siehe Abb. 26). Im Treibstoffverbrauch der Sektoren Gewerbe und Industrie sowie Dienstleistungen sind die Mobilität der Erwerbstätigen, die Mobilität der Kunden sowie Geschäftsreisen enthalten (Energiemosaik Austria, 2022; Statistik Austria, 2025; eigene Berechnung).

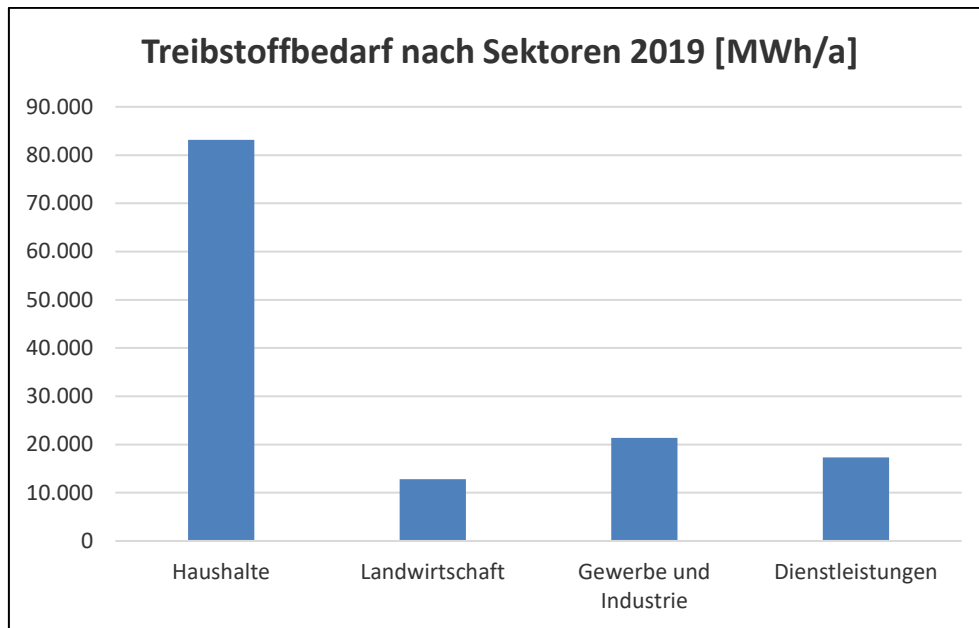


Abb. 26: Treibstoffbedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.6 Haushalte

Die privaten Haushalte benötigen etwa 248.200 MWh pro Jahr an Energie. Das entspricht einem spezifischen Energiebedarf von 37.100 kWh pro Haushalt und Jahr. Der größte Anteil entfällt mit 56 % auf die benötigte Raumwärme, gefolgt von Treibstoff und elektrischer Energie mit 34 % bzw. 10 % (siehe Abb. 27) (Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

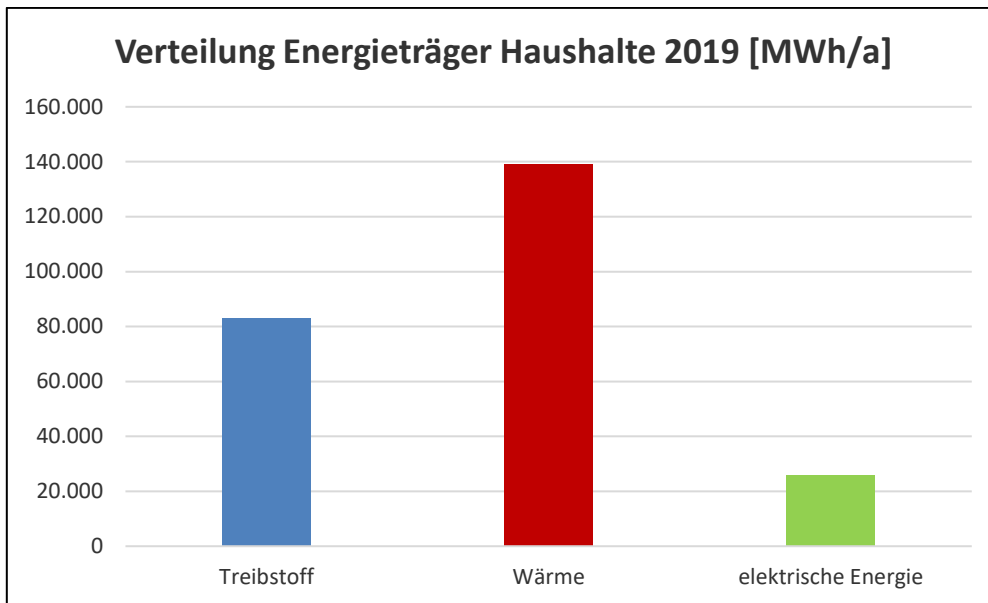


Abb. 27: Verteilung Energieträger Haushalte, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

Das Alter der Gebäude ist in Abb. 28 dargestellt. 50 % der Gebäude sind älter als 50 Jahre. Der Großteil der Gebäude mit 22 % wurde vor 1919 errichtet. Zwischen 1971 und 1980 und 1981 und 1990 wurden jeweils 15 % errichtet (Statistik Austria, 2021).

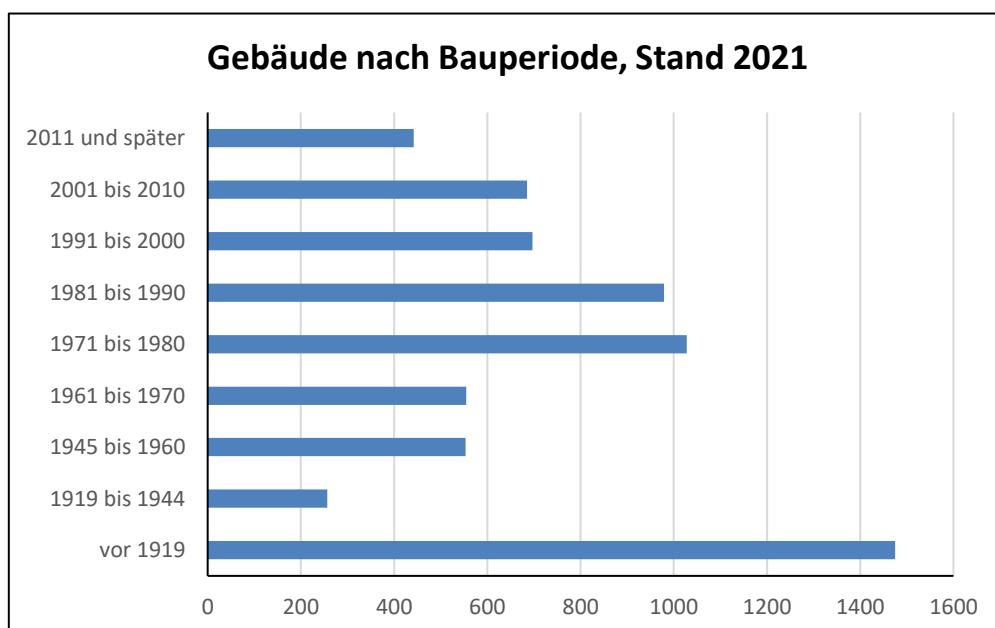


Abb. 28: Gebäudealter nach Bauperioden, Stand 2021 (Quelle: Statistik Austria, 2021)

4.1.7 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft benötigt etwa 34.000 MWh pro Jahr an Energie. Der größte Anteil nimmt der Wärmebedarf mit rund 45 % ein. Der Treibstoff hat einen Anteil von 38 % und Strom von 17 % (siehe Abb. 29) (Energienmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

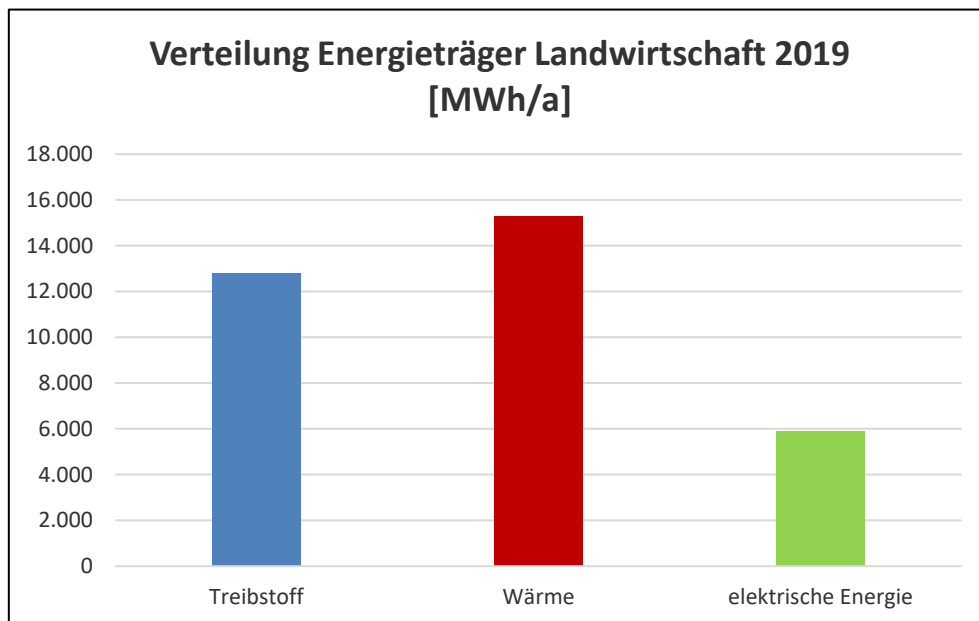


Abb. 29: Verteilung Energieträger Landwirtschaft, Stand 2019 (Quelle: Energienmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.8 Betriebe

Abb. 30 zeigt, dass bei Gewerbe- und Industriebetrieben der Bereich Wärme mit etwa 45.200 MWh/a den größten Anteil am Energiebedarf hat. Der jährliche Strombedarf liegt bei etwa 24.600 MWh/a und der Treibstoffbedarf bei 24.800 MWh/a (Energienmosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

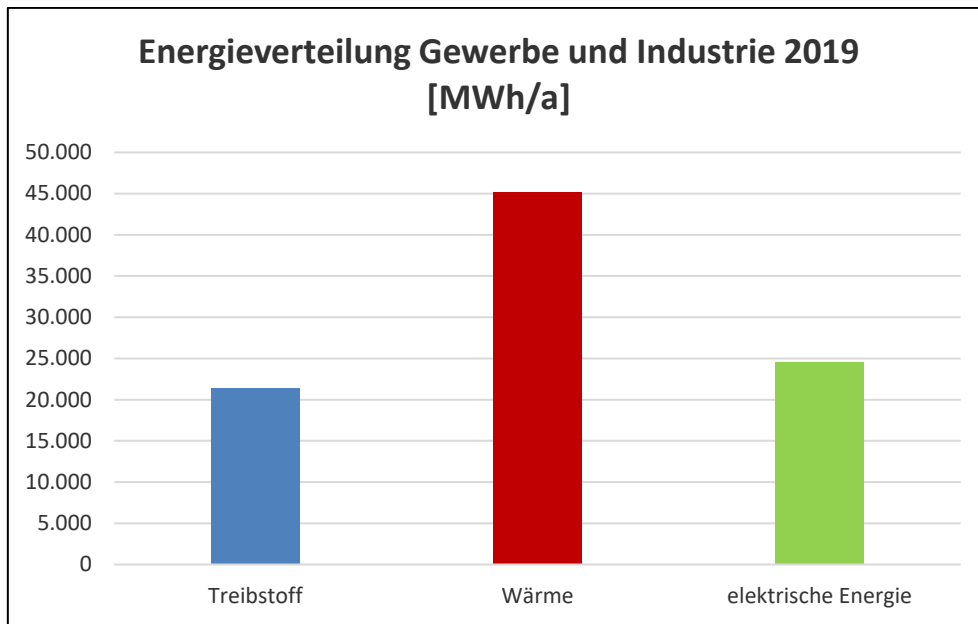


Abb. 30: Verteilung Energieträger Gewerbe und Industrie, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

Abb. 31 zeigt, dass bei den Dienstleistungsbetrieben der Bereich Treibstoff mit etwa 17.300 MWh/a den größten Anteil am Energiebedarf hat. Hier ist die Mobilität der Erwerbstätigen, der Kundinnen und Kunden und die Geschäftsreisen mitberücksichtigt. Der jährliche Wärmebedarf liegt bei etwa 13.100 MWh/a und der Strombedarf bei 10.000 MWh/a (Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung).

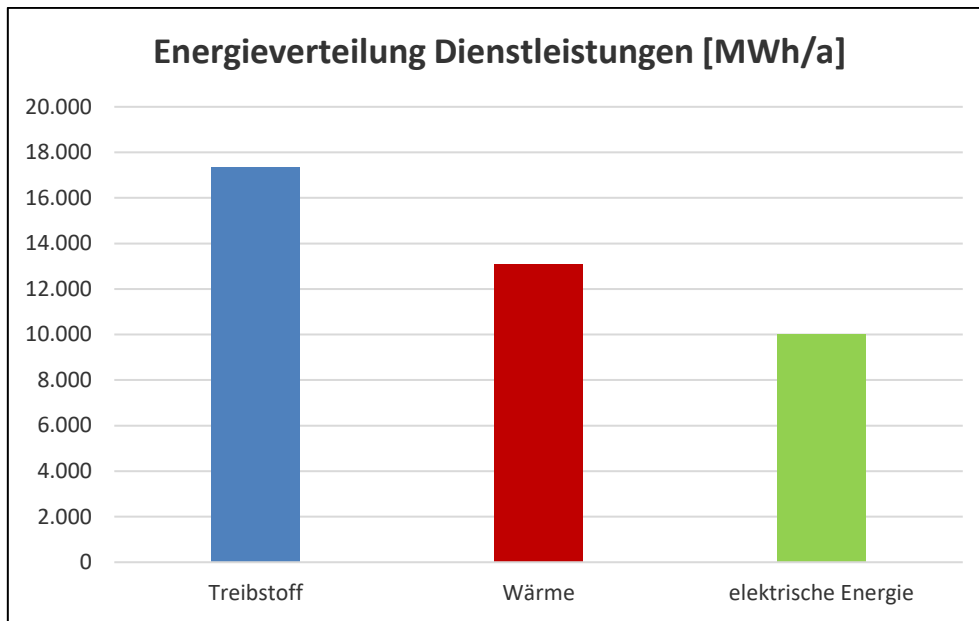


Abb. 31: Verteilung Energieträger Dienstleistungen, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)

4.1.9 Öffentliche Verwaltung

In der KEM Netzwerk Südost gibt es 108 öffentliche Gebäude mit einer Gesamtnutzfläche von 64.000 m².

In Abb. 32 ist ersichtlich, dass der Großteil der öffentlichen Gebäude mit der Biomasse-Fernwärme versorgt wird (44 %). Trotz aller Bemühungen werden nach wie vor 17 % der öffentlichen Gebäude mit Öl beheizt. Mit jeweils 14 % folgen die Biomasse-Zentralheizung sowie Gas als Heizsystem (St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025).

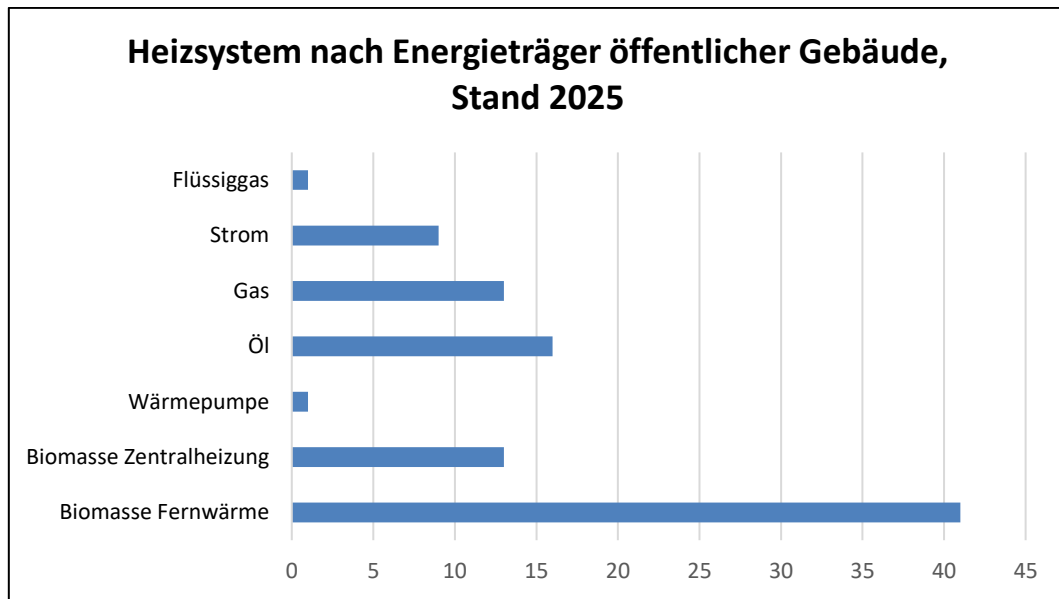


Abb. 32: Heizungsarten in öffentlichen Gebäuden, Stand 2025 (Quelle: St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025)

Abb. 33 zeigt das Baujahr von öffentlichen Gebäuden. In der Bauperiode 1991 bis 2000 und 2001 bis 2010 wurden jeweils 31 % gebaut. Verglichen mit dem Gesamtgebäudestand laut Abbildung 20, sind die öffentlichen Gebäuden relativ neu (St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025).

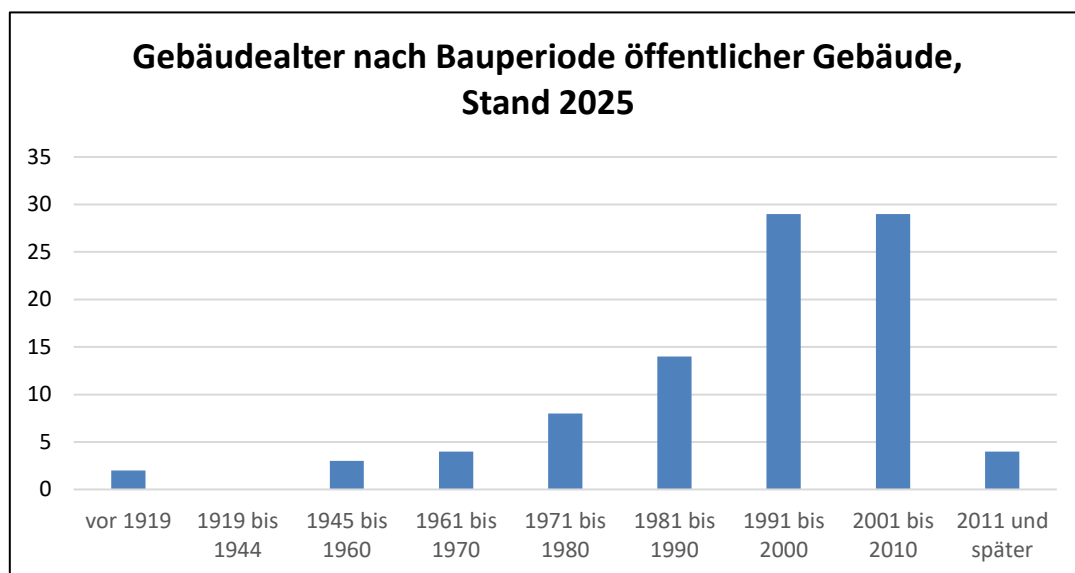


Abb. 33: Gebäudealter nach Bauperiode öffentlicher Gebäude, Stand 2025 (Quelle: St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025)

4.1.10 Eigen- und Fremdversorgung

In Abb. 34 ist die Energieversorgung für Strom, Wärme und Treibstoffe dargestellt, wie viel davon derzeit aus der Region stammt (eigene Rohstoffe) bzw. wie viel Energie in die Region durch fremde Energieträger importiert werden muss (eigene Berechnungen).

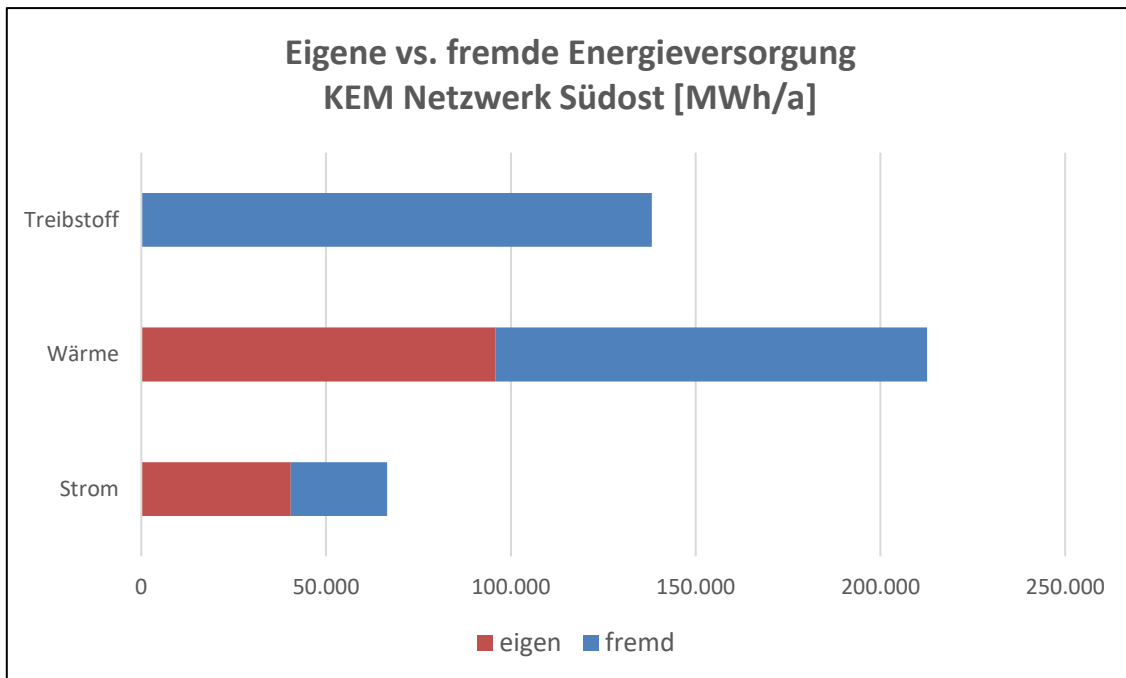


Abb. 34: Anteil eigener und fremder Energieversorgung nach Energiebereichen, Stand 2019 (Quelle: eigene Berechnung)

Zu erkennen ist, dass aufgrund der bestehenden Stromerzeugungsanlagen (v.a. Photovoltaik) ca. 61 % des Strombedarfs mittels Energieträger aus der Region abgedeckt werden können. Der Wärmebedarf kann zu rund 45 % mittels heimischer Energieträger (vor allem Scheitholz und Hackschnitzel) bereitgestellt werden. In der Region gibt es derzeit keine nennenswerte Treibstoffproduktion, weshalb der gesamte Treibstoffbedarf durch importierte Energieträger abgedeckt wird (der Anteil der Elektromobilität wurde vernachlässigt). Insgesamt werden ca. 33 % vom gesamten Energiebedarf der Region mittels heimischer Energieträger abgedeckt. Rund 67 % der benötigten Energie muss importiert werden.

4.1.11 Erneuerbare und fossile Energieversorgung

Im Gegensatz zur eigenen bzw. fremden Energieversorgung wird bei der erneuerbaren bzw. fossilen Energieversorgung zusätzlich berücksichtigt, dass auch erneuerbare Energieträger, welche in die Region importiert werden, genutzt werden. Dies erhöht den Anteil der erneuerbaren Energieversorgung.

In Abb. 35 ist der Anteil der erneuerbaren und fossilen Energieversorgung für Strom, Wärme und Treibstoffe dargestellt. Zu erkennen ist, dass rund zwei Drittel des Wärmebedarfs mittels erneuerbarer Energieträger abgedeckt wird. Beim Strombedarf beträgt der erneuerbare Energieanteil rund 90 %, beim Treibstoffbedarf beträgt der Anteil rund 5 % (Steirisches Vulkanland, 2023; LEA, 2021; eigene Berechnungen).

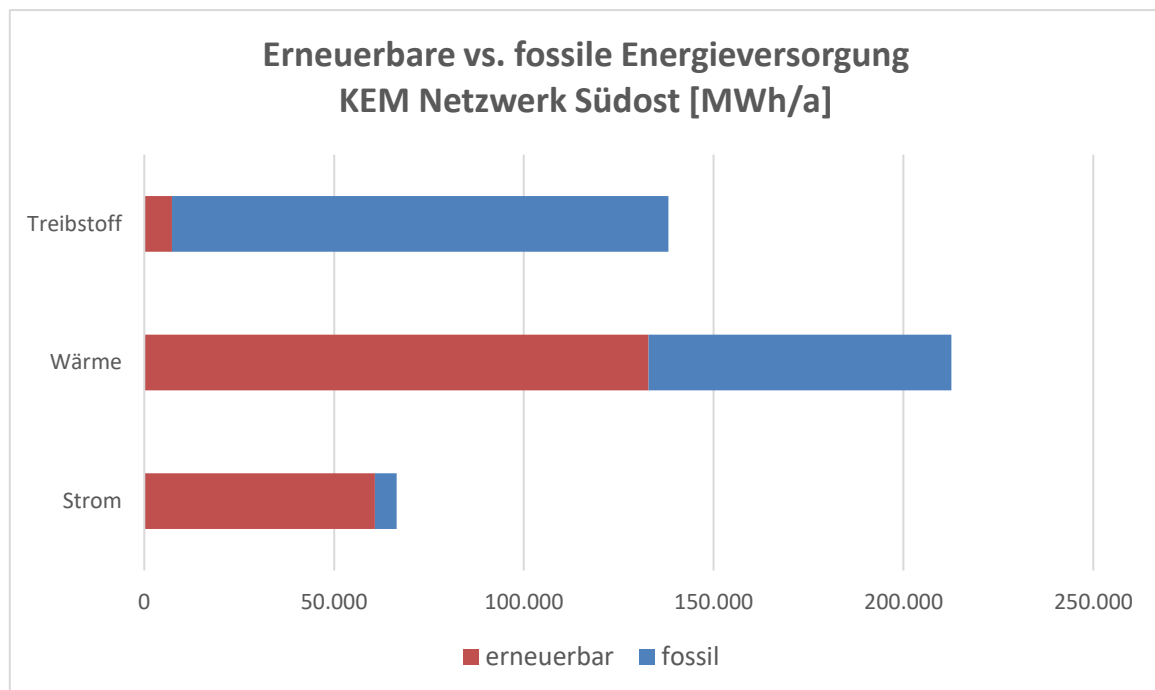


Abb. 35: Anteil erneuerbarer und fossiler Energieversorgung nach Energiebereichen, Stand 2019 (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2023; LEA, 2021; eigene Berechnung)

Insgesamt werden ca. 48 % vom gesamten Energiebedarf der Region mittels erneuerbarer Energieträger abgedeckt und rund 52 % durch fossile Energie.

Dieser Wert ist vergleichbar mit den Werten aus dem Energiemosaik Austria 2022.

Das Energiemosaik weist einen Anteil von erneuerbaren Energieträgern von 39 % aus.

4.2 Erneuerbares Energiepotential

4.2.1 Darstellung der Methodik

Für das Potenzial aus erneuerbaren Energieträgern wurde das Energieangebot folgender Energieträger der KEM auf Endenergiebasis analysiert:

- Solarenergie
- Wasserkraft
- Windkraft
- Forstwirtschaftliche Biomasse
- Landwirtschaftliche Biomasse inkl. Reststoffe

Dabei wurden zum einen vorhandene Daten aus Studien, bisherigen Arbeiten in der Region bzw. aus statistischen Quellen entnommen und zum anderen eigene Erhebungen durchgeführt.

Das Potenzial der Energieträger Tiefengeothermie und Abwärmenutzung wurde nicht näher untersucht, da dieses als nicht nennenswert zu betrachten ist.

Folgende Datenquellen wurden herangezogen:

- Solarkataster Steiermark, 2025
- Landesstatistik Steiermark, diverse Veröffentlichungen
- Statistik Austria, diverse Veröffentlichungen
- BürgerInnenbefragung Feldbach, 2016
- Daten zu Bioabfällen und Altspeiseöl, Abfallwirtschaftsverband Feldbach, 2024
- Rathbauer Josef: Potential und Chancen agrarischer Rohstoffe, Wieselburg 2005
- Energiemosaik Austria, 2022
- Energiebericht Steiermark, 2024
- Energievision Steirisches Vulkanland, 2035
- eigene Erhebungen



4.2.2 Solarenergie

Aus den Förderungen vom Klima- und Energiefonds und OeMAG geht hervor, dass in der KEM bis August 2024 rund 32.700 kWp PV-Leistung errichtet wurden. Da nur geförderte Anlagen in der Statistik berücksichtigt wurden, wurde ein Korrekturfaktor angewandt. Laut eigener Berechnungen wurden in der KEM Netzwerk Südost bis Juni 2025 36.000 kWp PV-Leistung installiert. Der jährliche Energieertrag aus PV-Anlagen liegt bei 39.600 MWh/a (Statistik Austria, 2025; eigene Berechnungen).

Für bestehende Solarthermieranlagen gibt es keine aktuellen Zahlen aus der Region. Der Bestand wurde über eine Bürgerbefragung aus dem Raum Feldbach mittels eines Einwohnerschlüssels auf die KEM hochgerechnet. Es wird von einer Kollektorfläche von rund 24.500 m² ausgegangen. Der jährliche Energieertrag aus Solarthermieranlagen liegt bei etwa 9.400 MWh/a (Stadtgemeinde Feldbach, 2016; eigene Berechnungen).

Das Potenzial der Solarenergie setzt sich aus dem solarthermischen und photovoltaischen Potenzial zusammen. Als Datengrundlage wurde der Solarkataster Steiermark herangezogen. Hier werden jeweils die Dachflächen bewertet, welche für eine PV-Anlage bzw. eine Solarthermie-Anlage nutzbar wären. Bei der Berechnung werden netztechnische, bauliche und statische Eigenschaften nicht berücksichtigt. Da nicht auf derselben Dachfläche sowohl eine PV-Anlage und eine Solarthermie-Anlage übereinander montiert werden kann, wurde das entsprechende photovoltaische bzw. solarthermische Potenzial jeweils halbiert. D.h. die nutzbare Dachfläche könnte halb für Photovoltaik und halb für Solarthermie genutzt werden. Freiflächen wurden in der Darstellung nicht berücksichtigt. Die Globalstrahlungssumme auf die geneigte Fläche beträgt in der Region über 1.100 kWh/m². Aufgrund des höheren Wirkungsgrades von Solarthermieranlagen ist das Solarthermie-Potential deutlich höher als das PV-Potential.

Graphisch dargestellt sind das noch frei verfügbare solarthermische und photovoltaische Potenzial in Abb. 36 (Land Steiermark, 2025; eigene Berechnungen).

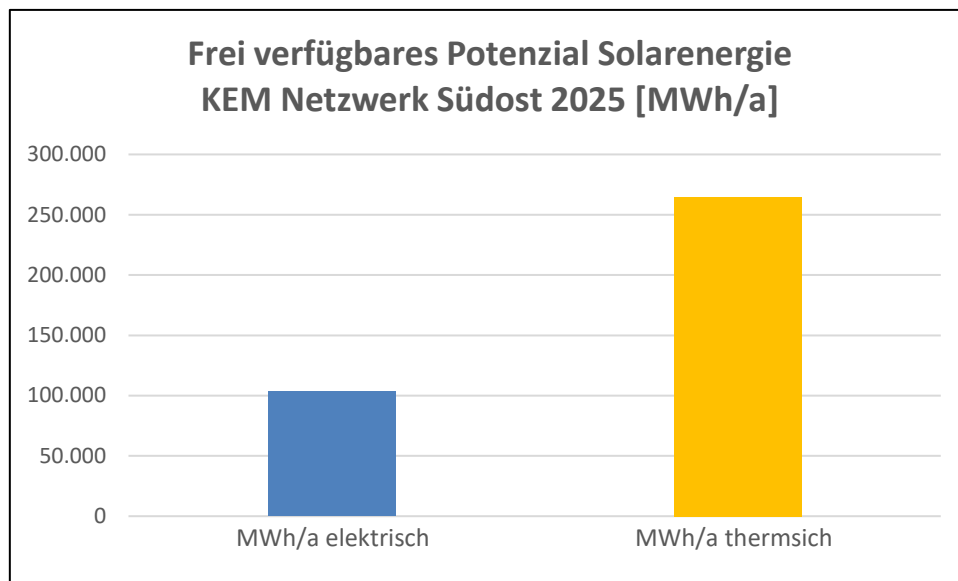


Abb. 36: Energiepotenzial Solarenergie in der KEM Netzwerk Südost, Stand 2025 (Quelle: Land Steiermark, 2025; eigene Berechnung)

Das solarthermische Potenzial, das noch verfügbar ist, beträgt 265.500 MWh/a. Der Wärmebedarf der KEM Netzwerk Südost beträgt 212.600 MWh/a. Das heißt, das Potenzial ist um rund 20 % größer als der Wärmebedarf der Region.

Das photovoltaische Potenzial, das noch verfügbar ist, beträgt 103.300 MWh/a. Der Strombedarf der KEM Netzwerk Südost beträgt 66.500 MWh/a. Das heißt, das Potenzial ist fast doppelt so groß (Land Steiermark, 2025; eigene Berechnungen).



4.2.3 Wasserkraft

Die Wasserkraft der Raab wird mit einem Flusskraftwerk genutzt. Die Berghofer-Mühle betreibt ein Flusskraftwerk mit 160 kW. Ca. 800 MWh/a werden produziert. Ein weiterer Ausbau der Wasserkraft ist nur bedingt wirtschaftlich umsetzbar. Eine Effizienzsteigerung beim bestehenden Wasserkraftwerk würde ca. 160 MWh/a bringen (eigene Berechnungen).



4.2.4 Windkraft

Aufgrund der vorhandenen Studien zu den Windeignungsflächen in der Steiermark und dem Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie, Novelle 2019, ist davon auszugehen, dass Windkraft in der Region nicht wirtschaftlich genutzt werden kann (zu geringe Windgeschwindigkeiten sowie Windhäufigkeit). Abb. 37 zeigt die mittleren Windgeschwindigkeiten der Steiermark. So wurde die KEM Netzwerk Südost sowie das Umland im Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie vom Land Steiermark auch nicht näher untersucht (siehe Abb. 39) (Landesenergieverein, 2007; Land Steiermark, 2019).

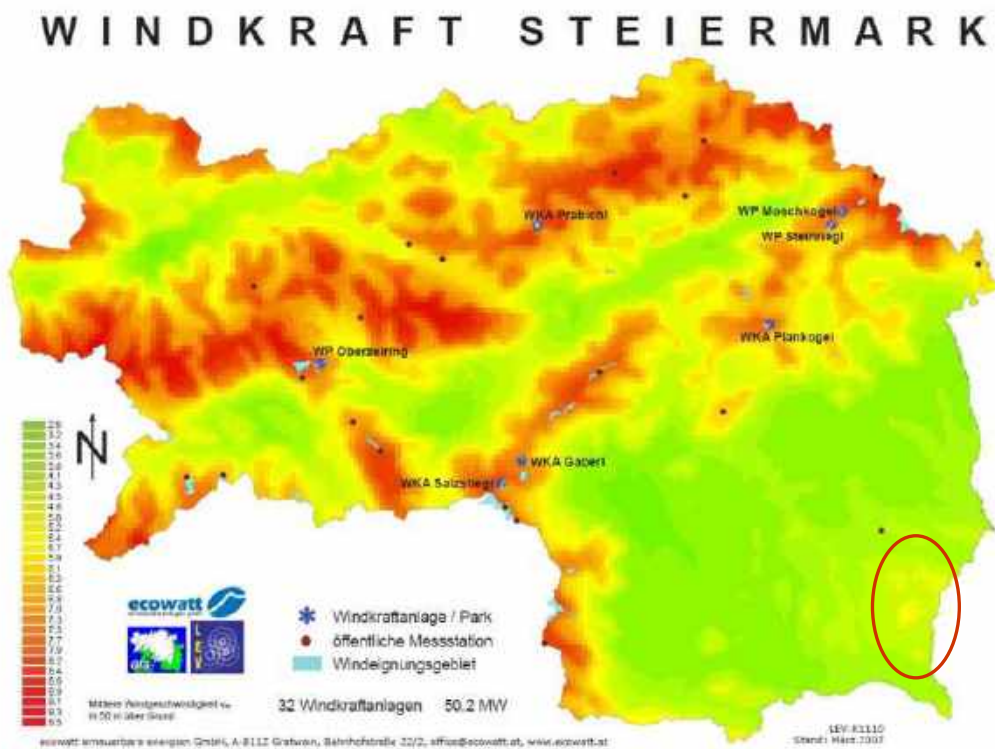


Abb. 37: Karte Windgeschwindigkeiten in der Steiermark (Quelle: Landesenergieverein, 2007)

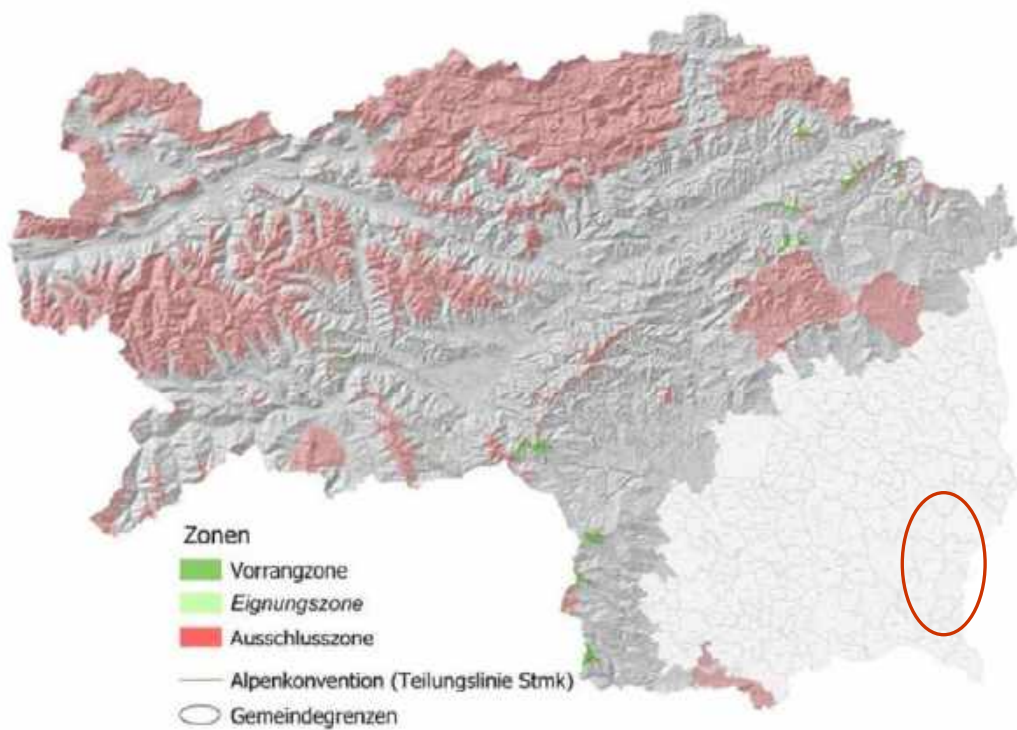


Abb. 38: Vorrangzonen Wind (Quelle: Land Steiermark, 2019)



4.2.5 Forstwirtschaftliche Biomasse (Holzbiomasse)

Der jährliche Holzzuwachs in der Region beträgt ca. 7 fm/ha, wovon durch den Holzeinschlag derzeit rund drei Viertel bereits genutzt werden. Bei einer Waldfläche in der KEM Netzwerk Südost von 8.230 ha beträgt das noch frei verfügbare Energiepotenzial somit rund 28.800 MWh/a (Statistik Austria, 2024; eigene Berechnungen).



4.2.6 Landwirtschaftliche Biomasse (Biogas), Biotreibstoffe und Reststoffe

Die Betrachtung der landwirtschaftlichen Biomasse setzt sich aus der Nutzung von Stroh und Silomais, dem Anbau von Kurzumtriebshölzern sowie der Verwendung ungenutzter Grünlandflächen in einem entsprechenden Mehrstoffzentrum (z.B. Holzvergasung, Biogasanlage) zur Strom- und Wärmeproduktion zusammen.

Von der verfügbaren landwirtschaftlichen Nutzfläche (rund 11.400 ha) wird jener Flächenanteil abgezogen, welcher für die Biotreibstoff, Futter- und Nahrungsmittelproduktion der in der Region vorhandenen Tiere bzw. EinwohnerInnen benötigt wird (rund 11.000 ha). Die verbleibende Fläche im Ausmaß von rund 400 ha wurde zu gleichen Teilen auf die zuvor genannten Kulturen aufgeteilt.

Das Energiepotenzial aus landwirtschaftlicher Biomasse inkl. Reststoffe beträgt rund 21.800 MWh/a an Wärme und 15.800 MWh/a an Strom und setzt sich folgendermaßen zusammen:

	Gülle	Ackerflächen (Mais für Biogas, Getreidestroh, Kurzumtrieb, Grünland)	Reststoffe (Altspeiseöl, Bioabfälle)	Gesamt
Potenzial thermisch [MWh/a]	9.270	12.338	211	21.819
Potenzial elektrisch [MWh/a]	6.635	9.048	151	15.834
Gesamt [MWh/a]	15.905	21.386	362	37.653

Im Szenario wird eine Fläche von rund 1.000 ha für den Anbau von Pflanzen für die Biotreibstoffproduktion verwendet. Der Güterverkehr weist in der KEM Netzwerk Südost einen Bedarf von 9.500 MWh/a auf. Dieser Anteil soll mit Biotreibstoffen gedeckt werden. Die Berufs- und Alltagsmobilität soll mit Strom erfolgen (Land Steiermark, 2022; Enerigemosaik, 2022; Rathbauer, 2005; eigene Berechnungen).

4.2.7 Zusammenfassung Energiepotenzial

In Abb. 39 ist das Potenzial der erneuerbaren Energieträger zusammengefasst. Das noch frei verfügbare Energiepotenzial beläuft sich auf rund 443.945 MWh/a. Den größten Anteil am Energiepotenzial weist die Solarthermie auf, gefolgt von der Photovoltaik und landwirtschaftlichen Biomasse. Vom gesamten verfügbaren Energiepotenzial werden derzeit rund 25 % bereits genutzt.

Auf Quellenangaben wird in diesem Abschnitt verzichtet, da es sich um eine Zusammenfassung der vorangegangenen Kapitel handelt.

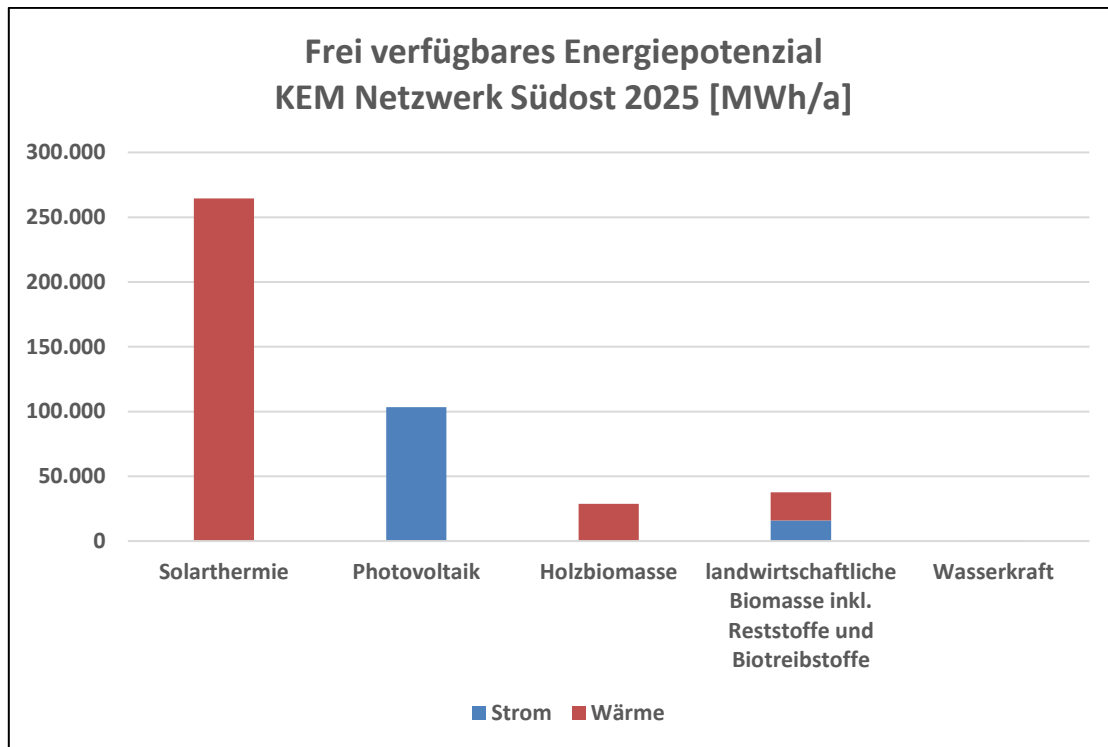


Abb. 39: Frei verfügbares erneuerbares Energiepotenzial, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)

Abb. 40 zeigt die Gegenüberstellung des Energiebedarfs mit dem gesamten erneuerbaren regionalen Energiepotenzial aufgeteilt nach bereits genutzter und noch frei verfügbarer Energiemenge. Es zeigt sich, dass der derzeitige Energiebedarf theoretisch gänzlich aus regionalen erneuerbaren Energieträgern abgedeckt werden könnte (derzeitiger Anteil 33 %).

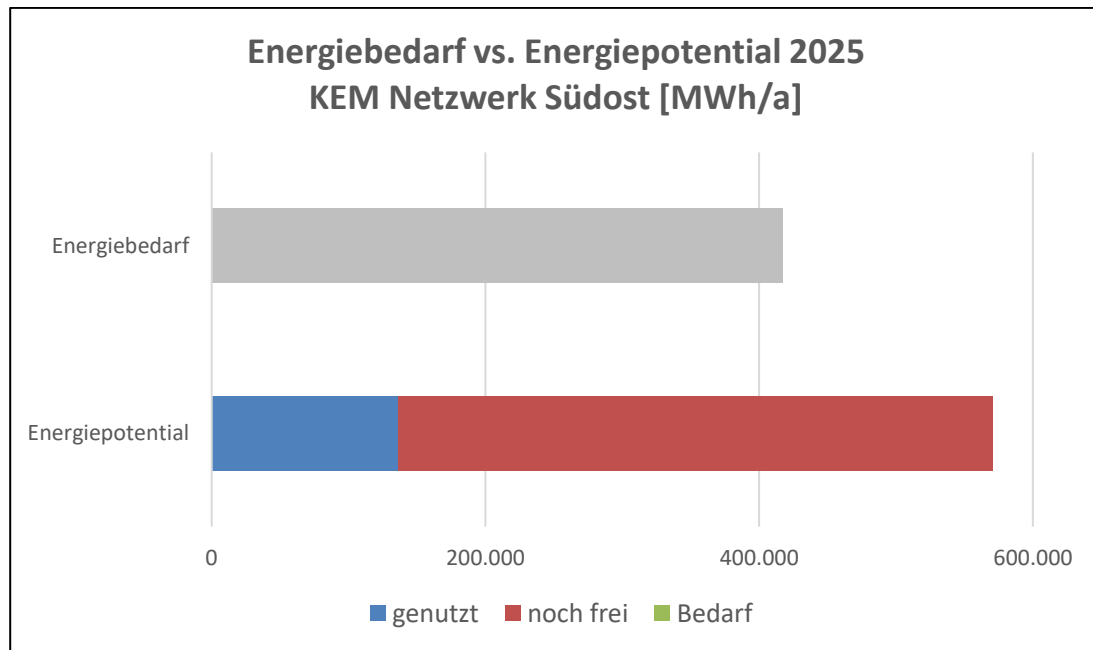


Abb. 40: Gegenüberstellung Bedarf und Potenzial, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)

Die höchstmögliche regionale und erneuerbare Energieabdeckung ist im Wärmebereich möglich (Abdeckungsgrad von gesamt 193 %). Aktuell beträgt die Abdeckung 45 %.

Im Strombereich beträgt der Abdeckungsgrad aktuell 61 %. Im Modell werden 100 % vom Strombedarf mit regionaler, erneuerbarer Energie abgedeckt.

Das restliche erneuerbare Strompotenzial wird dem Treibstoffbereich hinzugerechnet. Die Gütermobilität wird im Modell mit Biotreibstoffen abgedeckt. Die Berufs- und Alltagsmobilität erfolgt mittels E-Mobilität. In diesem Fall können 74 % mit lokaler, erneuerbarer Energie abgedeckt werden.

Abb. 41 zeigt eine Gegenüberstellung von Bedarf und Potenzial nach Bereichen.

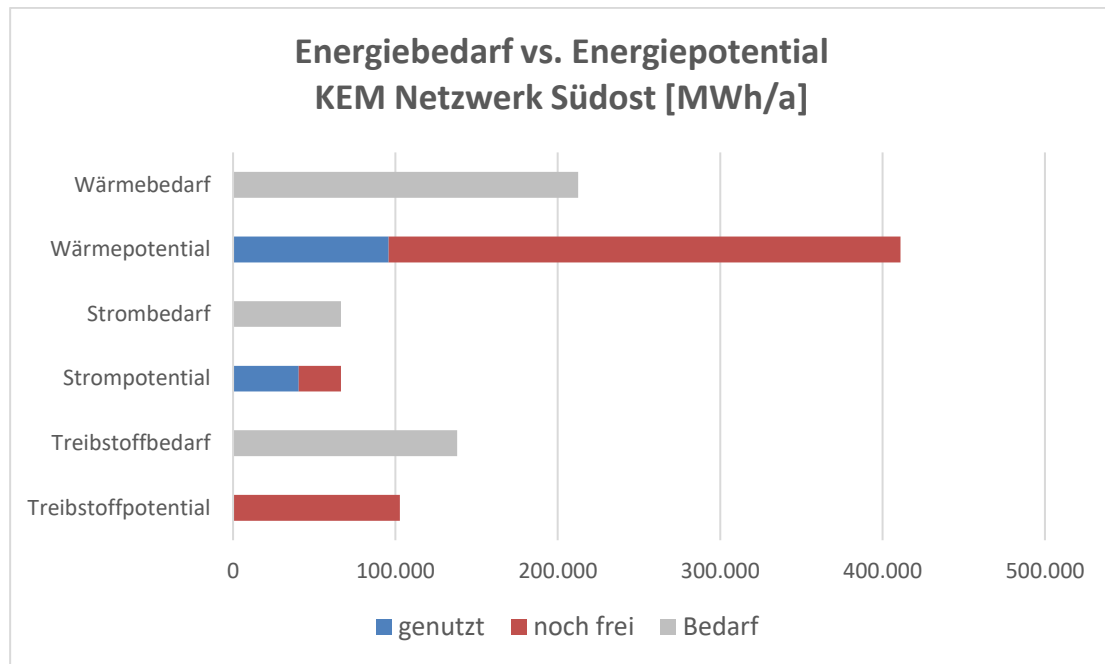


Abb. 41: Gegenüberstellung Bedarf und Potenzial nach Bereichen, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)

4.3 CO₂-Bilanz und Energieausgaben

4.3.1 CO₂-Bilanz

Die gesamten in der Region durch den Energieverbrauch verursachten CO₂-Emissionen belaufen sich auf rund 78.000 to/a. Davon entfallen ca. 42.000 to oder 54 % auf die Treibstoffversorgung, 31.000 to/a oder 40 % auf Energieträger zur Wärmeversorgung und 4.800 to/a oder 6 % auf den Bereich der Stromversorgung (siehe Abb. 42) (Umweltbundesamt, 2025; eigene Berechnungen).

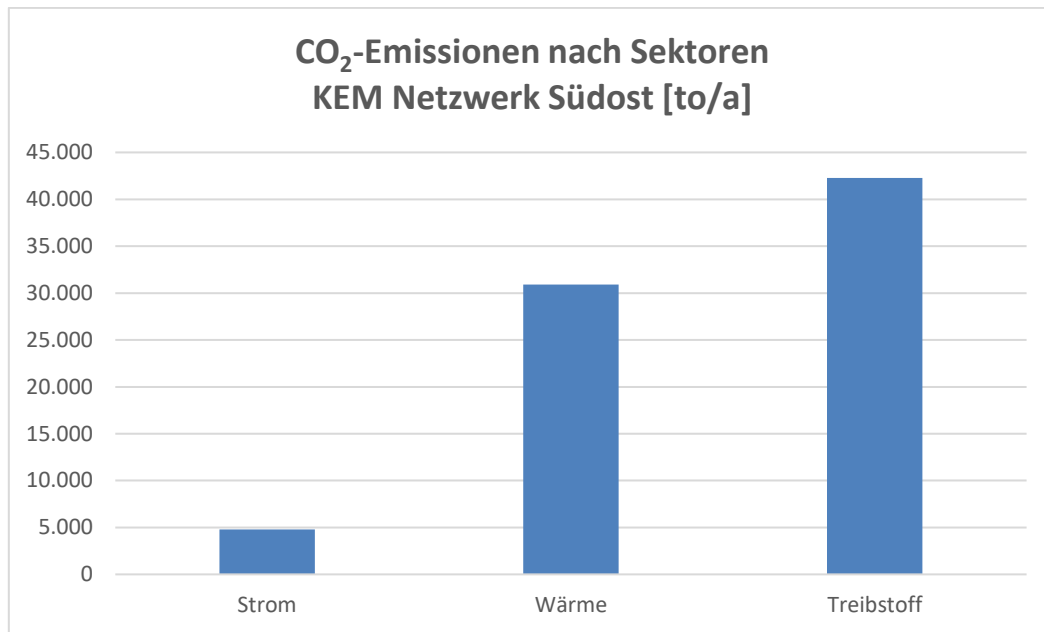


Abb. 42: CO₂-Emissionen nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Umweltbundesamt 2025; eigene Berechnung)

Im Vergleich dazu ermittelt das Energiemosaik Austria 2022 CO₂-Emissionen für die KEM Netzwerk Südost im Ausmaß von 102.000 to/a.

4.3.2 Energieausgaben

Die jährlichen Energieausgaben für die KEM Netzwerk Südost belaufen sich auf rund 45 Millionen Euro. Dies entspricht Ausgaben von rund 2.600 Euro pro EinwohnerInnen oder 6.600 Euro pro Haushalt.

Rund 37 % oder ca. 17 Millionen Euro pro Jahr entfallen davon auf regionale Energieträger und tragen somit zur regionalen Wertschöpfung bei. Rund 28 Millionen Euro fließen jedes Jahr aus der Region für den Import von Energie ab und verursachen dadurch einen enormen Kaufkraftverlust (eigene Berechnung).

4.4 Identifizierung der Potenziale zur Energieeinsparung, zur Nutzung erneuerbaren Energien und für den nachhaltigen Verkehr

4.4.1 Nutzung erneuerbare Energien

Die Nutzung erneuerbarer Energien wird in Abschnitt 3.2.6 erläutert. Demnach könnte sich die KEM Netzwerk Südost zu 100 % selbst versorgen, wenn das gesamte zur Verfügung stehende Energiepotenzial genutzt werden würde (derzeitige Eigenversorgung: 33 %). Trotz allem muss angemerkt werden, dass es sich hier um ein theoretisch realisierbares Potenzial handelt. Es bestehen eine Reihe von Einschränkungen, auf welche nachfolgend eingegangen wird.

Solarpotenzial: Es besteht ein photovoltaisches Potenzial von 103.300 MWh/a und ein solarthermisches Potenzial von 264.600 MWh/a. Die Daten entstammen dem Solarkataster Steiermark. Bei der Berechnung wurden netztechnische, bauliche und statische Eigenschaften nicht berücksichtigt. Es wird davon ausgegangen, dass max. 50 % der Dachflächen tatsächlich technisch genutzt werden können. Es gilt Maßnahmen hin zur verstärkten Nutzung zu setzen. Auch deshalb, weil der Strombedarf tendenziell zunehmen wird (z.B. verstärkter Einsatz von Wärmepumpen und Kühlgeräten)

Reststoffpotenzial: Reststoffe wie etwa Bioabfälle und Altspeiseöl von Haushalten und Gewerbebetrieben fallen an. Das Potenzial ist allerdings gering.

Forstwirtschaftliches Biomasse-Potenzial: Das forstwirtschaftliche Biomasse-Potenzial ist groß. Maßnahmen zur verstärkten Nutzung sollen gesetzt werden.

Landwirtschaftliches Biomasse-Potenzial: Das landwirtschaftliche Biomasse-Potenzial ist ebenfalls groß. Allerdings ergeben sich Hindernisse bei der Umsetzung. Es besteht ein Flächenkonflikt (Flächen für Lebensmittelproduktion, Futtermittelproduktion, Energieproduktion). In der KEM Netzwerk Südost bestehen fruchtbarste Böden. Die Bevölkerung steht dem Rapsanbau für die Biotreibstoffproduktion bzw. dem Anbau von Pflanzen für Biogasanlagen kritisch gegenüber. Darüber hinaus sind die

Förderbedingungen für Biogasanlagen nicht attraktiv. Aktuell investiert niemand in eine Biogasanlage. Das heißt, dass das Potenzial an landwirtschaftlicher Biomasse kann (aktuell) nicht ausgeschöpft werden kann.

Wasserkraft: Das Wasserkraft-Potenzial ist nicht erwähnenswert.

Windkraft: Es besteht kein Windkraft-Potenzial in der KEM Netzwerk Südost.

Geothermie: Es besteht kein Geothermie-Potenzial in der KEM Netzwerk Südost.

4.4.2 Potenziale zur Energieeinsparung

Auch wenn ein theoretisches Potenzial an Eigenversorgung von 100 % besteht, wird dieses technisch nicht umsetzbar sein (siehe vorheriges Kapitel). Das heißt, dass eine Energieeinsparung in den Bereichen Strom, Wärme und Treibstoffe erzielt werden muss.

Besondere Potenziale bestehen in folgenden Bereichen:

- Thermische Gebäudesanierung: In der KEM Netzwerk Südost gibt es 6.671 Gebäude. 30 % der Gebäude wurden zwischen 1971 und 1990 errichtet (Stand 2021, Landesstatistik, 2024). Die Sanierungsquote liegt aktuell in Österreich bei 1,5 %. Hier besteht ein Potenzial.
- Heizungsumstellung: In der KEM Netzwerk Südost gibt es rund 1.230 Ölheizungen. 545 Haushalte heizen mit Gas. (Statistik Austria, 2023; eigene Berechnung). Es besteht Potenzial, auf ein effizientes, erneuerbares Heizsystem umzusteigen.
- Elektromobilität: Der Bezirk Südoststeiermark weist mit rund 1,2 KFZ pro EinwohnerIn die höchste KFZ-Dichte der Steiermark auf (Land Steiermark, 2023). Der BEV-Anteil in der Steiermark liegt bei 3,42% (Gesamtösterreich: 4,19 %) (Stand 2025, OLÉ – Österreichs Leitstelle für Elektromobilität, 2025). Hier ist noch ein enormes Potenzial vorhanden.
- Energie sparen und Effizienz steigern in Haushalten: Durch LED-Umstellungen, den Umstieg auf effizientere Geräte, Heizungspumpentausch wird eine Einsparung erzielt. Smart-Home-Lösungen sowie Lastmanagementsysteme können einen Beitrag leisten. Hier ist großes Potenzial vorhanden.

- Energie sparen und Effizienz steigern in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben: Prozesse werden optimiert und effizienter gestaltet. Ein Energiemonitoring gibt Aufschluss, wo Energie verbraucht wird, und schärft das Bewusstsein für Energiefresser. Der Fuhrpark wird umgestellt und Fahrten angepasst. Kühlung, Lüftung und Beleuchtung werden optimiert. Hier besteht ein großes Potenzial.
- Energie sparen und Effizienz steigern bei öffentlichen Gebäuden und Anlagen: Große Potenziale bestehen in der Optimierung der Innenbeleuchtung als auch Straßenbeleuchtung, der Effizienzsteigerung beim Haustechniksystem, der Umstellung des Gemeindefuhrparks und der Anpassung von Prozessen. Ein Energiemonitoring gibt Aufschluss über Verbräuche und Einsparpotenziale.
- Bewusstseinsbildung: Bewusstseinsbildung soll die Akteure in der Region zu proaktivem Handeln hinführen. Zielgruppe der Bewusstseinsbildung sind sowohl Privatpersonen, EntscheidungsträgerInnen und Gemeinden als auch Betriebe und Organisationen. Ziel ist es ein Problembewusstsein zu schaffen und Lösungsansätze aktiv zu kommunizieren, wie Energie gespart und die Effizienz gesteigert werden kann.

4.4.3 Potenziale für den nachhaltigen Verkehr

Der Bezirk Südoststeiermark weist mit rund 1,2 KFZ pro EinwohnerIn die höchste KFZ-Dichte der Steiermark auf (Steiermark: 0,9) (Land Steiermark, 2023). Demgegenüber steht eine schlechte Anbindung an den öffentlichen Verkehr. 54 % oder 9.400 Personen der Region haben keinen fußläufigen Zugang zu öffentlichem Verkehr (Österreich-Schnitt: 16 %). 25 % bzw. 4.300 Personen werden von der Güteklasse G (ländliche Basiserschließung) abgedeckt (Österreich: 14 %) (RESY-Dashboard, 2025).

Potenziale bestehen im Bereich der E-Mobilität, der Förderung vom öffentlichen Verkehr sowie dem Umstieg auf sanfte Mobilität.

- E-Mobilität: Der BEV-Anteil in der Steiermark liegt im April 2025 bei 3,42% (Gesamtösterreich: 4,19 %). Der BEV-PKW Neuzulassungsanteil im Bezirk Südoststeiermark lag im April 2025 bei 21,95%. (Österreich: 22,89%). Zum Anteil der

BEV-PKW-Neuzulassungen lässt sich sagen, dass dieser seit Jahresanfang im Bezirk jeden Monat über 20 % lag und somit teilweise deutlich über den monatlichen Neuzulassungsanteilen im Bundesland Steiermark (durchschnittlich 16 % monatlich seit Jahresanfang). Hier besteht ein großes Potenzial (OLÉ – Österreichs Leitstelle für Elektromobilität, 2025).

- Förderung öffentlicher Verkehr: Im öffentlichen Verkehr ist die Region durch die S3 der ÖBB an die Landeshauptstadt Graz und Ungarn angebunden. Zusätzlich zur Schiene verkehren Regionalbuslinien, welche weitgehend auf den Schülerverkehr ausgerichtet sind. Die Möglichkeit zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs gehören stärker kommuniziert. Der Zug Richtung Graz wird hauptsächlich von Pendlerinnen und Pendlern genutzt. Der Zug als Freizeitverkehrsmittel soll stärker ins Bewusstsein gerückt werden. Mikro-ÖV-Systeme können jene Haushalte bedienen, wo kein ÖPNV hinreicht. Es ist ein Potenzial vorhanden.
- Umstieg auf sanfte Mobilität: Gerade in den ebenen Flächen des Raabtales bzw. des Verbindungstaales zwischen Fehring und Riegersburg ist ein großes Potenzial vorhanden. Mit Hilfe von E-Bikes kann auch die hügelige Landschaft rund um St. Anna am Aigen, Kapfenstein und Unterlamm überwunden werden. Das Rad als Verkehrsmittel von A nach B soll stärker in den Fokus gerückt werden. Der Raabtalradweg, aktuell vorwiegend für den Freizeitverkehr genutzt, kann auch für Alltags-, Schul- und Arbeitswege genutzt werden. Auch Lastenräder sollen zum Einsatz kommen. Kurze Wege sollen vermehrt zu Fuß zurückgelegt werden. Gesundheitliche Vorteile werden herausgestrichen. Hier ist ein sehr großes Potenzial vorhanden.

5 Strategien, Leitlinien, Leitbilder

5.1 Bestehende Leitbilder

Die der KEM Netzwerk Südost übergeordnete Region ist das Steirische Vulkanland. Das Steirische Vulkanland besteht aus insgesamt 29 Gemeinden in den Bezirken Südoststeiermark, Hartberg-Fürstenfeld und Weiz. 96.753 EinwohnerInnen leben im Steirischen Vulkanland. Bereits seit 1998 betreibt das Steirische Vulkanland eine intensive Regionalentwicklungsarbeit auf Basis der Stärkefelder Handwerk, Lebenskraft und Kulinarik. Im Zuge des Steirischen Vulkanlandes wurden bereits mehrere Leitbilder und Visionen entwickelt. In der KEM Netzwerk Südost werden diese im kleinregionalen Rahmen umgesetzt werden. Darüber hinaus bestehen Leitbilder auf lokaler Ebene. So erstellte jede Gemeinde im Jahr 2024 eine Gemeindevision.

Energievision Steirisches Vulkanland 2035:

Die Energievision Steirisches Vulkanland 2025 wurde im Rahmen eines INTERREG IIIA-Projektes 2007 erstellt und im Jahr 2021 angepasst. Das übergeordnete Rahmenkonzept lautet: 100 % Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie aus der Region. Das heißt, es werden 100 % des Wärmebedarfs, 100 % des Treibstoffbedarfs und 100 % Strombedarfs durch erneuerbare und heimische Energieträger im Steirischen Vulkanland abgedeckt. Dieses Ziel soll bis 2035 erreicht sein.

Der kontinuierliche Ausbau einer umweltfreundlichen Energieversorgung auf Basis heimischer Ressourcen soll in Abstimmung mit der zugrundeliegenden Energievision Steirisches Vulkanland als eigenes Projekt der KEM Netzwerk Südost realisiert werden. Die Ziele im Bereich Energie liegen dabei in der Reduktion des Energiebedarfs und dem Einsatz erneuerbarer Energieträger in allen Gemeinden auf Basis der Ergebnisse der Energievision Steirisches Vulkanland.

Mobilitätsvision des Steirischen Vulkanlandes:

Diese Vision zeichnet das wünschenswerte Bild einer zukunftsfähigen Entwicklung der Mobilität im Steirischen Vulkanland im Jahr 2025. In zahlreichen Workshops, an welchen Expertinnen und Experten aus den Bereichen Energie, Mobilität und Regionalentwicklung teilnahmen, wurden Möglichkeiten erarbeitet, um dieses Ziel zu erreichen (z.B. Stromerzeugung vor Ort, Netzstabilität durch Lastmanagement u.a.). Die Maßnahmen wurden verschriftlicht und sollen als Wegweiser dienen.

Vision Baukultur des Steirischen Vulkanlandes:

Ziel der Vision ist ein landschaftsgerechtes Bauen und ein Wohnen mit höchstmöglicher Lebensqualität unter Verwendung von ökologischen Materialien, umgesetzt durch regionale Architektinnen und Architekten sowie HandwerkerInnen. Auch ökologische und energietechnische Leitlinien werden in der Vision angesprochen. Eine intelligente und zeitgemäße Haustechnik, eine erneuerbare Energieversorgung, die Abfallvermeidung und ein geringer Energie- und Rohstoffverbrauch werden u.a. als Leitlinie definiert. Die Leitlinien gelten sowohl für den Neubau als auch für die Sanierung.

Ressourcen- und Klimastrategie des Steirischen Vulkanlandes:

In der Strategie werden Lösungsvorschläge für eine lebensfähige Landwirtschaft und einen Ressourcenwandel gegeben. Für die Zukunft der Land- und Forstwirtschaft werden vier Lösungsvorschläge definiert: 1. Saatgut und Nährstoffwirtschaft (Humus), 2. Veredelung und Markt, 3. Erzeuger-Verbraucher-Gemeinschaften, 4. Lokale und regionale Vertriebsnetzwerke. Um einen Ressourcenwandel herbeizuführen, werden Konzepte für eine zukunftsfähige Eigenversorgung und Mehrstoffzentren und neue Strukturen der Verarbeitung und Verteilung beschrieben.

Bodencharta des Steirischen Vulkanlandes:

Die Bodencharta wurde von zahlreichen EntscheidungsträgerInnen des mittleren Raabtales unterzeichnet (u.a. Bürgermeister, Baubezirksleitung, Maschinenring Raabtal, Bezirkskammer Südoststeiermark). Die UnterzeichnerInnen verpflichten sich zum aktiven Bodenschutz, den Wasserrückhalt und Humusgehalt zu erhöhen und die Versiegelung einzuschränken.

Waldcharta des Steirischen Vulkanlandes:

Auch die Waldcharta wurde von mehreren Entscheidungsträgern unterzeichnet (u.a. Baubezirksleitung, Bezirkskammer Südoststeiermark, Waldverband). Ziele der Charta sind die Bildung von Waldbewirtschaftungsgemeinschaften und die Intensivierung der Maßnahmen zur Wildschadenprävention.

Vulkanland Klimaoase:

Mit einer Schritt-für-Schritt-Anleitung für Haushalte und Betriebe beschreibt das KEM Bioökonomie Steirische Vulkanland den Weg zur eigenen Klimaoase. Eine Klimaoase bietet ein angenehmes Wohlfühlklima, reduziert die CO₂-Emissionen und beeinflusst das Mikroklima rund ums Haus positiv. Maßnahmen in den Bereichen „Für ein kühles Haus im Sommer“, „Energie sparen für das Klima“, „Einfach erdölfrei mobil“, „Wasser sammeln und schonen“ und „eine Wohlfühloase für Mensch, Pflanze und Tier“ werden beschrieben.

Raab Memorandum:

Im Jahr 2019 wurden mit dem Raab Memorandum 17 Kernelemente für ein zukunftsfähiges Raabtal erarbeitet. Die Gemeinden und Partner des Raabtales bekennen sich damit zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Ressource Wasser für die Erhaltung eines intakten Wasserhaushaltes, die Sicherung der Wassernutzungen und die Erhaltung des Natur- und Erholungsraums entlang der Raab.

Kleinregionale Entwicklungskonzepte (KEK), Quick Check „Klima und Umwelt“:

In den Kleinregionen der Modellregion wurde der steirische RegioNext-Prozess zur kleinregionalen Zusammenarbeit umgesetzt. Im Zuge dessen wurden kleinregionale Entwicklungskonzepte erstellt. Teil davon war der Quick Check „Klima und Umwelt“. Hierbei wurden energie- und klimarelevante Indikatoren auf Gemeindeebene erhoben und ausgewertet. Die Ergebnisse flossen aufbauend auf den Energieplan des Landes Steiermark 2005 – 2015 und den Landesabfallwirtschaftsplan 2005 in die kleinregionalen Entwicklungskonzepte ein.

Lokale Entwicklungsstrategie 2023 – 2027 – LAG Steirisches Vulkanland:

Die Lokale Entwicklungsstrategie 2023 bis 2027 wurde 2023 erstellt und 2025 aktualisiert. Es bestehen vier Aktionsfelder: Steigerung der Wertschöpfung, Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes, Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen, Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. In der Entwicklungsstrategie wird auf die enge Zusammenarbeit mit KEM und KLAR! verwiesen.

Klimabündnis Steiermark und e5:

Die Stadtgemeinde Fehring und die Marktgemeinde Riegersburg ist Klimabündnis Gemeinde. Mit Unterzeichnung der Beitrittsurkunde wird erklärt, Klimaschutzmaßnahmen auf lokaler Ebene umzusetzen und indigene Völker am Rio Negro im brasilianischen Amazonasgebiet bei der Erhaltung des Regenwaldes zu unterstützen. Die ehemalige Gemeinde Lödersdorf war bis zur Gemeindefusion 2015 e5-Gemeinde.

Radverkehrskonzept Stadtgemeinde Fehring:

Die Stadtgemeinde Fehring erstellte 2023 in Kooperation mit dem Planungsbüro verkehrplus ein Radverkehrskonzept. Im Vorfeld wurde eine BürgerInnenbefragung zum Mobilitätsverhalten im Fehringer Gemeindegebiet durchgeführt. Darauf aufbauend wurden Radrouten mit einer Länge von insgesamt 77 km entwickelt. Darüber hinaus wird in die Radinfrastruktur investiert. Moderne überdachte Radstellablagen mit Serviceboxen erleichtern das Abstellen von Fahrrädern. Die finale Umsetzung des Radverkehrskonzept ist für 2030/31 geplant.

Fußverkehrskonzept Stadtgemeinde Fehring:

2024 erstellt die Stadtgemeinde Fehring zusammen mit dem Planungsbüro verkehrplus ein Fußverkehrskonzept. Inhalt sind eine Bestandsaufnahme sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Fußwege. Im Vorfeld wurde ein Aufruf auf Facebook gestartet, wo die Fehringerinnen und Fehringer Verbesserungspotenzial sehen. Die Resonanz war groß. Die Stadtgemeinde Fehring investiert in den nächsten Jahren in der Erhöhung der Verkehrssicherheit. Entsprechende Bodenmarkierungen sollen das Bewusstsein schärfen.

Gemeindevisionen:

Die Gemeinden des Steirischen Vulkanlandes erstellten im Rahmen von Agenda 24 im Jahr 2024 eine jeweils eigene Gemeindevision. Begleitet wurden die Gemeinden bei der Erarbeitung des Visionsprozesses von der Landentwicklung Steiermark sowie dem Regionalmanagement Steirisches Vulkanland – Südoststeiermark. Inhalt des Prozesses war die Ausarbeitung der Stärkefelder und darauf aufbauend die Visionsfelder in den Bereichen Ökologie, Wirtschaft und Lebenskraft. Die Schlagwörter „erneuerbare Energie“ und „regionale Energieversorgung“ finden sich oft in den Gemeindevisionen. Die Gemeinden sehen in diesem Bereich ein Zukunftsfeld, auf das sie aufbauen. Die Inhalte Gemeindevisionen werden in die KEM aufgenommen und bespielt.

Auf Bezirks- bzw. Landesebene bestehen weitere Leitbilder:

- Klima- und Energiestrategie des Landes Steiermark 2030+
- Mobilitätsstrategie Steiermark 2024+
- Radverkehrsstrategie Steiermark 2025
- Landesstrategie Elektromobilität 2030
- Regionaler Mobilitätsplan Südoststeiermark 2018
- u.a.

5.2 Energieleitbild der KEM Netzwerk Südost

Basierend auf den vorhandenen Leitbildern des Landes Steiermark, des Steirischen Vulkanlandes und der Gemeinden wurde das energiepolitische Leitbild der KEM Netzwerk Südost erstellt. Die Energievision des Steirischen Vulkanlandes wurde im Jahr 2021 neu definiert. Bis zum Jahr 2035 soll die Energieversorgung im Steirischen Vulkanland ausschließlich aus erneuerbaren und regionalen Quellen stammen. Da die KEM Netzwerk Südost ein Teil des Steirischen Vulkanlandes ist, setzt die KEM die Vision im kleinregionalen Maßstab um. So ergibt sich das energiepolitische Leitbild aus dem Leitbild der übergeordneten Region:

100 % regionale und erneuerbare Energieversorgung

im Bereich **Raumwärme,**

100 % regionale und erneuerbare Energieversorgung

in der **Stromversorgung**

und **100 % eigene und erneuerbare Energieversorgung**

in der **Mobilität**

bis zum Jahr **2035.**

Die Vision zeichnet folgendes Bild:

Im Jahr 2035 versorgt sich die KEM Netzwerk Südost gänzlich erneuerbar und regional. Die Wertschöpfung, die dadurch generiert wird, verbleibt in der Region und fließt nicht ins Ausland ab. Mehr regionale Wertschöpfung bedeutet mehr Arbeitsplätze, weniger Abhängigkeit und vor allem mehr Lebensqualität.

Die Schadstoffbelastung und CO₂-Ausstoß im Mobilitätsbereich sind zurückgegangen. Es sind weniger KFZs auf der Straße unterwegs. So macht zu Fuß gehen und Radfahren noch mehr Spaß. Kurze Wege werden zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt. Für die Transporte wird ein Lastenrad genutzt. Mit dem E-Bike lassen sich die Steigungen in der Region gut überwinden. Das Rad wird nicht nur in der Freizeit genutzt, sondern dient als Verkehrsmittel für Alltags-, Schul- und Berufswege. KFZ, die unterwegs sind, werden mit Strom betrieben. Mikro-ÖV-Systeme bedienen Haushalte, wo der ÖPNV nicht hinreicht.

Getankt werden die Fahrzeuge mit Photovoltaik-Strom. Von jedem Gebäudedach leuchtet eine Photovoltaikanlage herunter. Nicht nur das. Die Dachflächen werden neben der Stromproduktion auch die Wärmeerzeugung mittel Solarthermie genutzt. Die Gebäude der Region entsprechen weitgehend einem Niedrigstenergiestandard. Eine Sanierungsoffensive der letzten Jahre hat dies möglich gemacht. Die Gebäude wurden im großen Stil thermisch saniert. Aufgrund der guten Dämmstandards, Dach- und Fassadenbegrünungen und guten Beschattungssysteme bleiben diese im Sommer angenehm kühl und benötigen keine Klimaanlage. Durch die Sanierung hat sich auch der Wärmebedarf stark reduziert. Die Wärmeversorgung, die notwendig ist, erfolgt in erster Linie mit Biomasse. Es gibt keine fossilen Heizungen mehr in der Region.

Zwar ist der Strombedarf in der Region durch den Ausbau der E-Mobilität und Wärmepumpen gestiegen, doch konnte dieser Anstieg durch Energieeinsparungen und die Steigerung der Energieeffizienz im großen Stil wettgemacht werden. So wurden Beleuchtungen auf LED umgestellt, die Haustechnik, Kühlung, Lüftung und Prozesse optimiert.

Die Stromnetze wurden großflächig ausgebaut. PV-Strom wird im Rahmen EEGs gemeinsam produziert und genutzt. Jeder Haushalt, jeder Betrieb, jedes öffentliche Gebäude verfügt über einen Energiespeicher. Durch bidirektionales Laden werden auch die E-Fahrzeuge als Speicher genutzt. Und das Beste: Die Region ist unabhängig, resilient und lebenswert.

Energie wird nicht länger teuer importiert, sondern lokal erzeugt und geschätzt. Sie stärkt die Gemeinschaft und bleibt als Wert in der Region. Neue Jobs schaffen Perspektiven vor Ort, junge Menschen bleiben oder kehren zurück, weil sie spannende Perspektive sehen.

**2035 ist keine ferne Utopie –
sondern das Ergebnis kluger Entscheidungen, mutiger Menschen
und einer Vision, die heute beginnt.**

5.1 Energiepolitische Ziele der KEM Netzwerk Südost

Als Ziel wurde definiert, dass bis zum Jahr 2030 100% der Wärme, 100 % vom Strom und 100 % der Treibstoffe regional und erneuerbare produziert werden. Hierfür muss der Energiebedarf reduziert, der Anteil erneuerbarer Energieträger sowie regionalen Energieträger gesteigert werden.

5.1.1 Reduzierung Energiebedarf

In Abschnitt 4.2.7 wurde ein frei verfügbares Energiepotenzial von 434.400 MWh/a berechnet. Hiermit ließe sich der Energiebedarf der KEM Netzwerk Südost von 417.200 MWh/a grundsätzlich abdecken. Wie in Abschnitt 4.4.1 dargestellt, handelt es sich um ein theoretisches Potenzial. Tatsächlich ist es so, dass bautechnische, raumplanerische, statische, rechtliche, netztechnische o.ä. Einschränkungen bestehen, sodass dieses Potenzial nicht voll ausgeschöpft werden kann. Es sind Einsparungen in den allen Bereichen notwendig. Trotz allem wird es beim Strombedarf zu einer Zunahme kommen (verstärkter Einsatz von Wärmepumpen und Kühlung etc.). Die E-Mobilität ist dem Treibstoffbereich hinzugerechnet. Angelehnt werden die Einsparungsziele an die Studie „100 % Region – 100 % Energievision Steirisches Vulkanland“ aus dem Jahr 2021. Bis zum Jahr 2030 ist eine Reduktion vom Energiebedarf auf 355.700 MWh (um – 15 %) und bis zum Jahr 2035 eine Reduktion auf 294.200 MWh/a (- 29 %) notwendig um das Visionsziel zu erreichen. Der Zielpfad ist der Abb. 43 zu entnehmen (LEA GmbH, 2021; eigene Berechnungen).

Aktueller Bedarf	[MWh/a]
Wärmebereich	212.600
Strombereich	66.500
Treibstoffbereich	138.100
Gesamt	417.200

Einsparung bis zum Jahr 2030	Reduktion Bedarf [MWh/a]
Wärmebereich	- 24.400 (- 12 %)
Strombereich	+ 4.400 (+ 7 %)
Treibstoffbereich	- 41.500 (- 30 %)
Gesamt	- 61.500 (- 15 %)
Einsparung bis zum Jahr 2035	Reduktion Bedarf [MWh/a]
Wärmebereich	- 48.900 (- 23 %)
Strombereich	+ 8.900 (+ 13 %)
Treibstoffbereich	- 83.000 (- 60 %)
Gesamt	- 123.000 (- 29 %)

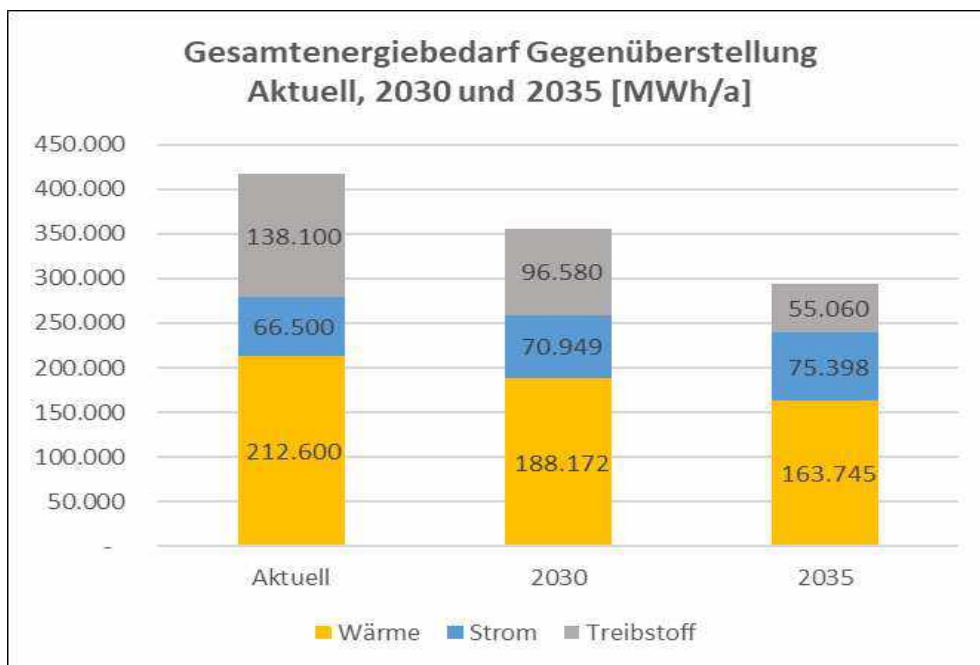


Abb. 43: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a] (Quelle: LEA GmbH; eigene Berechnung)

5.1.2 Steigerung Anteil erneuerbarer Energieträger

Neben der Reduktion vom Energiebedarf ist eine Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger notwendig. Der Anteil erneuerbarer Energieträger beträgt aktuell 48 %. Bis zum Jahr 2035 soll der gesamte Wärmebereich, Strombereich und Treibstoffbereich mit erneuerbaren Energieträgern abgedeckt sein (100 %). Der Zielpfad ist der Abb. 44 zu entnehmen (LEA GmbH, 2021; eigene Berechnungen).

Aktueller Anteil erneuerbarer Energie	[MWh/a]
Wärmebereich	132.900 (Anteil: 63 %)
Strombereich	60.800 (Anteil: 91%)
Treibstoffbereich	7.300 (Anteil: 5 %)
Gesamt	200.100 (Anteil: 48 %)
Steigerung bis zum Jahr 2030	Steigerung Anteil EE [MWh/a]
Wärmebereich	+ 39.900 (+ 19 %)
Strombereich	+ 2.900 (+ 4 %)
Treibstoffbereich	+ 65.400 (+ 47 %)
Gesamt	+ 108.100 (+ 26 %)
Steigerung bis zum Jahr 2035	Steigerung Anteil EE [MWh/a]
Wärmebereich	+ 30.900 (+ 37 %)
Strombereich	+ 14.600 (+ 9 %)
Treibstoffbereich	+ 47.700 (+ 95 %)
Gesamt	+ 93.300 (+ 52 %)

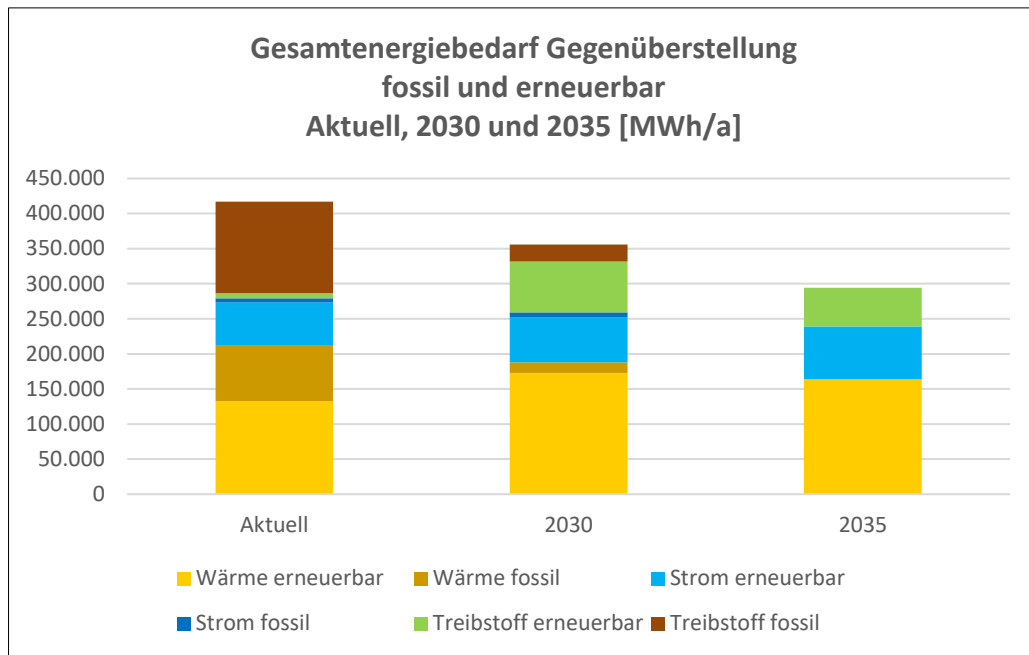


Abb. 44: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung fossil und erneuerbar Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a]
(Quelle: LEA GmbH, 2021; eigene Berechnung)

5.1.3 Steigerung Anteil regionale Energieversorgung

Neben der Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger, muss auch der Anteil der eigenen Energieversorgung gesteigert werden. Der Eigenversorgungsgrad liegt aktuell bei 33 %. Bis zum Jahr 2035 soll der gesamte Wärmebereich, Strombereich und Treibstoffbereich durch Eigenversorgung abgedeckt sein (100 %). Der Zielpfad ist der Abb. 45 zu entnehmen (LEA GmbH, 2021; eigene Berechnungen).

Aktueller Anteil eigene Energieversorgung	[MWh/a]
Wärmebereich	95.800 (Anteil: 45 %)
Strombereich	40.400 (Anteil: 61%)
Treibstoffbereich	nicht erwähnenswert (Anteil: 0 %)
Gesamt	136.200 (Anteil: 33 %)

Steigerung bis zum Jahr 2030	Steigerung Anteil eigene EV [MWh/a]
Wärmebereich	+ 58.400 (+ 27 %)
Strombereich	+ 13.000 (+ 20 %)
Treibstoffbereich	+ 69.100 (+ 50 %)
Gesamt	+ 140.500 (+ 34 %)
Steigerung bis zum Jahr 2035	Steigerung eigene EV [MWh/a]
Wärmebereich	+ 67.900 (+ 55 %)
Strombereich	+ 35.000 (+ 39 %)
Treibstoffbereich	+ 55.100 (+ 100 %)
Gesamt	+ 158.000 (+ 67 %)

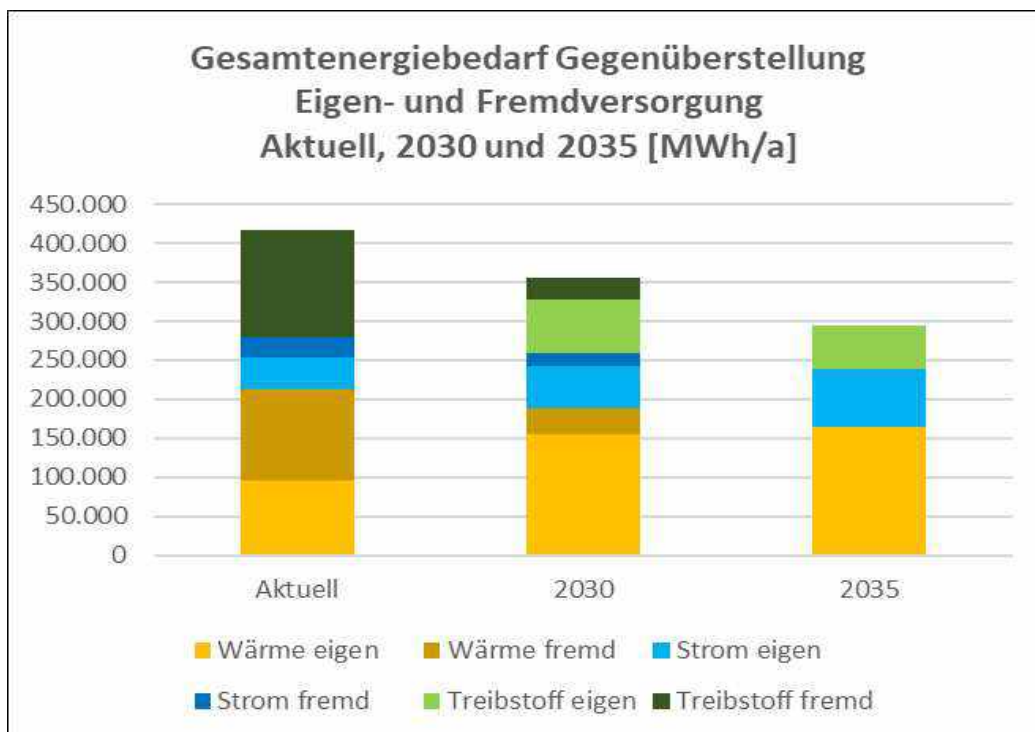


Abb. 45: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung Eigen- und Fremdversorgung Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a] (Quelle: eigene Berechnung)

5.2 Strategien der KEM Netzwerk Südost

Die nachfolgende Abbildung zeigt die Strategien der Netzwerk Südost, um Schwächen der Region zu reduzieren und Ziele zu erreichen. Angelehnt wurden die Einsparungsziele an die Studie „100 % Region – 100 % Energievision Steirisches Vulkanland aus dem Jahr 2021 (LEA, 2021; eigene Berechnungen).

Nr.	Maßnahme	bis 2030 (Anzahl)	bis 2035 (Anzahl)	Strategie	Priorität
1	Thermische Sanierung von Gebäuden	1.100	2.200	- Thema laufend ins Bewusstsein bringen, - gute Beispiele zeigen, - Gemeinden als Vorbilder, - Sanierungsförderungen geben Anstoß;	hoch
2	Sanierung Fenster/Außentüren	8.950	17.900	- Sanierungsförderungen geben Anstoß, - Im besten Fall mit thermischer Sanierung lt. 1.1 koppeln;	mittel
3	Thermische Solaranlagen (Heizungsunterstützung, Warmwasser, Prozesswärme)	3.620	7.240	- Green Jobs/Fachkräftemangel: entsprechendes Aus- und Weiterbildungsangebot schaffen/erhalten, Berufsfelder attraktiveren; - Förderungen geben Anstoß; - Warmwasserbereitung durch elektrische Energie (PV, WP) wird von der Industrie vorangetrieben; - PV-Anlagen hat thermische Solaranlage weitgehend verdrängt, Vorteile der Solarthermie verstärkt aufzeigen; - Synergien mit thermischer Sanierung und Heizungsunterstützung;	hoch
4	PV-Anlagen (weiterer Ausbau) Initiative "Auf jedem Dach in der Region eine PV-Anlage" „Auf jedem Parkplatz eine PV-Anlage“	12.100	24.200	- Planbarkeit in Hinblick auf Netzzugang, Genehmigungen (Raumplanung, Baurecht, Blitzschutz, Statik); - Kostengünstiger und schneller Netzzugang; - Konfliktpotenzial PV-Freiflächen, - kein Netzzugang; verschleppter Netzausbau; - Green Jobs/Fachkräftemangel: entsprechendes Aus- und Weiterbildungsangebot schaffen/erhalten, Berufsfelder attraktiveren; - Förderungen geben Anstoß; - Konfliktpotenzial PV-Freiflächen versus Landwirtschaft/ Landschaftsschutz; - Vorbildfunktion der Gemeinden;	hoch
5	Realisierung von Energiespeichern für Wärme und Strom (z.B. Batteriesysteme für PV-Überschuss)	470	940	- Günstige Speichersysteme (neue Akkutypen); - Technische Entwicklungen für große Speicher; - langfristig planbare Förderrichtlinien; - Synergien zu PV und E-Mobilität;	hoch

6	Neue Heizungen/ Heizungsumstellung von fossil auf EE bzw. EE auf EE (effizientere Systeme) „Raus aus Öl und Gas“	690	1.380	• langfristig planbare Förderrichtlinien und Budgets; • Förderungen von Bund, Land und Gemeinde; • Förderung für einkommensschwache Haushalte; • (geförderte) Energieberatung als wesentlicher Faktor; • Öl/Gas: stufenweiser Ausstieg mit Verboten; • Rechtliche Vorgaben (EU, Erneuerbaren-Wärmegegesetz); • Green Jobs/Fachkräftemangel: entsprechendes Aus- und Weiterbildungsangebot schaffen/erhalten, Berufsfelder attraktiveren; • „Raus aus Öl“ Initiativen von Bund/Land; • Wärmepumpen führen zu einem steigenden Strombedarf im Winter; • Mineralöllobby mit Kampf-Preisen fossiler Energieträger; • Sensibilisierung von Betrieben und der Bevölkerung;	hoch
7	Verstärkte Anwendung von „Smart Home“ – Lösungen, technische Aufrüstung von Gebäuden für Lastmanagement und Energieoptimierung	1.290	2.590	• Attraktive technische Lösungen werden am Markt angeboten; • Zusätzlicher technischer und finanzieller Aufwand; • nur für technikaffine Personen geeignet (Problem: ältere Menschen) bzw. mit Fernservicierung; • Vorteile für Bevölkerung darstellen;	niedrig
8	Ausbau der intelligenten Energieversorgung bei Wärme und Strom (Erzeugung, Verteilung) Energiegemeinschaften		1 Pilotzelle, 30 Energiegemeinschaften	• Attraktive technische Lösungen werden am Markt angeboten • nötige Gesamtsteuerung und faire Abrechnung • Etablierung Energiegemeinschaften mit Erzeugern und Verbrauchern mit unterschiedlichen Nutzerprofilen; • Nutzen für Gemeinden, Betriebe und Bevölkerung herausarbeiten;	mittel
9	Verstärkter Einsatz von Elektroautos	6.700	13.400	• Kombination mit Ökostrom; • E-Ladeinfrastruktur, Roaming, Vereinheitlichung Ladevorgänge; • Förderung, steuerliche Vorteile notwendig; • Autoindustrie verzögert den Ausbau; • Autohandel verdient verkauft offensiv SUV und Hybrid SUV; • Sharingkultur verbessern; • Fake News und Verschwörungstheorien betreffend E-Mobilität im Umlauf – Entgegensteuerung notwendig; • Verstärkte Bewusstseinsbildung notwendig; • Gemeinden als Vorbildfunktion;	hoch
10	Bidirektionale Nutzung von Elektrofahrzeugen als Nacht- und Spitzenlastreserve	siehe Pkt. 5	siehe Pkt. 5	• Grundsätzlich sind die erforderlichen technischen Voraussetzungen erfüllt, jedoch verzögert die Autoindustrie die Umsetzung (offene Fragen mit Ladezyklen und Gewährleistung); • ersetzt tw. teure Speicher lt. Punkt 5; • EVUs und regionale Energiezellen;	mittel

11	Verstärkte Nutzung von E-Bikes, Fahrräder für Wege < 5 km und Lastenräder	160	320	- Vorteile von E-Bikes, Fahrrädern und Lastenrädern über den Gesundheitsaspekt hervorstreichen; - Testimonials in der Gemeinde vor den Vorhang bringen; - Bewusstseinsbildung mit Start Schuleintritt; - Erstellung von Radverkehrskonzepten und Investition in die Radinfrastruktur;	hoch
12	Biotreibstoffe bei Zugmaschinen	30	60	- passendes Angebot an Biotreibstoffen und funktionierendes Verteilsystem (z.B. Tankstellen) - langfristig planbare Förderrichtlinien und Budgets - Biotreibstoff-Produktionsanlagen, regionale Pilotanlagen	niedrig
13	Ausbau des öffentlichen Verkehrs: Linienbusse, Mikro-ÖV, „Gemeindebusse“ in Stadt- und Ortskernen, Sammeltaxis, u.ä.	lt. regionalen Mobilitätsplan	lt. regionalen Mobilitätsplan	- Ausbau der Infrastruktur und Angebote; - autonomes Fahren als Chance; - Hoher Finanzierungsbedarf, bei relativ wenig direkten und rasch erkennbaren Nutzen; - Öffis werden zu wenig stark genutzt (zu geringe Taktfrequenz, zu teuer); - Angebot über Mikro-ÖV-Lösungen bieten; - Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, Nutzen herausarbeiten;	mittel
14	Energie sparen, Einsatz effizienter Technologien Prozessumstellung von fossilen auf erneuerbare (z.B. von Erdgas zu Strom)	4 p.a.	4 p.a.	- Kostenwahrheit herstellen bei konventionellen Energieträgern; - Steigende CO₂-Besteuerung notwendig; - Klima:aktiv Programme, Ich-Tus (Stmk.) und WIN Initiative Land Steiermark verstärkt nutzen; - Aktive Ansprache durch Energieberater/-innen und Gemeinden - Bewusstseinsbildung bei der Bevölkerung und Betrieben; - Gemeinden nehmen Vorbildfunktion ein;	mittel
15	Pflanzenkohleanlage und Holzverstromung für Kleinanlagen Pflanzenkohleanlage und Holzverstromung für Nahwärmanlagen	31 Kleinanlagen	1 Nahwärmanlagen, 61 Kleinanlagen	- Attraktive technische Lösungen werden am Markt angeboten; - langfristig planbare Förderrichtlinien und Budgets; - Gesetzliche und normative Rahmenbedingungen verhindern ev. die Genehmigung (Feinstaub, Emissionen, etc.);	niedrig

5.3 Inhaltlich-programmatische Ziele der KEM Netzwerk Südost



Haushalte

In den Haushalten wird rund 59 % des gesamten Energiebedarfs der Region benötigt.

Maßnahmen zur Reduktion vom Energiebedarf:

- Thermische Gebäudesanierung – Einzelmaßnahmen als auch umfassende Sanierung
- Heizungsoptimierung – Dämmung von Heizungsleitungen, Pumpentausch, Optimierung von Steuerung und Regelung etc.
- Beleuchtungsumstellung auf LED
- Umstellung auf energieeffiziente Geräte, Vermeidung von Standby-Verbrauch
- Umstellung vom Mobilitätsverhalten auf mehr Rad- und Fußverkehrs
- Umstellung von fossilen Fahrzeugen auf E-Fahrzeuge
- Verzicht auf Zweit- bzw. Drittauto, Nutzung von eCarsharing, Nutzung von Fahrgemeinschaften, spritsparendes Auto fahren
- Verstärkte Nutzung vom ÖPNV
- etc.

Maßnahmen zur Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger:

- Heizungstausch: Umstellung von fossil auf erneuerbar
- Errichtung von PV-Anlagen inkl. Stromspeichern zur Stromversorgung, Beitritt zu einer EEG
- Errichtung von thermischen Solaranlagen bzw. Brauchwasserwärmepumpen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung
- Installation von Lastmanagementsystemen, Smart Home-Lösungen zur Erhöhung vom Eigenverbrauchsanteil
- etc.

Darüber hinaus:

- Reduzierung Lebensmittelabfälle, klimafreundliche Ernährung
- Abfallvermeidung, mehr ReUse, Erhöhung der Nutzungsdauer von Geräten
- Nachhaltig reisen, Verzicht auf Flugreisen
- Nachhaltiger Lebensstil
- etc.

Landwirtschaft



In den Landwirtschaften wird rund 8 % des gesamten Energiebedarfs der Region benötigt.

Maßnahmen zur Reduktion vom Energiebedarf:

- Optimierung von Heizung und Kühlung
- Optimierung der Lüftung
- Beleuchtungsumstellung auf LED
- Umstellung auf energieeffiziente Geräte, Vermeidung von Standby-Verbrauch
- Dämmung der obersten Geschoßdecke
- Umstieg auf elektrischen Hoflader
- Führen von einem Energiemonitoring
- etc.

Maßnahmen zur Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger:

- Heizungstausch: Umstellung von fossil auf erneuerbar
- Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
- Errichtung von PV-Anlagen inkl. Stromspeichern zur Stromversorgung, Beitritt zu einer EEG
- Errichtung von thermischen Solaranlagen bzw. Brauchwasserwärmepumpen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung

- Installation von Energiemanagementsystemen
- Fuhrparkumstellung auf alternative Treibstoffe bzw. E-Mobilität
- etc.

Darüber hinaus:

- Humusaufbau, Fruchtfolge, Anbau von Winterbegrünungen
- Aufbau einer Notstromversorgung
- etc.

Gewerbe und Industrie



Im Bereich Gewerbe und Industrie wird rund 23 % des gesamten Energiebedarfs der Region benötigt.

Maßnahmen zur Reduktion vom Energiebedarf:

- Thermische Gebäudesanierung – Einzelmaßnahmen als auch umfassende Sanierung
- Heizungsoptimierung – Dämmung von Heizungsleitungen, Pumpentausch, Optimierung von Steuerung und Regelung etc.
- Beleuchtungsumstellung auf LED
- Umstellung auf energieeffiziente Geräte, Vermeidung von Standby-Verbrauch
- Umstellung der MitarbeiterInnenmobilität, Nutzung von eCarsharing, Videokonferenzen statt Geschäftsreisen
- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Fuhrparkumstellung auf E-Mobilität
- Optimierung der Lüftung und Kühlung
- Optimierung von Prozessen
- Installation von Energiemanagementsystemen
- Führen einer Energiebuchhaltung
- etc.

Maßnahmen zur Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger:

- Heizungstausch: Umstellung von fossil auf erneuerbar
- Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
- Errichtung von PV-Anlagen inkl. Stromspeichern zur Stromversorgung, Beitritt zu einer EEG
- Errichtung von thermischen Solaranlagen bzw. Brauchwasserwärmepumpen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung
- etc.

Darüber hinaus:

- Verfolgung vom Cradle-to-Cradle-Ansatz bei der Produktentwicklung, Reparierbarkeit, Bioökonomie
- etc.

Dienstleistungen



Im Dienstleistungsbereich wird rund 10 % des gesamten Energiebedarfs der Region benötigt.

Maßnahmen zur Reduktion vom Energiebedarf:

- Thermische Gebäudesanierung – Einzelmaßnahmen als auch umfassende Sanierung
- Heizungsoptimierung – Dämmung von Heizungsleitungen, Pumpentausch, Optimierung von Steuerung und Regelung etc.
- Beleuchtungsumstellung auf LED
- Umstellung auf energieeffiziente Geräte, Vermeidung von Standby-Verbrauch
- Umstellung der MitarbeiterInnenmobilität, Nutzung von eCarsharing, Videokonferenzen statt Geschäftsreisen
- Betriebliches Mobilitätsmanagement
- Fuhrparkumstellung auf E-Mobilität
- etc.

Maßnahmen zur Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger:

- Heizungstausch: Umstellung von fossil auf erneuerbar
- Errichtung von PV-Anlagen inkl. Stromspeichern zur Stromversorgung, Beitritt zu einer EEG
- Errichtung von thermischen Solaranlagen bzw. Brauchwasserwärmepumpen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung
- etc.

Darüber hinaus:

- Anreize und Belohnungssysteme für MitarbeiterInnen, wenn sie sich klimafreundlich verhalten
- etc.

Gemeinden



Die Gemeinden werden dem Dienstleistungssektor hinzuge-rechnet, tragen jedoch durch ihre Vorbildwirkung erheblich zur erfolgreichen Umsetzung der Energievision 2035 bei. Bei den öffentlichen Anlagen oder kommunalen Objekten wie z.B. Schulgebäuden, die Gemeinden können sie eine effiziente und

erneuerbare Energiebereitstellung vorleben und somit mit einem guten Beispiel für die Bevölkerung vorangehen.

Maßnahmen zur Reduktion vom Energiebedarf:

- Thermische Gebäudesanierung von Gemeindegebäuden
- Heizungsoptimierung – Dämmung von Heizungsleitungen, Pumpentausch, Optimierung von Steuerung und Regelung etc.
- Beleuchtungsumstellung auf LED in Gebäuden als auch bei der Straßenbeleuchtung
- Umstellung auf energieeffiziente Geräte, Vermeidung von Standby-Verbrauch
- Fuhrparkumstellung auf E-Mobilität (PKWs, Nutzfahrzeuge, Stapler, Lastenräder u.a.)
- Führen von einem Energiemonitoring
- etc.

Maßnahmen zur Steigerung vom Anteil erneuerbarer Energieträger:

- Heizungstausch: Umstellung von fossil auf erneuerbar
- Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen
- Errichtung von PV-Anlagen inkl. Stromspeichern zur Stromversorgung
- Errichtung von thermischen Solaranlagen bzw. Brauchwasserwärmepumpen zur Warmwasserbereitung und Heizungsunterstützung
- etc.

Darüber hinaus:

- Ökologische Beschaffung (Reinigungsmittel, Büromaterial)
- Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung
- etc.

Die Energievision der Region Steirisches Vulkanland (100 % eigene Energieversorgung bis 2035) wird durch die KEM Netzwerk Südost im kleinregionalen Maßstab umgesetzt. Dabei werden die Stärken der Region berücksichtigt und zu regionalen Lösungen übergeführt. Neben den Stärken und Chancen werden auch die Schwächen und Risiken der Region bei der Definition der Ziele berücksichtigt. Des Weiteren wurde auf die Ergebnisse des Audits 2023 und Programme und Strategien auf Regions-, Landes- und Bundesebene aufgebaut (z.B. Klima- und Energiestrategie des Landes Steiermark 2030plus)

Die Schwerpunkte der KEM liegen in der nachhaltigen Stromversorgung (PV- und Speicher-Ausbau, EEGs), der Energieeffizienzsteigerung (Energiekonzepte für Betriebe), der laufenden Bewertung der Verbräuche in Gemeindegebäuden (regelmäßige Befüllung des Energiemonitorings und Analyse), der Sanierung öffentlicher Gebäude (Erstellung von Sanierungskonzepten), der Etablierung einer nachhaltigen Mobilität (Radverkehr, ÖPNV, E-Mobilität u.a.), der strategischen Planung (Energieraumplanung, Fuhrparkanalyse) und der Bewusstseinsbildung bei GemeindevertreterInnen, Vereinen, Schulen, gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben und der Bevölkerung (Vorträge, Info-Veranstaltungen, Kurzfilmreihe, Kampagnen, Aufbau von Netzwerken, breite Öffentlichkeitsarbeit, Schulprojekte, Beratungsgespräche, Kochworkshops u.a.).

In der KEM gibt es ein großes Solarpotenzial. Der PV-Ausbau wird gefördert. Studien werden erstellt, Planungen erfolgen. Zudem übernimmt die MRM die Umsetzungsbegleitung und das Fördermanagement. In Form von Info-Veranstaltungen und Workshops wird ein entsprechendes Bewusstsein geschaffen. Im Zuge von EEGs erhalten Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, sich an der nachhaltigen regionalen Stromerzeugung zu beteiligen. Die MRM beteiligt sich an der Energieraumplanung in Gemeinden. Darüber hinaus wird der Speicher-Ausbau gefördert.

Ein Schwerpunkt liegt auf „Raus aus Öl und Gas“. Mit Info-Kampagnen, Förderabwicklungen, Vorträgen und Umsetzungsbegleitungen wird der Ausstieg vorangetrieben. Parallel ist ein großes Biomasse-Potenzial vorhanden. Dieses gilt es zu nutzen.

Durch die Forcierung der nachhaltigen Strom- und Wärmeversorgung auf Basis regionaler und erneuerbarer Energien werden die Unabhängigkeit von Strompreisentwicklungen gesteigert, regionale und erneuerbare Ressourcen zur Substitution fossiler Energieträger genutzt, der Ökostromanteil in der Region erhöht, die Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern verringert, regionale Arbeitsplätze geschaffen und somit die regionale Wirtschaft gestärkt. Die KEM setzt vermehrt auf Kooperationen und agiert als Vernetzungspunkt im Bereich „Green Jobs“.

23 % des Gesamtenergieverbrauchs entfallen auf Industrie- und Gewerbebetriebe. Das Einsparungspotenzial ist groß. Daneben gibt es in der Region mehrere vorausschauende Gewerbebetriebe und Landwirte, welche offen für neue Ideen sind. Diese werden abgeholt und bei der Umsetzung von Effizienz-Projekten unterstützt. Vorzeige-Projekte werden entwickelt und ein Know-how-Transfer in die Region findet statt. Innovative Betriebe werden im Zuge der Kurzfilmreihe „Voll Energie im Steirischen Vulkanland“ vor den Vorhang geholt. Zudem werden ökologisch arbeitende Betriebe mit einer „ÖkoFöhre“ ausgezeichnet. Durch die Umsetzung innovativer Energieeffizienz-Projekte bei gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben wird ein Anstoß für die Umsetzung von Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung gegeben. Energieeinsparungspotenziale werden ausgeschöpft, der Energiebedarf gesenkt und Energiekosten reduziert. Konzepte werden entwickelt, welche auf andere Betriebe umlegbar sind. Vorbild-Projekte werden initiiert und diese über die Regionsgrenzen hinaus bekannt gemacht.

Mit der Einführung eines Energiemonitoringsystems werden alle Gemeindeobjekte laufend erfasst. Schulungen für GemeindemitarbeiterInnen werden organisiert, um ein Gefühl für Kenngrößen zu entwickeln. Gemeinsam werden Handlungsempfehlungen erarbeitet.

Zahlreiche Gemeindeobjekte wurden in den 80er bis 90er Jahren errichtet. Ein Sanierungspotenzial ist vorhanden. Im Zuge der KEM werden Sanierungskonzepte erarbeitet sowie eine Umsetzung wird begleitet. Darüber hinaus wird das Thema „nachhaltig Bauen“ bespielt. Thermische Sanierungen führen zu einer Minimierung der Energiekosten und des Endenergieverbrauchs. Gleichzeitig werden CO₂-Einsparungen im Gebäubereich realisiert.

Der Bezirk Südoststeiermark weist die höchste PKW-Dichte der Steiermark auf. Nachhaltige Mobilität stellt einen Schwerpunkt in der KEM dar. Diese umfasst mehrere Bereiche. E-Mobilität wird weiterhin vorangetrieben, allerdings wird bewusst ein Schwerpunkt auf Radverkehr, das zu Fuß gehen und den ÖPNV gelegt. Vor allem die Sensibilisierung der Bevölkerung spielt hier eine wesentliche Rolle. Die Stärkung des Umweltverbundes wird forciert. Durch die Etablierung einer umweltfreundlichen Mobilität in der Region wird eine Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung, bei Betrieben und Gemeinden herbeigeführt. Dadurch wird der Energieverbrauch im Mobilitätsbereich gesenkt.

Die Abfallvermeidung und Ressourcenschonung werden in Form von Repair-Cafés, Kochworkshops, DIY-Workshops und Kampagnen gefördert.

Eine überaus wichtige Rolle nimmt die Bewusstseinsbildung ein. Der Privatbereich ist mit 59 % am Gesamtenergieverbrauch der Region beteiligt. Hier gilt es ein Bewusstsein zu schaffen. Vorträge, Info-Veranstaltungen, Kampagnen, Schulprojekte, Sommerkinos und Kochworkshops werden organisiert. Auch GemeindevertreterInnen, BetriebsleiterInnen, MitarbeiterInnen, Landwirte, Heizwerk-Betreiber und Vereine werden eingebunden. Die breite Bewusstseinsbildung führt zu einer Sensibilisierung für die Themen Energie sparen, Energieeffizienz und erneuerbare Energien, einer Schaffung von Anreizen zu einem bewussteren Umgang mit Energie, einer Meinungsbildung in der Bevölkerung und einer Schaffung von Strukturen für den regionalen Klimaschutz.

Vernetzungsworkshops, Erfahrungsaustauschtreffen, Kooperationsgespräche sowie der Austausch mit der LEADER-Region bzw. mit dem Regionalmanagement Steirisches Vulkanland sowie mit anderen KEMs führen zu einer Förderung von Vernetzungsaktivitäten in der Region, einer Bewusstseinsbildung zu den Themen Energie sparen und Energieeffizienz, einem aktiven Wissenstransfer zwischen regionalen Betrieben, einer Umsetzung innovativer Ideen, einer Erhöhung der F&E-Quote in der Region und einer Stärkung des Innovationsgeistes in der Region.

Durch die beschriebenen Aktivitäten kommt es zu einer wesentlichen Substitution von fossilen Energieträgern und damit zu einer beachtlichen Verminderung der klimawirksamen CO₂-Emissionen. Weiters gewährleiten die bisher umgesetzten Projekte die Sicherung bestehender sowie die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze im Bereich Green Jobs.

5.4 Perspektive Weiterführung KEM nach Auslauf der Unterstützung

Die Lokale Energieagentur - LEA GmbH übernimmt das MRM. Zum aktuellen Zeitpunkt sind die Gemeinden auf die finanzielle Unterstützung vom Klima- und Energiefonds angewiesen. Es braucht die MRM, welche die Aktivitäten vor Ort koordiniert und vorantreibt. Die LEA verfügt über gute Strukturen. Dies hat den Vorteil, dass keine Neuschaffung einer eigenen Büroinfrastruktur notwendig war und gleich mit der Projektumsetzung begonnen werden konnte. Mittelfristig wird angestrebt, die KEM soweit auf Regionsebene zu verankern, sodass das MRM als eigenständige Stelle weitergeführt werden kann. Die Koordinierungstätigkeiten können dann von einer Person der Gemeinde bzw. der Trägerorganisation übernommen werden. Die LEA wird weiterhin aktiv bleiben und als externer Berater die Region unterstützen.

Die geschaffenen Strukturen gilt es zu erhalten (LEA als etabliertes Energieplanungsbüro, Netzwerk GmbH als handlungsorientierter Träger, Kooperationskultur unter den Gemeinden, Rückblick auf viele gemeinsam erfolgreich umgesetzte Projekte, gutes Gesprächsklima unter den Gemeinden, aufgebautes umfangreiches Netzwerk, Umsetzungswille der Gemeindeverantwortlichen etc.)

Als Trägerorganisation für das MRM wird auch nach der durch den Klima- und Energiefonds unterstützten Phase die Netzwerk GmbH fungieren. Die Netzwerk GmbH wurde 2002 mit dem Ziel, Einkaufsgemeinschaften zu bilden, von 9 Gemeinden gegründet. Mittlerweile konnten bereits zahlreiche Projekte erfolgreich gemeinsam abgewickelt werden. Diese geschaffenen Strukturen gilt es auch nach der geförderten Periode zu nutzen.

Die Finanzierung der Stelle wird durch die Netzwerk GmbH erfolgen. An der GmbH sind alle Gemeinden der KEM als Gesellschafter beteiligt. Das Budget der Netzwerk GmbH setzt sich aus Beiträgen der Gemeinden zusammen. Die Bürgermeister sind der Meinung, dass es sich bei den Beiträgen in die Netzwerk GmbH um sinnvolle Investitionen in die Zukunft handelt. Es ist von keiner plötzlichen Einstellung der Beitragszahlungen der Gemeinden auszugehen.

Folgende Stakeholder bleiben weiter aktiv bzw. werden eingebunden:

- Bürgermeister und Gemeinderäte aller beteiligten Gemeinden
- LEADER und Regionalmanagement Steirisches Vulkanland
- Landwirtschaftskammer Steiermark
- Wirtschaftskammer Steiermark
- Benachbarte KEMs (z.B. Wirtschaftsregion mittleres Raabtal)
- Lokale Energieagentur - LEA GmbH
- Raiffeisenbank Region Fehring, Raiffeisenbank Ilz-Großsteinbach-Riegersburg
- Tourismusverband Thermen- und Vulkanland
- Wasserversorgung Vulkanland
- Energie Steiermark
- Energie Agentur Steiermark
- Gemeindeservice Steiermark
- Land Steiermark
- Betreiber von Biomasseanlagen (Biowärme Hatzendorf, Bioenergie Fehring etc.)
- Klimabündnis Steiermark
- Abfallwirtschaftsverband Feldbach
- Betriebe, Landwirte, BürgerInnen
- Interessensvertretungen, Vereine (z.B. Freiwillige Feuerwehren, Cambium)
- Bildungseinrichtungen
- Energieraumplaner/-innen
- Betreiber von Energiegemeinschaften
- etc.

6 Managementstrukturen und Know-how

6.1 Beschreibung der Modellregionsmanagerin

Die Funktion der Modellregionsmanagerin nimmt Mag. Maria Eder von der Lokalen Energieagentur – LEA GmbH wahr.

Fachliche Qualifikationen der Modellregionsmanagerin:

- Studium der Umweltsystemwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität in Graz;
- Bisherige Tätigkeiten: Projektmitarbeiterin EnergieCenter Lipizzanerheimat GmbH, Praktika im In- und Ausland;
- Weiterbildungen: Energieberater F-Kurs nach ARGE EBA, E-Mob-Train an der Donau-Universität Krems, Ausbildung zum kommunalen Klimaschutzbeauftragten, Ausbildung zur Bodenpädagogin, kommunaler Radverkehrslehrgang, diverse Kurse im Bereich Umweltbildung für SchülerInnen, Projektmanagement, Persönlichkeitsbildung;
- Weitreichende Erfahrungen im Projektmanagement und in der Öffentlichkeitsarbeit;
- Umfassendes Wissen über die Förderlandschaft in Österreich;

Maria Eder ist seit 2012 Mitarbeiterin der Lokalen Energieagentur – LEA GmbH und arbeitet seit diesem Zeitpunkt in der KEM Netzwerk Südost. Maria Eder greift somit auf eine langjährige Erfahrung in der KEM zurück.

Aufgabenprofil der Modellregionsmanagerin:

Die Modellregionsmanagerin Maria Eder ist die treibende Kraft vor Ort und der individuelle Antriebsmotor. Sie initiiert und koordiniert die Projekte zur erfolgreichen Umsetzung des regionalen Umsetzungskonzeptes, fungiert als zentrale Ansprechperson und trägt maßgeblich zum Erfolg der Region bei. 20 Stunden pro Woche wendet die Modellregionsmanagerin für Ihre Arbeiten in der KEM auf. Maria Eder betreut keine weitere Region.

Tätigkeit vor Ort:

Die Modellregionsmanagerin ist ständig in der Region unterwegs. Sei es bei der Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten, der Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung von Projektergebnissen und Klimaschutzthemen, der Durchführung von Vernetzungsworkshops und Info-Veranstaltungen für die Bevölkerung, Betriebe und öffentliche Stakeholder, der Durchführung von Planungs- und Evaluierungsworkshops mit relevanten AkteurInnen, der Verbreitung von Info-Material und der Durchführung von begleitenden Bewusstseinsbildungsmaßnahmen. Maria Eder arbeitet seit 2012 in der KEM Netzwerk Südost, hat familiäre Verbindungen in die KEM und ist somit gut in der Region verankert. Das Büro der KEM-Managerin befindet sich in Mühldorf, direkt angrenzend an die Gemeindegrenze der KEM-Gemeinde Fehring. Dort befindet sich die Lokale Energieagentur – LEA GmbH, wo die KEM-Managerin beschäftigt ist. 1996 wurde die Lokale Energie Agentur Oststeiermark (kurz LEA) in der Region gegründet. Die LEA war damals die erste regional operierende Energieagentur Österreichs. 2001 wurde die Energieagentur in eine zu 100% private Einrichtung umgewandelt und als privatwirtschaftliches Unternehmen aus dem Gemeindeverband herausgelöst. Die LEA genießt in der Steiermark und darüber hinaus einen außerordentlich guten Ruf als Energie-Kompetenzzentrum. Die LEA arbeitet und unterstützt Einrichtungen der Landesverwaltung, Gemeinden, Gewerbebetriebe, Landwirte und Privatpersonen in allen Fragestellungen rund um die Themen Energie und Klimaschutz in Österreich.

Das Büro der KEM-Managerin verfügt über fixe Büroöffnungszeiten (Montag bis Freitag von 8 bis 12 Uhr, sowie nach telefonischer Vereinbarung) sowie einer modernen Büroinfrastruktur (Besprechungsräume, Internet-Telefonie, Glasfaser-Internet, Steharbeitsplätze, Videokonferenz-Raum etc.). So wird diese bestehende Infrastruktur genutzt. Es ist keine Neuschaffung notwendig. Trotz allem verbringt die KEM-Managerin genügend Zeit in den KEM-Gemeinden, wonach einer erfolgreichen Umsetzung nichts im Wege steht.

6.2 Beschreibung der Trägerschaft

Als Trägerorganisation fungiert – wie schon seit Anbeginn im Jahr 2010 - die Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH. Der Netzwerk GmbH gehören die fünf Gemeinden der KEM als Gesellschafter an. Dabei handelt es sich um die Marktgemeinde St. Anna am Aigen, die Gemeinde Kapfenstein, die Stadtgemeinde Fehring, die Gemeinde Unterlamm und die Marktgemeinde Riegersburg. Die Netzwerk GmbH umfasst lediglich Gebietskörperschaften. Die Voraussetzungen einer öffentlich-öffentlichen Partnerschaft sind somit erfüllt.

Geführt wird die Trägerorganisation als GmbH. Der Geschäftsführer der GmbH ist Robert Hammer, Bürgermeister der Gemeinde Unterlamm.

Gegründet wurde die Netzwerk GmbH im Jahr 2002 mit dem Ziel, Vorteile durch die überregionale Zusammenarbeit zu erzielen, Einkäufe gemeinsam zu tätigen und den Gemeinden der Netzwerk GmbH ein stärkeres Gewicht in der Regionalpolitik zu verleihen.

2010 wurde der Antrag zur Klima- und Energiemodellregion eingereicht. Seitdem verlagerte sich der Schwerpunkt der Netzwerk GmbH auf die Themen Energie, Bewusstseinsbildung und Mobilität. Ziel der Netzwerk GmbH ist es nun, gemeinsame Projekte im Bereich der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und nachhaltigen Mobilität durchzuführen.

Bgm. Robert Hammer:

- Bisherige Tätigkeiten: Einzelhandelskaufmann, Kanzleiunteroffizier beim österreichischen Bundesheer;
- seit 1985 Bürgermeister der Gemeinde Unterlamm, seit 1995 Mitglied des Bundesvorstandes des österreichischen Gemeindebundes, seit 2002 ehrenamtlicher Geschäftsführer der Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH;

6.3 Beschreibung der externen PartnerInnen zur methodischen Unterstützung

Zur methodischen Unterstützung stehen folgende externe Partner zur Verfügung:

- Werbeagentur Conterfei Roman Schmidt
- Vulkan TV
- Abfallwirtschaftsverband Feldbach
- Landwirtschaftskammer Steiermark – Regionalstelle Südoststeiermark
- Wirtschaftskammer Steiermark – Regionalstelle Südoststeiermark
- Wasserverband Wasserversorgung Vulkanland
- LEADER-Region Steirisches Vulkanland
- Regionalmanagement Steirisches Vulkanland - Südoststeiermark
- Klimabündnis Steiermark
- Energie Agentur Steiermark
- Gemeindeservice Steiermark
- Land Steiermark
- klima:aktiv und klima:aktiv mobil
- Planungsbüro verkehrplus
- Architekten und Baufirmen
- Elektrobetriebe und Installateure
- Energie Steiermark
- Energieraumplaner/-innen
- Energieberater/-innen
- Betreiber von Energiegemeinschaften
- Benachbarte KEMs (Wirtschaftsregion mittleres Raabtal, Wein- und Thermenregion Südoststeiermark etc.)
- KLAR! Netzwerk Südost
- Lokale und regionale MedienvertreterInnen
- u.a.

6.4 Interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Die interne Evaluierung und Erfolgskontrolle obliegt der MRM. Durch die MRM erfolgt die laufende Kontrolle der Budgetplanung und des Projektfortschritts. Kommt es zu Abweichungen, werden entsprechende Maßnahmen eingeleitet.

Aufgrund der Tätigkeiten der Lokalen Energieagentur – LEA GmbH, welche an der Erstellung zahlreicher kommunaler bzw. regionaler Energiekonzepten mitgewirkt hat und mitwirkt, werden die Aufgaben und Ergebnisse des Modellregionsmanagements einer internen Evaluierung unterzogen. Damit werden die passende Auswahl der Umsetzungsmaßnahmen sowie deren Erfolg gewährleistet.

7 Maßnahmenpool mit priorisierten umzusetzenden Maßnahmen

Nachfolgend sind die durchzuführenden Umsetzungsmaßnahmen angeführt. Insgesamt wurden mit den Projektbeteiligten 10 Maßnahmen ausgearbeitet. Die Ausrichtung der KEM Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH wurde auf Basis der Stärken und Schwächen der Region definiert. Mit den erarbeiteten Maßnahmen werden die Potenziale der Region unter Einbeziehung der Risiken umfassend genutzt. Darüber hinaus wurde bei der Maßnahmendefinition auf bisherige Aktivitäten der KEM aufgesetzt.

7.1 Weiterführung 100 % Strom aus EE

Nr.	Titel der Maßnahme
1	Weiterführung 100 % Strom aus EE
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	38.050 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel ist, dass mit Fertigstellung der Maßnahme die Gemeinden/Bürgermeister die Ausgangslage kennen, über Potenziale Bescheid wissen und Hebel in Bewegung setzen können: Antworten zu folgenden Fragen werden erarbeitet:

- Wie ist der Zwischenstand zum angepeilten Ziel „100 % Strom aus EE bis 2030“
- Welche Hebel können gesetzt werden, um dieses Ziel zu erreichen?
- Wie kann das Ziel 100 % Strom aus EE bis 2030“ auf das neue Ziel der Bundesregierung „Klimaneutralität bis 2040“ erweitert werden?
- Welche Chancen/Vorteile, welcher volkswirtschaftlicher Nutzen hat sich bis jetzt ergeben und wird sich ergeben?
- Was ist ein gangbarer Weg für PV-Freiflächen auf landwirtschaftlichen Flächen? (Stichwort: Doppelnutzung, Agrar-PV)

Parallel dazu wird der weitere Ausbau von PV-Anlagen auf öffentlichen, privaten, landwirtschaftlichen und gewerblichen Gebäuden weiter vorangetrieben. Raumplaner, Experten, die Landwirtschaftskammer Stmk. werden aktiv eingebunden.

Es entsteht eine Entscheidungsgrundlage für die strategische und quantifizierte Zielsetzung 100 % erneuerbarer Strom bis 2030. Bei der Energieraumplanung Riegersburg sollen die Ziele der KEM bzw. Ergebnisse der Studien berücksichtigt werden.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

AP 1 Machbarkeitsstudie aktualisieren

Die erstellte Studie wird auf ihre Aktualität überprüft und der gegenwärtige Status der Zielsetzung veröffentlicht:

Schritt 1:

Bisher wurden in der Studie folgende Fragen ausgearbeitet:

Was bedeutet das für die KEM? Was bedeutet das für jede einzelne Gemeinde? Welcher Strombedarf besteht in der KEM bzw. in jeder einzelnen Gemeinde? Welche Strommenge wird bereits durch PV-Anlagen produziert in der KEM bzw. in jeder einzelnen Gemeinde? Was ist zusätzlich an Stromproduktion aus erneuerbaren Energieträgern notwendig, um das Ziel zu erreichen? Was bedeutet das an PV-Leistung, an Biomasse-KWK etc.?

Die Aktualisierung der Studie soll den gegenwärtigen Status ausarbeiten und veranschaulichen. Es soll gezeigt werden, welche Hürden in den kommenden Jahren bezüglich der Zielsetzung bestehen und mögliche Lösungsansätze einbringen.

Schritt 2:

Die bisherige Umsetzung soll fortgeführt werden. Das Motto „Dachflächen vor Freiflächen“ hat sich in der Region bewährt und soll weiterhin forciert werden. Zusätzlich zur Analyse werden aktuelle PV „Vorrangzonen“ berücksichtigt.

Mitbetrachtung Herausforderungen:

Ortsbildschutz (Zentrum Fehring + Zentrum Riegersburg bzw. Blick von der Riegersburg), Landschaftsschutz, Naturschutz, Ernährungssouveränität, Flächenverbrauch u.ä.

Abschätzung Auswirkungen:

Kostenabschätzung, volkswirtschaftlicher Nutzen, Was bringt es für die Region?

Analyse Stakeholder: Wen braucht es dafür? Wer muss mit an Bord geholt werden?

Dissemination der Ergebnisse:

Ergebnisse des aktuellen Staus werden in einem Flyer bildlich und für jedermann verständlich dargestellt. Mit einer Grafikagentur wird zusammengearbeitet. Der Flyer wird in der Region verbreitet. Eine Info-Veranstaltung zur Vorstellung der Ergebnisse der Studie für Stakeholder und/oder die Bevölkerung wird organisiert.

AP 2: Errichtung von PV-Anlagen & Stromspeicher auf öffentlichen Gebäuden

Die Gemeinden der KEM Netzwerk GmbH erweisen sich als sehr engagierte Akteure, wenn es um die Errichtung von PV-Anlagen auf öffentliche Gebäude geht. Dieser Gedanke geht nun einen Schritt weiter und forciert nun mehr das Thema Stromspeicher. Gemeinden sollen hinsichtlich der Vorzüge von Stromspeichern herangeführt und beraten werden. Es werden Analysen von geeigneten öffentlichen Gebäuden hinsichtlich ihrer ökologischen & ökonomischen Umsetzbarkeit durchgeführt werden. Zudem wird das Thema Notfall Resilienz für öffentliche Gebäude forciert und umgesetzt. Dabei sollen auch bestehende und PV-Anlagen auf deren Betrieb, Ertrag und Funktion überprüft werden.

AP 3: Errichtung PV-Anlagen auf gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben

Die Ausgangslage bildet die Machbarkeitsstudie „100 % Strom aus EE bis 2030“ aus der Weiterführungsphase III. Betriebe und Landwirte mit großen Dachflächen und einem vermeintlich hohen Verbrauch werden gezielt kontaktiert. Mit der Handwerksregion FAIRing, den regionalen Wirtschaftsbünden und einem Energieberater wird weiterhin zusammengearbeitet. Ein besonders großes Potenzial besteht u.a. bei wirtschaftlichen Betrieben mit hohen elektrischen Grundlasten. Es werden PV-Beratungen angeboten. Es

erfolgt eine Bewusstseinsbildung „Dachfläche vor Freifläche“. Betriebe werden beim Fördermanagement unterstützt und beraten.

AP 4: Errichtung PV-Anlagen auf privaten Gebäuden

Das hohe Potential von heimischen PV-Anlagen hat sich in das Bewusstsein vieler Bewohner Österreichs etabliert. Hier gilt es nun anzusetzen und weitere Anreize zu schaffen. Es sollen weiterhin unschlüssige Personen medial erreicht und persönlich beraten werden. Die Infokampagne zum Thema: Die eigene PV-Anlage – „Mein Beitrag zu 100 % aus EE“ erlangte großen Zuspruch und wird nun fortgeführt. So wird die Bevölkerung durch deren heimische mediale Aufmerksamkeit zusätzlich angeregt einen Beitrag zur Energiewende zu leisten. Zudem wird das Thema „Balkonkraftwerk“ aufgegriffen und mit einer Infoserie werden Vor- und Nachteile gegenüber herkömmlichen PV-Anlagen aufgezeigt. Zwei Info-Veranstaltungen für die Bevölkerung werden organisiert.

AP 5 Energieraumplanung

Die Energieraumplanung wird das Grundgerüst für eine zukunftsorientierte Energienutzung bilden. In zwei Gemeinden erfolgt die praktische Umsetzung, begleitet von zwei Workshops zur Wissensvermittlung. Eine Potenzialabschätzung, ein Kriterienkatalog und eine regionale Gesamtbilanz zur Stromerzeugung werden erstellt, um effiziente Energiequellen zu identifizieren. So wird die Energieraumplanung eine nachhaltige und effiziente Energiezukunft gestalten.

AP 6 Energiegemeinschaften

Das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz ebnete den Weg für Energiegemeinschaften. Gemeinsam mit der Stadtgemeinde Fehring wird das Thema der Erneuerbare- Energiegemeinschaft (EEG) vorangetrieben. Es wird mit den Beteiligten Interessensgruppen eine Umsetzung forciert. Auf dem aufgebauten Netzwerk aus Gemeinden, Netzbetreiber, EVUs, Betriebe, Dienstleister, Vereine wie etwa Feuerwehr u.a. entsteht eine Energiegemeinschaft mit wirtschaftlichen und ökologischen Vorteilen. Die MRM übernimmt dabei die Rolle des Kümmerers und Ansprechpartner für die Phase der Umsetzung. Ergebnisse werden evaluiert und disseminiert. Eine Machbarkeitsstudie für einen Interessensbund wird durchgeführt und Kooperationsgespräche finden statt.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Erstellung Aktualisierung der Studie, Organisation Veranstaltungen, Einbindung Stakeholder, Erstellung Flyer, Aufbau Interessensverbund, Führen von Kooperationsgesprächen, Erstellung Leitfaden/Empfehlung, Analyse von Dachflächen-PV-Potenzial, Analyse von bestehenden PV-Anlagen, Fördermanagement, Planung und Umsetzungsbegleitung, PV-Beratungen u.a.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Es werden und wurden bereits zahlreiche PV-Anlagen in der Region durch diverse Elektrounternehmen errichtet. Die MRM bot bereits PV-Beratungen und Förderabwicklungen an. Sie unterstützte Gemeinden bei der Planung und Umsetzung. Im Rahmen der KEM wird die umfassende Studie aktualisiert und neue Handlungsmaßnahmen aus deren Erkenntnissen abgeleitet. Die Gemeinden erhalten einen Handlungsleitfaden. Darüber hinaus werden Gemeinden, Betriebe und Privatpersonen bei der Umsetzung von PV-Anlagen unterstützt. Die Stadtgemeinde Riegersburg ist die zweite Gemeinde in der KEM, die Interesse bekundet, eine Energieraumplanung umzusetzen. Die MRM beteiligt sich aktiv daran.

Die Maßnahme ist notwendig, um das Solarpotenzial in der Region zu nutzen und unabhängiger gegenüber Stromimporten zu werden. Neben den Zielen der KEM unterstützt die Maßnahme die Umsetzung von Leuchtturm 6 #mission 2030, das 1-Millionen-Dächer-Programm die Maßnahme E2 „Erneuerbare

Energien“ der Klima- und Energiestrategie 2030 des Landes Stmk und dem neuen Ziel der Bundesregierung zur Klimaneutralität 2040. Auf die Energievision vom Steirischen Vulkanland wird aufgebaut.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- Studie „100 % Strom aus EE bis 2030“ aktualisieren fertig durchgeführt
- Bestehen von 1 Netzwerk/Interessensverbund „100 % Strom aus EE bis 2030“ pflegen und be-spielen
- 5 Beratung zu PV und Speicheranlagen (Nr. 1 bis 2)
- PV-Analysen ökologisch & ökonomisch (Nr. 1)
- Analysen/Erhebungen von Bestands PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Nr. 1 bis 2)
- Errichtung von 3 Notfallresilienz PV-Anlagen mit Speicher auf kommunalen Gebäuden (Nr. 1)
- Durchführung von 5 PV-Beratungen bei Betrieben (Nr. 1 bis 2)
- 1 Info-Kampagne „Die eigene PV-Anlage – Mein Beitrag zu 100 % aus EE“
- Beiträge meine PV - mein Beitrag (Nr. 1 bis 2)
- Durchführung von 10 PV-Beratungen bei Privatpersonen (Nr. 1 bis 3)
- 1 Workshop zum Thema Energieraumplanung (Nr. 1)
- 3 Anbahnungen von Energiegemeinschaften innerhalb der KEM
- 1 Analyse von Erzeugungs- und Verbrauchsschwerpunkten des Interessensverbundes
- 1 Machbarkeitsstudie Energiegemeinschaften

2025:

- 1 Flyer mit Ergebnissen & Maßnahmen fertiggestellt
- 1 Info-Veranstaltung „100 % Strom aus EE bis 2030“ durchgeführt
- 5 Beratung zu PV und Speicheranlagen (Nr. 3 bis 4)
- 3 PV-Analysen ökologisch & ökonomisch (Nr. 2)
- Errichtung von 3 neuen Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Nr. 1 – 2)
- 5 Analysen/Erhebungen von Bestands PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Nr. 3 bis 4)
- Errichtung von 3 Notfallresilienz PV-Anlagen mit Speicher auf kommunalen Gebäuden (Nr. 2)
- Durchführung von 5 PV-Beratungen bei Betrieben (Nr. 3 bis 4)
- Errichtung von 5 Photovoltaikanlagen auf betrieblichen Gebäuden (Nr. 1 – 3)
- 5 Beiträge meine PV - mein Beitrag (Nr. 3 bis 4)
- Durchführung von 10 PV-Beratungen bei Privatpersonen (Nr. 4 bis 6)
- 2 Info-Veranstaltungen rund um das Thema PV + Stromspeicher (Nr. 1)
- Energieraumplanung in 2 Gemeinden (Nr. 1)
- 1 Workshop zum Thema Energieraumplanung (Nr. 2)
- 4 Kooperationsgespräche mit Akteuren
- 2 Workshops mit Akteuren

2026:

- 5 Beratung zu PV und Speicheranlagen (Nr. 5)
- 3 PV-Analysen ökologisch & ökonomisch (Nr. 3)
- Errichtung von 3 neuen Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Nr. 3)
- 5 Analysen/Erhebungen von Bestands PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden (Nr. 5)
- Errichtung von 3 Notfallresilienz PV-Anlagen mit Speicher auf kommunalen Gebäuden (Nr. 3)
- Durchführung von 5 PV-Beratungen bei Betrieben (Nr. 5)
- Errichtung von 5 Photovoltaikanlagen auf betrieblichen Gebäuden (Nr. 4 – 5)
- 5 Beiträge meine PV - mein Beitrag (Nr. 5)

- Durchführung von 10 PV-Beratungen bei Privatpersonen (Nr. 6 bis 10)
- 2 Info-Veranstaltungen rund um das Thema PV + Stromspeicher (Nr. 2)
- Energieraumplanung in 2 Gemeinden (Nr. 2)
- 1 Info-Veranstaltung für die Bevölkerung
- 1 Potenzialabschätzung, 1 Kriterienkatalog und eine regionale Gesamtbilanz zum Thema regionale Stromerzeugung
- 1 Umsetzungsbegleitung inkl. Evaluierung und Dissemination der Ergebnisse

LEISTUNGSINDIKATOREN

AP 1: Aktualisierung der Machbarkeitsstudie

- Studie „100 % Strom aus EE bis 2030“ aktualisieren
- 1 Flyer mit Ergebnissen & Maßnahmen
- 1 Info-Veranstaltung „100 % Strom aus EE bis 2030“ durchgeführt
- Bestehen von 1 Netzwerk/Interessensverbund „100 % Strom aus EE bis 2030“ pflegen und be-
spielen

AP 2: Errichtung von PV-Anlagen & Stromspeicher auf öffentlichen Gebäuden

- 5 Beratung zu PV und Speichereinrichtungen (1 pro Gemeinde)
- PV-Analysen ökologisch & ökonomisch
- Errichtung von 3 neuen Anlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Analysen/Erhebungen von Bestands PV-Anlagen auf öffentlichen Gebäuden
- Errichtung von 3 Notfallresilienz PV-Anlagen mit Speicher auf kommunalen Gebäuden

AP 3: Errichtung PV-Anlagen auf gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben

- Durchführung von 5 PV-Beratungen bei Betrieben
- Errichtung von 5 Photovoltaikanlagen auf betrieblichen Gebäuden

AP 4: Errichtung PV-Anlagen auf privaten Gebäuden

- 1 Info-Kampagne „Die eigene PV-Anlage – Mein Beitrag zu 100 % aus EE“
- 5 Beiträge meine PV - mein Beitrag
- Durchführung von 10 PV-Beratungen bei Privatpersonen
- 2 Info-Veranstaltungen rund um das Thema PV + Stromspeicher

AP 5: Energieraumplanung

- Energieraumplanung in 2 Gemeinden
- 2 Workshops zum Thema Energieraumplanung
- 1 Potenzialabschätzung, 1 Kriterienkatalog und eine regionale Gesamtbilanz zum Thema regio-
nale Stromerzeugung

AP 6: Energiegemeinschaften

- Anbahnungen von Energiegemeinschaften innerhalb der KEM
- 1 Analyse von Erzeugungs- und Verbrauchsschwerpunkten des Interessensverbundes
- 1 Machbarkeitsstudie
- Kooperationsgespräche mit Akteuren
- 2 Workshops mit Akteuren
- 1 Info-Veranstaltung für die Bevölkerung
- 1 Umsetzungsbegleitung inkl. Evaluierung und Dissemination der Ergebnisse

7.2 Energiebuchhaltung

Nr.	Titel der Maßnahme
2	Energiebuchhaltung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	29.280 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist das eingeführte Energiemonitoring zu begleiten und beim Ausbau zu unterstützen. Die MRM verkörpert die Ansprechperson des Energiemanagementsystems der Gemeinden, schult Gebäudeverantwortliche, Gemeindemitarbeiter und Haustechniker. Zudem ist die MRM der „Kümmerer“, der ein konstantes Ablesintervall bei den Gemeindegebäuden forciert und voranbringt. Weitere Ziele der Maßnahme sind die laufende Dokumentation der Verbräuche, einen Anstoß für die Umsetzung von Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung geben und das Erkennen von Energieeinsparungspotenzialen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Durch den Ausbau des Energiemonitorings wird der aktuelle Status-quo neu erhoben und bewertet. Bei Bedarf kommt es zu einem Ausbau des aktuellen Monitorings. Die Gemeindeverantwortlichen Personen wurden in der letzten Phase genannt und werden fachlich weiterhin vom MRM betreut und geschult. Die MRM kontrolliert laufend das „nicht“ automatische Energiecontrolling auf deren korrekt Durchführung. Ergänzend werden Jahresberichte für die Gemeinden zur Verfügung gestellt. Der Ausbau des automatischen Energiemonitorings wird in der Stadtgemeinde Fehring forciert und auch mittels Smart Meter auf die nächste Ebene gehoben.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Ausweitung Energiebuchhaltung, Organisation von Schulungen, Einbindung der Gemeindeverwaltung und der Gebäudeverantwortlichen, Nutzermotivation, Status-quo-Erhebung, Auswertung der Energie-Daten, Ableitung von Handlungsempfehlungen, Erstellung von Berichten;

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In den vergangenen Phasen erfolgte eine Einführung und Ausweitung des Energiemonitorings. In der Weiterführung 4 wird das Energiemonitoring weiter betrieben. Da vor allem das nicht automatische Energiemonitoring für Gemeindemitarbeiter neu ist, bedarf es einen Ansprechpartner zu diesem Thema, welches die MRM verkörpert. Weiters ist die MRM auch Experte des elektronischen Energiemonitoringsystems schult die verantwortlichen Personen in den Gemeinden.

Die Umsetzung der Energiebuchhaltung käme ohne die KEM nicht zu Stande. Es braucht eine professionelle Unterstützung zur Einschulung der Gemeindeverantwortlichen und zur Auswertung der Daten. Diese Tätigkeiten werden den Gemeinden durch die MRM geboten. Die Maßnahme ist notwendig, um die

kommunalen Energieverbräuche zu erfassen und die THG darstellen zu können. Diese Information ist die Basis, um in Folge klima- und energierelevante Maßnahmen noch besser anzupassen. Auch können in Zukunft umgesetzte Maßnahmen, welche die Verbrauchsdaten senken nun auch anhand des Energiecontrollings sichtbar gemacht werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- Aktualisierung Auswertung Status-quo fertig durchgeführt
- 5 x Kontrolle des laufenden Energiecontrolling der „nicht“ automatischen Zähler
- 4 jährliche Auswertung der Energie-Daten der automatischen Zähler (Erstellung von 2 Jahresberichten je Gemeinde)

2025:

- 3 Schulungen verantwortliche Personen in den Gemeinden durchgeführt
- 5 x Kontrolle des laufenden Energiecontrolling der „nicht“ automatischen Zähler
- 3 jährliche Auswertung der Energie-Daten der automatischen Zähler (Erstellung von 2 Jahresberichten je Gemeinde)
- Ausbau von Automatischen Energiemonitoring 5 Stück (Fehring) umgesetzt
- Integration der sukzessiv ausgetauschten Smart Meter in Gemeindegebäude 5 Stück

2026:

- 2 Schulungen verantwortliche Personen in den Gemeinden durchgeführt
- 5 x Kontrolle des laufenden Energiecontrolling der „nicht“ automatischen Zähler
- 3 jährliche Auswertung der Energie-Daten der automatischen Zähler
- Ausbau von Automatischen Energiemonitoring 5 Stück (Fehring) umgesetzt
- Integration der sukzessiv ausgetauschten Smart Meter in Gemeindegebäude 5 Stück

LEISTUNGSINDIKATOREN

- Aktualisierung Auswertung Status-quo
- 5 Schulungen verantwortliche Personen in den Gemeinden
- 15 x Kontrolle des laufenden Energiecontrolling der „nicht“ automatischen Zähler
- 10 jährliche Auswertung der Energie-Daten der automatischen Zähler (Erstellung von 2 Jahresberichten je Gemeinde)
- Ausbau von Automatischen Energiemonitoring 10 Stück
- Integration der sukzessiv ausgetauschten Smart Meter in Gemeindegebäude 10 Stück

7.3 Raus aus Öl und Gas

Nr.	Titel der Maßnahme
3	Raus aus Öl und Gas
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	23.250 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Das Hauptziel dieser Maßnahme besteht darin, den Ausstieg aus der Verwendung von Öl (und die Vorbereitung für den Ausstieg aus fossilem Gas) zu erreichen. Dabei werden Heizungsumstellungen in kommunalen Gebäuden, Betrieben und Haushalten durchgeführt. Derzeit nutzen noch etwa 30 % der Haushalte Ölheizungen oder haben einen Gasanschluss. Die derzeit großzügige Förderung durch Bundes- und Landesmittel wird aktiv beworben.

Die Umstellung auf Biomasse wird empfohlen, da hier ein beträchtliches Potenzial besteht. Dies hat auch positive volkswirtschaftliche Auswirkungen, da dies zur Generierung von Aufträgen für regionale Unternehmen führt. Durch diese Maßnahme werden Ölheizungen reduziert, die Abhängigkeit von Importen gemindert und gleichzeitig regionale Ressourcen genutzt.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

In einem ganzheitlichen Ansatz für zukünftige nachhaltige Energieentwicklung und Umweltschutz werden in den kommenden Jahren weitere Schritte unternommen werden. Ein Schwerpunkt wird dabei auf Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden liegen, um den Einsatz von Öl und Gas weiter zu reduzieren. Dieser nächste Schritt wird mit umfassenden Machbarkeitsstudien beginnen, die eine eingehende Bewertung der Möglichkeiten zur Umstellung der Heizungssysteme liefern werden.

Die Gemeinde wird ihre Pläne nicht nur in der Theorie belassen, sondern wird auch aktiv handeln. Dank einer effektiven Abwicklung von Förderungen und einer engen Begleitung der Umsetzung werden mehrere Heizungsumstellungen vorangetrieben. Zudem werden informative Kurzfilme erstellt werden, die den Nahwärmebetreiber der Gemeinde vorstellen und die zahlreichen Vorteile der Umstellung auf erneuerbare Energien veranschaulichen werden.

Um das Bewusstsein in der Gemeinde zu schärfen, werden zwei informative Info-Veranstaltungen unter dem Titel "Raus aus Öl und Gas" stattfinden. Hier werden die Bürgerinnen und Bürger die Gelegenheit haben werden, sich umfassend über die positiven Auswirkungen der Heizungsumstellungen zu informieren und offene Fragen zu stellen.

Die Nachfrage nach individueller Beratung wird voraussichtlich weiterhin hoch sein, weshalb Privatpersonen wie auch Betriebe mit diesem Themenschwerpunkt beraten werden.

Ein besonderes Highlight der geplanten Initiative wird der Wettbewerb "Gemeinde sucht den ältesten Ölkessel" sein, der in der vergangenen Phase großen Anklang fand. Die Suche nach dem ältesten Ölkessel in der Gemeinde wird in die nächste Runde gehen, und die Bekanntgabe des Gewinners wird aktiv kommuniziert werden, um das Bewusstsein für die Notwendigkeit der Heizungsumstellungen weiter zu stärken.

Insgesamt wird die Gemeinde mit diesem umfassenden Maßnahmenpaket erfolgreich dazu beitragen, den Einsatz von Öl und Gas im Heizungsbereich zukünftig weiter zu reduzieren und die Grundlagen für eine nachhaltige und umweltfreundliche Energiezukunft zu legen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

(z. B. Literaturrecherche, Erstellung Studie, Organisation Veranstaltungen)

Erhebung Heizungen in kommunalen Gebäuden, Erstellung Konzepte & Machbarkeitsstudien, Abklärung Fördermöglichkeiten, Vergleich unterschiedlicher Heizsysteme, Angebotseinholung, Fördermanagement, Umsetzungsbegleitung, Energieberatungen, Videoreihe erstellen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Klimaneutralität bis 2040, Ölkesselverbot im Neubau seit 2020, Verbot Ölkesseltausch ab 2021, ab 2025 sollen alle bestehenden alten Ölkessel getauscht werden, ... dies sind nur ein paar Punkte aus dem Regierungsprogramm 2020. Dem Ausstieg von Ölheizungen kommt eine wichtige Bedeutung zu. KEMs sind gefordert, diesen Ausstieg als Erstes umzusetzen.

Schon in den vorangegangenen Phasen der KEM kam der Heizungsumstellung auf Biomasse eine wichtige Rolle hinzu. Das frei verfügbare Energiepotenzial im Bereich der forstwirtschaftlichen Biomasse liegt nach wie vor bei rund 135.000 MWh/a. Es braucht einen Anstoß, der von der KEM gegeben wird.

Bereits in den vorangegangenen Phasen wurden Beratungen angeboten. Adressiert werden nun vor allem jene Personen bzw. Betriebe mit einer Ölheizung und Gasheizung. Beratungen werden von Kesselherstellern und Installateuren angeboten. Hierbei geht es allerdings vor allem darum, das eigene Produkt zu verkaufen. Die MRM bzw. der Energieberater beraten kompetent, firmenneutral und stellen nicht die Wirtschaftlichkeit in den Vordergrund. Vielmehr gilt es zu beachten, dass das Ölkesselverbot in naher Zukunft zum Tragen kommt.

Die Maßnahme trägt zur Zielerreichung der KEM bei, weil dadurch der Anteil erneuerbarer Energien (Biomasse als wichtigster regionaler Rohstoff) erhöht, eine Bewusstseinsbildung bei GemeindevertreterInnen, Betrieben und Privaten herbeigeführt, die Importabhängigkeit von fossilen Energieträgern verringert und die regionale Landwirtschaft gestärkt wird. Die Maßnahme unterstützt das aktuelle Regierungsprogramm, die Klima- und Energiestrategie des Landes Stmk. sowie die Vision Baukultur und die Energievision des Steirischen Vulkanlandes.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- 3 Machbarkeitsstudien für Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden (Nr. 1 & 2)
- 3 Förderabwicklungen und Umsetzungsbegleitungen von Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden
- 5 Kurzfilme „Unser Nahwärmebetreiber stellt sich vor“ (Nr. 1 – 2)
- 6 Energieberatungen für Privatpersonen
- 2 Beratungen „Raus aus Öl“ bei Betrieben (Nr. 1)
- Förderaktion Gemeinde sucht den ältesten Ölkessel geht in die nächste Runde

2025:

- 3 Machbarkeitsstudien für Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden (Nr. 3)
- 5 Kurzfilme „Unser Nahwärmebetreiber stellt sich vor“ (Nr. 3– 4)
- 2 Info-Veranstaltungen „Raus aus Öl und Gas“ (Nr. 1)
- 6 Energieberatungen für Privatpersonen
- Förderaktion Gemeinde sucht den ältesten Ölkessel geht in die nächste Runde Inkl. Dissemination des Siegers

2026:

- 5 Kurzfilme „Unser Nahwärmebetreiber stellt sich vor“ (Nr. 5)
- 2 Info-Veranstaltungen „Raus aus Öl und Gas“ (Nr. 2)
- 6 Energieberatungen für Privatpersonen
- 2 Beratungen „Raus aus Öl“ bei Betrieben (Nr. 2)
- Förderaktion Gemeinde sucht den ältesten Ölkessel geht in die nächste Runde Inkl. Dissemination des Siegers

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 3 Machbarkeitsstudien für Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden
- 3 Förderabwicklungen und Umsetzungsbegleitungen von Heizungsumstellungen in Gemeindegebäuden
- 5 Kurzfilme „Unser Nahwärmebetreiber stellt sich vor“
- 2 Info-Veranstaltungen „Raus aus Öl und Gas“
- 18 Energieberatungen für Privatpersonen
- 2 Beratungen „Raus aus Öl“ bei Betrieben
- Gemeinde sucht den ältesten Ölkessel geht in die nächste Runde. Inkl. Dissemination des Siegers

7.4 Grüne Betriebe vor dem Vorhang

Nr.	Titel der Maßnahme
4	Grüne Betriebe vor dem Vorhang
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	25.400 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist es, eine umfassende Übersicht über die regionalen Unternehmen, die energiebezogene Produkte oder Dienstleistungen anbieten, zu am aktuellen Stand zu halten. Auf Basis dieser Datenbank wird weitergearbeitet.

Die Maßnahme verfolgt mehrere Ziele, darunter die Reduzierung des Energiebedarfs, die Maximierung der Nutzung von Energieeinsparpotenzialen und die Förderung eines bewussteren Umgangs mit Energie. Zudem soll der Wissensstand im Energiebereich bei Betrieben und Landwirten erweitert werden. Die Entwicklung von übertragbaren Konzepten für andere gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe ist ebenfalls ein Ziel, ebenso wie die Schaffung einer Vernetzung und die Hervorhebung von Betrieben, die sich besonders ökologisch engagieren.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Um den Überblick über die lokalen Ressourcen zu aktualisieren, wird in Zukunft eine Bestandserfassung von regionalen Unternehmen durchgeführt werden, die energiebezogene Produkte oder Dienstleistungen anbieten. Dies wird es ermöglichen, ein genaues Bild davon zu erhalten, welche Potenziale und Möglichkeiten in unserer Region vorhanden sind.

Eine Kurzfilmreihe wird erstellt werden, die Einblicke in die innovativsten Betriebe unserer Region gewährt. Diese geplante Serie von zwei Kurzfilmen wird beispielhafte Unternehmen präsentieren, die fortschrittliche Ansätze in Bezug auf Energieeffizienz und Nachhaltigkeit umsetzen.

Durch das hohe Einsparpotential bei gewerblichen Betrieben sind Energieberatungen essenziell. Diese gehen einen mit der Erstellung eines Energiekonzeptes, um sicherzustellen, dass die entwickelten Konzepte in der Zukunft erfolgreich in die Praxis umgesetzt werden, einen Schritt weiter. Zusätzlich wird eine Umsetzungsbegleitung angeboten, Die Ergebnisse dieser Begleitung werden aktiv verbreitet werden, um bewährte Verfahren und Erfolge zu teilen.

Ein weiteres Highlight ist die Einführung der "Ökoföhre". Dieses zukünftige Anerkennungsprogramm wird Betriebe würdigen, die sich durch außergewöhnliches Engagement für Umweltverantwortung und Nachhaltigkeit in der Zukunft auszeichnen. Ein Betrieb wird zukünftig mit der "Ökoföhre" ausgezeichnet und als Vorbild für andere Unternehmen in der Region präsentiert. Die Verbreitung der Erfolgsgeschichte dieses Gewinners wird dazu beitragen, in der Zukunft Bewusstsein zu schaffen und weitere Betriebe zur Umsetzung umweltfreundlicher Praktiken zu motivieren.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Bestandserhebung, Aufbau Datenbank, Energieberatung, Abschätzung der Einsparpotenziale, Erarbeitung von Maßnahmen zur Energieeffizienzsteigerung, Fördermanagement, Erstellung Energie-Konzept, Umsetzungsbegleitung, Dissemination, Erstellung Bewertungssystem, Benchmark, Umsetzung Siegel, Organisation Auszeichnungsveranstaltung, Erstellung Kurzfilme, Verbreitung Kurzfilme u.a.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die Kurzfilmreihe „Voll Energie im Steirischen Vulkanland“ wird aufgrund des großen Erfolgs fortgeführt. Ein vergleichbares Format besteht in der Region nicht. Betriebe, die besonders ökologisch arbeiten, sollen regional ausgezeichnet werden. Es gibt diverse Gütesiegel auf Landes- und Bundesebene, nicht allerdings auf regionaler Ebene. „Grüne“ Betriebe werden vor den Vorhang geholt und sollen so eine Vorbildwirkung erzeugen. Der erstellte theoretische Benchmark der Ökoföhre wird nun in der Praxis eingesetzt und den ersten Sieger ehren. Durch die Maßnahme werden Betriebe zur Umsetzung innovativer Energie-Projekte motiviert, neue Kooperationen aufgebaut, Vernetzungsaktivitäten gefördert, innovative Betriebe vor den Vorhang geholt, Wissen in der Region aufgebaut, eine nachhaltige Wirtschaftsentwicklung gefördert und die Energieeffizienz im landwirtschaftlichen und betrieblichen Bereich gesteigert.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- 1 Bestandserfassung von regionalen Unternehmen wird aktualisiert, die energiebezogene Produkte oder Dienstleistungen anbieten durchgerührt
- 1 Beratung in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben inkl. Erstellung eines Energiekonzeptes
- Einführung der Ökoföhre

2025:

- 2 Kurzfilme zu innovativen Betrieben in der Region (Nr. 1)
- 1 Beratung in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben inkl. Erstellung eines Energiekonzeptes
- Umsetzung der ÖkoFöhre

2026:

- 2 Kurzfilme zu innovativen Betrieben in der Region (Nr. 2)
- 1 Umsetzungsbegleitungen inkl. Dissemination Ergebnis
- Auszeichnung eines Betriebs mit der Auszeichnung der ÖkoFöhre inkl. Dissemination

LEISTUNGSINDIKATOREN**AP 1: Bestandserfassung regionale Energie-Betriebe**

- 1 Bestandserfassung von regionalen Unternehmen wird aktualisiert, die energiebezogene Produkte oder Dienstleistungen anbieten

AP 2: Kurzfilmreihe zu innovativen Betrieben

- 2 Kurzfilme zu innovativen Betrieben in der Region

AP 3: Energie-Konzepte für Betriebe

- 2 Beratungen in gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben inkl. Erstellung eines Energiekonzeptes
- 1 Umsetzungsbegleitungen inkl. Dissemination Ergebnis

AP 4: Auszeichnung von Betrieben mit einer „Ökoföhre“

- Einführung der ÖkoFöhre und Umsetzung inkl. Auszeichnung eines Betriebs
- Dissemination des Siegers

7.5 Reduce & Reuse - Abfallvermeidung

Nr.	Titel der Maßnahme
5	Reduce & Reuse - Abfallvermeidung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	15.550 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Sensibilisierung der Bevölkerung, Konsumverhalten wird hinterfragt, Aufbau von Kooperationen mit Betrieben und Institutionen, Reduzierung Plastik-Verbrauch in der Region, weniger Plastiksackerln im Biomüll, Ressourcenverschwendung minimieren, Reparieren statt Wegwerfen, Förderung der interdisziplinären Zusammenarbeit, Abfallvermeidung und Wiederverwendung,, Beitrag zur nachhaltigen Beschaffung,

Einbindung Bevölkerung, Einbindung Gemein-demitarbeiterInnen, Wiederverwendung von „Alten“ Gegenständen und Verwendung in neuen Anwendungsbereichen

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die MRM wird in der Zukunft eine Reihe von Veranstaltungen organisieren, um das Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Abfallvermeidung zu fördern sowie praktische Schritte in Richtung einer umweltfreundlichen Gemeinschaft zu unternehmen.

Es werden insgesamt fünf Repair Cafés geplant, bei denen die Menschen ihre defekten Gegenstände reparieren lassen können, anstatt sie wegzuerwerfen. Diese Cafés werden eine Gelegenheit bieten, sowohl reparaturfähige Fähigkeiten zu erlernen als auch den Wert der Wiederverwendung zu schätzen.

Im Rahmen einer umfassenden Strategie zur Abfallvermeidung wird die MRM zukünftig Maßnahmen entwickeln, um die Menge an produziertem Müll zu reduzieren. Dies kann von der Förderung wiederverwendbarer Produkte auf kommunaler Ebene bis hin zur Schulungen zur Restaurierung von gebrauchten Möbeln reichen.

Eine umfassende Info-Kampagne wird gestartet, um die Bürgerinnen und Bürger über die Bedeutung der Abfallvermeidung und die Auswirkungen von übermäßigem Konsum und Wegwerfverhalten zu informieren. Diese Kampagne wird Informationen, Tipps und praktische Ratschläge zur Verfügung stellen, um positive Veränderungen im Alltag zu unterstützen. Mit Hilfe eines hinzugezogenen Fachexperten wird deren Aussagekraft untermauert.

Eine Infoveranstaltung wird Menschen die Möglichkeit bieten, sich über neueste Entwicklungen und bewährte Praktiken im Bereich der Abfallreduzierung zu informieren und sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Um das Bewusstsein für den reduzierten Einsatz von Plastik zu schärfen, wird die MRM in Zusammenarbeit mit einer Interessengruppe eine Schulung zum Thema "Reduce Plastic" organisieren. Hierbei wird insbesondere darauf fokussiert werden, wie Lebensmittel schlau eingekauft werden können, um den Plastikverbrauch zu minimieren.

Eine spezielle Schulung zum Mülltrennen wird zukünftig mit den Gemeindemitarbeitern durchgeführt, um sicherzustellen, dass die Trennung und Entsorgung von Abfällen gemäß den besten Praktiken erfolgt. Gemeindemitarbeiterinnen und politisch aktive Personen in den Gemeinden genießen eine besondere Vorbildfunktion. Darum macht es Sinn, die Synergie dessen Strahlkraft für zu nutzen.

Insgesamt wird die MRM mit diesen geplanten Veranstaltungen aktiv dazu beitragen, ein stärkeres Bewusstsein für Abfallvermeidung und nachhaltiges Handeln in der Gemeinschaft zu schaffen.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Durchführung Kooperationsgespräche und Vernetzungsworkshops, Organisation Aktionen, Durchführung Repair-Café, Öffentlichkeitsarbeit, Vor- und Nachbearbeitung Veranstaltungen, Recherche Materialien Green Events, Einbindung Gemeindeverantwortliche, Themenbeauftragte, Betriebe und Organisationen, Austausch mit anderen KEMs;

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In dieser Phase wird der Fokus auf die Reduzierung von Abfall gelegt. Auch auf deren Wiederverwendung wird großen Wert gelegt und einen Schwerpunkt bei den Veranstaltungen spielen. Es wurde bereits ein Repair-Café in der Region organisiert. Durch die finanzielle Unterstützung der KEM kann dieses ausgeweitet und noch stärker beworben werden, sodass eine größere Breitenwirkung erzielt werden kann. Lokale Experten und Elektronikunternehmen werden mit einbezogen.

Im Zuge der Umsetzungsphase wurden bereits Vorträge zu unterschiedlichen umweltrelevanten Themen durchgeführt. Das Thema nachhaltiger Konsum muss allerdings immer wieder aufgegriffen werden. Aus diesem Grund werden in der Weiterführung weitere Vorträge, mit anderen Schwerpunkten, organisiert.

Die Maßnahme trägt zur Zielerreichung der KEM bei, weil durch die Maßnahme 5 ein Beitrag zum nachhaltigen Konsumverhalten in der KEM geleistet, eine Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei regionalen Betrieben herbei-geführt, das nachhaltige Wirtschaften in der Region vorangetrieben, fossile Energieträger reduziert, Kooperationstätigkeiten in der Region gestärkt und ein Beitrag zur CO₂-Reduktion geleistet wird. Neben den Zielen der KEM unterstützt die Maßnahme die Umsetzung der Maßnahme B3 „Konsum und Verhalten“ der Klima- und Energiestrategie 2030 des Landes Stmk.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- 3 Repair Cafés (Nr. 1 & 2)
- Erstellung der Strategie zur Abfallvermeidung
- Durchführung der Info-Kampagne

2025:

- 3 Repair Cafés (Nr. 3 & 4)
- 1 Infoveranstaltung

2026:

- 3 Repair Cafés (Nr. 5)
- 1 Schulung zum Thema Reduce Plastic mit Interessengruppe – Lebensmittel schlau eingekauft
- Mülltrennworkshop mit Gemeindemitarbeitern

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 1 Repair Cafés pro Gemeinde
- 1 Strategie zur Abfallvermeidung
- 1 Info-Kampagne
- 1 Infoveranstaltung
- 1 Schulung zum Thema Reduce Plastic mit Interessengruppe – Lebensmittel schlau eingekauft
- Mülltrennworkshop mit Gemeindemitarbeitern

7.6 Nachhaltige Mobilität

Nr.	Titel der Maßnahme
6	Nachhaltige Mobilität
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	19.920 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Übergeordnetes Ziel ist, möglichst viele Fahrten von fossil betriebenen Fahrzeugen durch Fahrten mit nachhaltigen Mobilitätsformen (ÖPNV, Rad etc.) zu ersetzen, sowie zur Reduktion des Fahrzeugbesitzes beizutragen. Es gilt, das Fahrrad egal ob elektrisch oder konventionell als vorrangiges Verkehrsmittel für kurze Alltagswege zu etablieren.

Ziele der Maßnahme sind Vorbilder in der Gesellschaft herausstreichen, Reduzierung von CO₂-Emissionen, Verminderung der Lärmbelästigung durch Verkehr, Reduzierung vom Schadstoffausstoß, Bewegung und positive Auswirkungen auf die Gesundheit der Bürgerinnen und Bürger, Senkung Kosten von Gesundheitsservices und Krankenständen, mehr soziale Kontakte, Fahrrad oder E-Bike als Alternative zum PKW beim Pendeln wahrnehmen, Einbindung von Gemeinde-verantwortlichen, Betrieben, Organisationen, Vereinen, Verbänden, NGOs, der Bevölkerung etc.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die MRM wird in der Zukunft eine umfassende Reihe von Veranstaltungen organisieren, um die Mobilität in der Gemeinde nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten. Die geplanten Maßnahmen sind in verschiedene Aktionsbereiche unterteilt und zielen darauf ab, den Radverkehr, den öffentlichen Nahverkehr, den Fußverkehr sowie die Elektromobilität zu fördern.

Im Aktionsbereich Radverkehr werden zukünftig drei Bike-Trainings durchgeführt, um das Bewusstsein für sicheres Radfahren zu schärfen. Ebenso ist ein Workshop für Fahrradreparatur, inklusive E-Bike-Reparatur, geplant, um die Wartungsfähigkeiten der Bürgerinnen und Bürger zu stärken.

Im Bereich "Öffentlicher Nahverkehr" wird die MRM während der europäischen Mobilitätswoche eine spezielle Aktion durchführen, um die Vorzüge des öffentlichen Verkehrs hervorzuheben. Beratung und Fördermanagement für die Verbesserung der Radinfrastruktur werden ebenfalls angeboten. Aufgrund ihrer großen Beliebtheit werden die Beiträge der Alltagsradler fortgesetzt, um positive Erfahrungen und Ermutigung zu teilen. Ein "Bike-Day" wird dazu beitragen, das Fahrradfahren als attraktive Mobilitätsform zu präsentieren. Ebenso sind fünf Beiträge zur Gesundheitsförderung unter dem Motto "Bleibt aktiv und gesund" geplant. Ein Workshop, in Zusammenarbeit mit älteren Personengruppen und den Community Nurses, wird die Nutzung des öffentlichen Verkehrs fördern und erleichtern.

Im Aktionsbereich "Fußverkehr" werden zukünftig zwei Workshops mit dem Titel "Schulweg ist Fußweg" abgehalten, um Kinder und ihre Eltern für sichere Fußwege zu sensibilisieren. Die Strategie des Bundesministeriums zur Förderung des Fußverkehrs in Österreich wird verbreitet, und ein Fördermanagement für E-Lastenräder wird durch.

Der Bereich "Elektromobilität" beinhaltet eine umfassende Erhebung zur Nutzung kommunaler Fahrzeuge sowie eine Potentialanalyse zur Umstellung auf Elektromobilität in drei Gemeinden und deren Fuhrpark. Um die Attraktivität der Nutzung von Elektroautos zu steigern, werden zwei Probefahrten für Gemeindemitarbeiter organisiert. Somit wird auch gezeigt, dass E-Mobilität auch bei den Nutzfahrzeugen Ihren Anwendungsbereich finden kann.

Insgesamt wird die MRM mit diesen geplanten Maßnahmen in der Zukunft aktiv dazu beitragen, die Mobilität in der Gemeinde nachhaltiger und umweltfreundlicher zu gestalten, indem er verschiedene Aspekte wie Radverkehr, öffentlichen Nahverkehr, Fußverkehr und Elektromobilität gezielt mit Gemeinde und verschiedenen Stakeholdern fördert.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Gemeinsam mit Seniorenverein, Verbundlinie, Klimabündnis Stmk., Tourismusverbänden, Easy Drivers Radfahrschule u.a. kooperieren für nachhaltige Mobilität. Organisation von Veranstaltungen, Aufbereitung von Informationen für umweltfreundliche Mobilität, Beratung für Bürger, Vorteile nachhaltiger Fortbewegung verdeutlichen, Fördermanagement für umweltfreundliche Mobilitätslösungen. Veranstaltungen: E-Bike-Trainings, Workshop "Schulweg ist Fußweg", Bike-Day, Aktion europäische Mobilitätswoche. IST Analyse Fuhrparks, Potentialanalyse, Probefahrtorganisation, Beiträge von Alltagsradlern

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der vorherigen Phase wurde der Fokus auf die gesamtheitliche Mobilität gelegt. Dieser Fokus setzt sich nun in dieser Weiterführungsphase fort. Die angebotenen öffentlichen Verkehrsmittel sollen mit den Maßnahmen der KEM verstärkt beworben werden. Auf bestehende Radwege soll hingewiesen werden um den Radverkehr zu intensivieren. Der ausgebaute RegioBus Vulkanland bedarf einer stärkeren Bewerbung durch den MRM.

Aufgrund der geografischen Lage gestaltet sich die Versorgung mit einem ÖPNV-Netz als sehr schwierig. Ohne der Elektromobilität ist eine Reduktion der lokalen Schadstoffemission durch den Individualverkehr nicht zu bewältigen. Da die Region zu nahezu 100 % von Treibstoffen fremdversorgt ist, besteht hier die Möglichkeit sich mittels E-Mobilität durch lokale Erzeugnisse unabhängiger zu machen.

Die Maßnahme trägt zur Zielerreichung der KEM bei, ein Prozess- und Strukturwandel vorangetrieben, regionale Potenziale zur Substitution fossiler Energieträger durch erneuerbare Energien im Bereich Verkehr vorangetrieben, die Energieeffizienz im Bereich Mobilität gesteigert, eine Bewusstseinsbildung herbeigeführt, eine nachhaltige Mobilität gefördert wird.

Neben den Zielen der KEM unterstützt die Maßnahme die Umsetzung der Mobilitätsvision des Steirischen Vulkanlandes, des Regionalen Mobilitätsplans Südoststeiermark und den Mobilitätsmasterplan Weg zur Klimaneutralität 2040 des Bundesministeriums.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- 3 Bike-Trainings (Nr. 1)
- 5 Beiträge Alltagsradler (Nr. 1 – 2)
- 1 Bike-Day durchgeführt
- 5 Beiträge zur Gesundheitsförderung „Bleibt aktiv und gesund“ (Nr. 1 – 3)
- 2 Workshops "Schulweg ist Fußweg" für Zielgruppe (Nr. 1)
- Erhebung kommunaler Fahrzeuge

2025:

- 3 Bike-Trainings (Nr. 2)
- 1 Bike + E Bike Repair Workshop
- 1 Beratung und Fördermanagement Radinfrastruktur
- 5 Beiträge Alltagsradler (Nr. 3 – 4)
- 5 Beiträge zur Gesundheitsförderung „Bleibt aktiv und gesund“ (Nr. 4 – 5)
- Dissemination Masterplan Gehen 2030
- Potentialanalyse zur Umstellung auf Elektromobilität in 3 Gemeinden

2026:

- 3 Bike-Trainings (Nr. 3)
- 1 Aktion im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche
- 5 Beiträge Alltagsradler (Nr. 5)
- 1 Workshop zusammen mit älteren Personengruppen zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs
- 2 Workshops “Schulweg ist Fußweg” für Zielgruppe (Nr. 2)
- 1 Fördermanagement für E Lastenrad
- Organisation von 2 Probefahrten für Gemeindemitarbeiter

LEISTUNGSINDIKATOREN**AP 1: Radverkehr**

- 3 Bike-Trainings
- 1 Bike + E Bike Repair Workshop

AP 2: ÖPNV

- 1 Aktion im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche
- 1 Beratung und Fördermanagement Radinfrastruktur
- 5 Beiträge Alltagsradler
- 1 Bike-Day
- 5 Beiträge zur Gesundheitsförderung „Bleibt aktiv und gesund“
- 1 Workshop zusammen mit älteren Personengruppen zur Nutzung des öffentlichen Verkehrs

AP 3: Fußverkehr

- 2 Workshops “Schulweg ist Fußweg” für Zielgruppe
- Dissemination Masterplan Gehen 2030
- 1 Fördermanagement für E Lastenrad

AP 4: Elektromobilität

- Erhebung kommunaler Fahrzeuge
- Potentialanalyse zur Umstellung auf Elektromobilität in 3 Gemeinden
- Organisation von 2 Probefahrten für Gemeindemitarbeiter

7.7 Nachhaltiges Bauen und Sanieren

Nr.	Titel der Maßnahme
7	Nachhaltiges Bauen und Sanieren
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	23.800 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Ziel der Maßnahme ist es, die Maßnahmen der vorherigen Weiterführungsphase konsequent weiterzuführen und bei entscheidenden Faktoren in die Tiefe zu gehen. Dazu soll ein beispielhaftes Bauvorhaben bzw. ein Leuchtturmprojekt in der Region umgesetzt werden. Dieses Projekt soll als Demonstration dienen, wie eine nachhaltige Bauweise mit höchsten Ansprüchen an die Gebäudequalität und Verwendung erneuerbarer Energieträger umgesetzt werden kann. Dadurch sollen die Sanierungsquote erhöht, der Energieverbrauch reduziert und Bewusstsein für nachhaltiges Bauen geschaffen werden. Das Projekt soll auch als Vorbild für andere Gemeinden dienen und die Grundlage für die Erstellung gemeinsamer Förderrichtlinien für Energieeffizienzmaßnahmen schaffen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Die MRM wird in der Zukunft eine umfassende Reihe von Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit lokalen Experten und Stakeholdern, organisieren, um nachhaltige Gebäudesanierungen in unserer Gemeinde zu fördern und voranzutreiben.

Es werden zwei umfassende Sanierungskonzepte für öffentliche Gebäude entwickelt, wobei ein effektives Fördermanagement eingesetzt wird, um die Umsetzung finanziell zu unterstützen. Diese Konzepte werden als Leitfaden für die zukünftige Sanierung öffentlicher Gebäude dienen.

Eine bewerbende Kampagne wird gestartet, um geförderte Sanierungsberatungen für private Haushalte zu fördern. Diese Beratungen werden dazu beitragen, private Sanierungsprojekte effizienter und nachhaltiger zu gestalten. Die Medien werden genutzt, um eine breite Sanierungskampagne zu präsentieren. Dies wird das Bewusstsein für nachhaltige Sanierung erhöhen und Bürgerinnen und Bürger dazu ermutigen, ähnliche Maßnahmen zu ergreifen.

Ein Kooperationsprojekt mit der Baubezirksleitung wird initiiert, um das Thema Nachhaltiges Bauen zu vertiefen. Die Ergebnisse dieses Projekts werden aktiv kommuniziert, um bewährte Praktiken zu teilen.

Ein Expertenworkshop zum Thema Nachhaltiges Bauen wird in der Zukunft abgehalten, um innovative Ansätze und Ideen zu entwickeln. Dieser Workshop wird dazu beitragen, neue Perspektiven für zukünftige Sanierungsprojekte zu eröffnen.

Für die Umsetzung eines kommunalen Sanierungsprojekts steht die MRM beratend zur Seite, weist auf Bautrends und Nachhaltigkeitsaspekte hin. Die Begleitung des MRM stellt sicher, dass das Projekt erfolgreich und nachhaltig umgesetzt wird. Insgesamt wird der "MRM" mit diesen geplanten Veranstaltungen einen maßgeblichen Beitrag dazu leisten, nachhaltige Gebäudesanierungen in der Region auf privater, betrieblicher und kommunaler Ebene voranzutreiben und eine umweltfreundlichere Zukunft zu gestalten.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Literaturrecherche, Erstellung Konzepte, Organisation Veranstaltungen, Fördermanagement, Infokampagne, Organisation von Workshops, Ergebnispräsentation, Austausch mit anderen KEM, Austausch mit LEADER Region, Bewerbung Sanierungsberatungen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In der Vergangenheit gab es viele geopolitische Ereignisse, die nachhaltiges Bauen negativ beeinflussten. Auf Bundes- und Landesebene spricht vieles für einen nachhaltigen Baustil. Trotz allem spielt Sanierung eine tragende Rolle. Die aktuelle Sanierungsrate liegt bei ca. 1,7 % und muss zur Erreichung der Klimaziele auf 2,5 % steigen. Um hier einen positiven Ansatzbeitrag zu leisten, benötigt es die Maßnahmen der KEM-Gemeinden. Neubau bedeutet im Vergleich zu einer Sanierung einen Mehrverbrauch an Ressourcen. Aus diesem Grund ist die Sanierung von Bestandsgebäuden dem Neubau vorzuziehen. Gerade thermische Sanierung bedeutet auch Energieeinsparung. Zahlreiche Vorbildprojekte wurden bereits umgesetzt. Daraufhin sollen weitere Folgen und deren Vorteile in den Fokus gelegt werden. Meist wurden nachhaltige Projekte auf kommunaler Ebene zwar umgesetzt, jedoch medial nicht zur Gänze verbreitet.

Ziel ist es, die regionale Wertschöpfung sowie einen nachhaltigen Baustil näher an die Bürgerinnen zu bringen. Diese verstärkt in den Entstehungsprozess mit einzubeziehen und teilhaben zu lassen. So soll die Zusammenarbeit mit Architekten und regionalen Baufirmen gestärkt werden.

Neben den Zielen der KEM unterstützt die Maßnahme die Umsetzung von Leuchtturm 4 „Thermische Gebäudesanierung“ #mission 2030 und die Maßnahmen G2 „Effiziente Gebäudetechnik“ sowie G3 „Klimagerechte Gebäudehülle“ der Klima- und Energiestrategie 2030 des Landes Steiermark. Ein Beitrag zur Erreichung der Energievision Steirisches Vulkanland wird geleistet. Die Maßnahme entspricht auch den Kriterien den Leitsätzen der Baukultur im Steirischen Vulkanland.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

2024:

- 2 Sanierungskonzepte für öffentliche Gebäude inkl. Fördermanagement erstellt
- Bewerbung geförderte Sanierungsberatungen für Private durchgeführt

2025:

- 1 Kooperationsprojekt mit Baubezirksleitung zum Thema Nachhaltigen bauen inkl. Dissemination abgeschlossen
- 1 Sanierungskampagne durchgeführt

2026:

- 1 Expertenworkshop veranstaltet
- 1 Umsetzungsbegleitung eines kommunalen Sanierungsprojektes abgeschlossen

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 2 Sanierungskonzepte für öffentliche Gebäude inkl. Fördermanagement
- Bewerbung geförderte Sanierungsberatungen für Private
- 1 Kooperationsprojekt mit Baubezirksleitung zum Thema Nachhaltigen bauen inkl. Dissemination
- 1 Sanierungskampagne
- 1 Expertenworkshop
- 1 Umsetzungsbegleitung eines kommunalen Sanierungsprojektes

7.8 Umfassende Sensibilisierung der Bevölkerung

Nr.	Titel der Maßnahme
8	Umfassende Sensibilisierung der Bevölkerung
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	24.350 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Eine umfassende Sensibilisierung von Privatpersonen, Vereinen und Schulen ist unerlässlich, um die Energiewende auf regionaler Ebene umsetzen zu können. Angesetzt wird bei Schülerinnen/Schülern, bei Vereinsmitgliedern und auch bei der breiten Bevölkerung. Es braucht jeden Einzelnen, um wirksame Lösungen zur Reduzierung der THG umzusetzen. Im Zuge der Veranstaltungen wird die KEM als solcher bekannter gemacht, neue Zielgruppen erschlossen und Akteure in den Entwicklungsprozess der KEM integriert. Auf Leitlinien des Steirischen Vulkanlandes wird aufgebaut.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Vorträge, Workshops und Schulungen sind bereits Teil anderer Maßnahmen. Diese Veranstaltungen richten sich an eine bestimmte Zielgruppe (z.B. Betrieb mit hohem Stromverbrauch, Bürgermeister) zu einem ganz bestimmten Thema (z.B. Einsatz ökologischer Dämmstoffe, Energiegemeinschaft). Eine Info-Veranstaltung zu einem top-aktuellen Thema im Energie-Bereich wird organisiert, welches zum aktuellen Zeitpunkt unter den Nägeln brennt (z.B. Strompreisbremse, PV-Anlagen Einreichung etc.).

Für viele Menschen beginnt kochen im Garten. Damit geht der Grundsatz eines nachhaltigen Lebensmittelmanagements einher. Junge Eltern machen sich Gedanken zur Ernährung ihrer Kinder. Ziel ist es, mit den „Klimakochkursen“ einen nachhaltigen Lebensstil in der Bevölkerung zu etablieren. Diese Veranstaltungen gehen weit über einen herkömmlichen Kochkurs hinaus und beinhalten neben der Wahl des richtigen Transportmittels um Lebensmittel zu kaufen, über Einkaufsliste schreiben, vertrauenswürdige Gütesiegel, Alternativen zu Palmöl und Co. u.v.m.

Sommerkinos werden organisiert. Gezeigt wird eine Dokumentation zu einem aktuellen umweltrelevanten Thema (z.B. nachhaltiger Konsum, Kleidung, etc.). Das Kino spricht wiederum eine andere Zielgruppe an, als das bei den Kochkursen und der Info-Veranstaltung der Fall ist. So kann eine breite Bevölkerungsschicht angesprochen werden.

Ein Schulprojekt wird durchgeführt. Das Projekt soll an einer Schule umgesetzt werden und soll nicht in so einem großen Umfang wie ein Klimaschulen-Projekt durchgeführt werden (geplantes Budget für das Schulprojekt: € 2.000,-). Mit dem Klimabündnis Stmk. wird zusammengearbeitet (z.B. in Form von Workshops, Ausstellung) und bestehende Unterrichtsmaterialien werden recherchiert und an die teilnehmende Schule verteilt (z.B. Leitfaden und Arbeitsblätter). Die genaue Thematik und der genaue Inhalt werden unter Einbeziehung der Schüler/-innen und Pädaginnen/Pädagogen definiert. Auf alle Fälle wird auf regionale Gegebenheiten eingegangen. Themen werden angesprochen, die die Schüler/-innen direkt betreffen (z.B. Verkehrsmittelwahl zur Schule, Sanierung/Umbau Schule). Die Kriterien der Bildung für nachhaltige Entwicklung – BNE werden bei der Umsetzung des Schulprojektes berücksichtigt, ebenso die 17 SDGs.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Literaturrecherche, Erstellung Konzepte, Organisation Veranstaltungen, Fördermanagement, Infokampagne, Organisation von Workshops, Ergebnispräsentation, Austausch mit anderen KEM, Austausch mit LEADER Region, Bewerbung Sanierungsberatungen

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

In den Phasen davor wurden bereits Sommerkinos und Kochworkshops angeboten. Aufgrund des positiven Feedbacks der Bevölkerung ist eine Fortführung dieser Maßnahmen naheliegend. Durch deren konstanten Auftritt bleibt die Präsenz der KEM in der Region für Bürgerinnen und Bürger aufrecht.

Mit dem Angebot eines Klimakochkurses die KEM ein weiteres Alleinstellungsmerkmal in der Region. Dieses Alleinstellungsmerkmal gilt es zu festigen und auszubauen. So wird deren kulinarische Verbundenheit zur Nachhaltigkeit in der Region betont und nach Außen weitergetragen.

Eine breite Einbindung der Bevölkerung ist für die Erreichung der Ziele der KEM unumgänglich: Rund 44 % des gesamten Energieverbrauchs der KEM entfallen auf den Privatbereich. Durch die Durchführung von Info-Veranstaltungen, Sommerkinos u.ä. wird eine breite Bewusstseinsbildung erzielt. Es werden Themen gewählt, mit welchen sich die Bevölkerung identifizieren kann. Es braucht die Einbindung ALLER Stakeholder-Gruppen.

Die Gemeinden engagieren sich tatkräftig, um Eltern bei der Ganztagsbetreuung während der Ferien zu unterstützen. Hierbei setzt die KEM an, indem sie ein Konzept für eine einwöchige Ferienbetreuung in einer Gemeinde erstellt und umsetzt. Dadurch wird die Ferienbetreuung stärker auf Nachhaltigkeit ausgerichtet und erlangt einen besonderen Fokus. Die Kinder werden intensiv in das Thema Nachhaltigkeit eingeführt und legen den Grundstein für eine kontinuierliche Ressourcenschonung in der Zukunft, indem sie aktiv an diesem Thema teilnehmen. Gleichzeitig ermöglicht dies den Eltern, sinnvolle Freizeitaktivitäten für ihre Kinder zu finden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- 3 Sommerkinos veranstaltet (Nr. 1)
- 3 Klimakochkurse in Kooperation mit lokalen Experten veranstaltet (Nr. 1)
- Konzepterstellung zur 1-wöchigen Ganztagsbetreuung

2025:

- 3 Sommerkinos veranstaltet (Nr. 2)
- 3 Klimakochkurse in Kooperation mit lokalen Experten veranstaltet (Nr. 2)
- 1 Info-Veranstaltung durchgeführt
- Umsetzung der 1-wöchigen Ganztagsbetreuung

2026:

- 3 Sommerkinos veranstaltet (Nr. 3)
- 3 Klimakochkurse in Kooperation mit lokalen Experten veranstaltet (Nr. 3)

LEISTUNGSINDIKATOREN

- 1 Info-Veranstaltung
- 3 Sommerkinos
- 3 Klimakochkurse in Kooperation mit lokalen Experten
- 1 Konzept inkl. Umsetzung einer 1-wöchigen nachhaltigen Ganztagsbetreuung

7.9 Umsetzungskonzept NEU

Nr.	Titel der Maßnahme
9	Umsetzungskonzept NEU
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 06/25	15.900 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Das Umsetzungskonzept einer Klima- und Energie- Modellregion ist die zentrale Grundlage für alle Arbeiten in der Region. Diese wird im Rahmen des Maßnahmenpakets umfangreich und mit Zusammenarbeit von Experten, politischen Entscheidungsträgern überarbeitet und evtl. an neuen Gegebenheiten ausgerichtet.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

Punkte wie, Standortfaktoren, Stärken-Schwächen-Analyse, Energie-Ist-Analyse, Potenzialanalysen und/oder CO₂-Bilanzen, Strategien, Leitlinien, Leitbilder, Maßnahmenpool, Partizipation, Öffentlichkeitsarbeit werden neu evaluiert und aktualisiert.

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Literaturrecherche, Erstellung Umsetzungskonzept, Austausch mit anderen KEM, Austausch mit LEADER Region, Mitarbeit von Fachexperten, Energieagenturen und Raumplanern, Analysetools, GIS Steiermark, Wertschöpfungsanalysen, Regionale Szenarien

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Die geplante Maßnahme wurde bis jetzt stets im Rahmen der Antragstellung aktualisiert. Nun wird die Überarbeitung des UK's als eigene Maßnahme mit aufgenommen.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

Meilensteine im Projekt sind Schritte, auf Basis derer der Weg zur Zielerreichung überprüfbar wird.

2025:

- Umsetzungskonzept erstellt

LEISTUNGSINDIKATOREN

- Umsetzungskonzept aktualisiert

7.10 Öffentlichkeitsarbeit

Nr.	Titel der Maßnahme
10	Öffentlichkeitsarbeit
Start Ende	Gesamtkosten der Maßnahme (EUR)
01/24 12/26	28.570 €

Darstellung der Ziele der Maßnahme

Medienarbeit ist wichtig: nur wenn man medial präsent ist, ist man politisch relevant. Ziel ist es, eine Sensibilisierung in der Bevölkerung, bei Gemeinden, Gewerbebetrieben, landwirtschaftlichen Betrieben, Schulen und Vereinen herbeizuführen. Die Akteure der KEM werden über die Tätigkeiten der KEM informiert und zu gezielten Handlungen motiviert. Dazu werden die Themen emotional aufgeladen und die Zielgruppen direkt angesprochen. Unterschiedlichste Kanäle werden genutzt, um eine möglichst breite Bevölkerungsschicht anzusprechen.

Inhaltliche Beschreibung der Maßnahme

KEM-Homepage

Eine KEM-Homepage mit Zielen, Maßnahmen, Veranstaltungen und Aktionen wurde eingerichtet. Diese wird laufend aktuell gehalten.

Social Media

Ergänzend ist die KEM auf Facebook und Instagram aktiv. Social Media bietet zahlreiche Vorteile. So kann rasch auf Kommentare reagiert werden, Fotos und aktuelle Neuigkeiten unkompliziert und schnell veröffentlicht werden und man schafft es, in kurzer Zeit einen großen Personenkreis zu erreichen. Personen können kommentieren und Prozesse mitgestalten. Die bestehende Facebook-Seite wird auch in der 4. Weiterführung fortgeführt. Neben Facebook wird die Social Wall #mochmas vom Steirischen Vulkanland und auch Instagram genutzt, um Beiträge zu veröffentlichen.

Newsletter

Newsletter werden alle 2 Monate versandt. Diese haben sich bereits in den vorangegangenen Phasen etabliert und werden fortgeführt. Mit dem Newsletter werden Gemeindeverantwortliche, regionale EntscheidungsträgerInnen, Mitarbeiterinnen der Verwaltung, Privatpersonen sowie Gewerbe- und

Landwirtschaftsbetriebe erreicht. Es besteht eine Kontakt-Datenbank, welche bei Veranstaltungen laufend erweitert wird.

Förderinfo-Broschüre

Das Thema Förderungen ist nach wie vor höchst gefragt in der Bevölkerung. Eine Förderinfo-Broschüre wurde vom MRM erstellt, welche laufend an die aktuelle Fördersituation angepasst wird. Darin enthalten sind Förderungen von Bund, Land und Gemeinde. Die MRM wird als zentraler Ansprechpartner genannt. Die Broschüren liegen in den Gemeinden auf und dienen als Nachschlagewerk für die MitarbeiterInnen der Verwaltung.

Presseaussendungen, Pressekonferenzen

In regelmäßigen Abständen werden Pressekonferenzen vom MRM zu aktuellen Aktivitäten, geplanten Projekten sowie Erfolgen im Rahmen der KEM organisiert. Presseeinladungen, Presseinformationen sowie Presseaussendungen werden vorbereitet.

Artikel in lokalen und regionalen Medien

Für die Gemeindezeitungen werden regelmäßig Beiträge vorbereitet. Die Beiträge handeln von Förderungen, Neuigkeiten im Energie-/Klimaschutz-Bereich und aktuellen Projekten der KEM. In jeder Ausgabe werden Beiträge zur KEM publiziert. Mit den regionalen Medien wurde eine Kooperation aufgebaut. Das Bewusstsein der Redakteure wurde geschärft. Zu energiepolitischen Themen wird Stellung genommen. Pressegespräche

Angewandte Methodik im Rahmen der Maßnahme

Regelmäßige Aktualisierung KEM-Homepage, Posten auf Facebook, in Kontakt treten auf Facebook, Posten unter #mochmas, Organisation von Pressekonferenzen, Vorbereitung von Presseinformationen, Erstellung von Presseeinladungen, Beiträgen für die Gemeindezeitung u.ä.

Umfeldanalyse: Wird die geplante Maßnahme bereits in der Region angeboten/erbracht? Wenn ja, wie und durch wen?

Artikel in regionalen Medien werden auch abseits der KEM veröffentlicht. Oft fühlen sich Leute dadurch nicht angesprochen („zu weit weg, betrifft mich nicht“). Im Zuge der KEM werden die Beiträge tatsächlich auf die Region bzw. Gemeinde abgestimmt.

Natürlich werden auf Facebook umweltrelevante Themen diskutiert. Es existiert ein hohes Maß an Falschmeldungen. Ziel der KEM ist, mit Halbwahrheiten aufzuräumen und Fakten zu liefern.

Pressekonferenzen der Gemeinden zu energiepolitischen Themen werden mit der KEM abgestimmt.

Ein Newsletter, in welchem regelmäßig über die aktuellen Projekte und energierelevanten Themen der KEM berichtet wird, existiert neben dem KEM-Newsletter nicht.

Die Maßnahme trägt zur Zielerreichung der KEM bei, weil dadurch der Bekanntheitsgrad der KEM gesteigert, eine Bewusstseinsbildung für die Themen Energie sparen, Steigerung der Energieeffizienz, Nutzung erneuerbarer Energieträger herbeigeführt, ein Beitrag zur Meinungsbildung der Bevölkerung geleistet und Fragen der Bevölkerung geklärt sowie Fehleinschätzungen revidiert werden.

Meilensteine und erwartete Zwischen- und Endergebnisse dieser Maßnahme

2024:

- Veröffentlichung von 100 Beiträgen auf der KEM-Facebook-Seite (Nr. 1 – 33)
- Veröffentlichung von 50 Beiträgen auf der Instagram-Seite (Nr. 1 -16)

- Veröffentlichung von 25 #mochmas-Beiträgen (Nr. 1 – 8)
- Versand von 18 Modellregions-Newslettern (Nr. 1 -6)
- Versand von 30 Presseaussendungen (Nr. 1 – 10)
- Organisation von 9 Pressekonferenzen (Nr. 1 – 3)
- Veröffentlichung von 140 Artikeln in Gemeindezeitungen (Nr. 1 – 47)
- Veröffentlichung von 50 Artikeln in regionalen Medien (Nr. 1 – 17)

2025:

- Veröffentlichung von 100 Beiträgen auf der KEM-Facebook-Seite (Nr. 34 – 67)
- Veröffentlichung von 50 Beiträgen auf der Instagram-Seite (Nr. 17 -33)
- Veröffentlichung von 25 #mochmas-Beiträgen (Nr. 9 – 17)
- Versand von 18 Modellregions-Newslettern (Nr. 7 -13)
- Versand von 30 Presseaussendungen (Nr. 11– 21)
- Organisation von 9 Pressekonferenzen (Nr. 4– 6)
- Veröffentlichung von 140 Artikeln in Gemeindezeitungen (Nr. 48 – 95)
- Veröffentlichung von 50 Artikeln in regionalen Medien (Nr. 18 – 35)

2026:

- Veröffentlichung von 100 Beiträgen auf der KEM-Facebook-Seite (Nr. 68 – 100)
- Veröffentlichung von 50 Beiträgen auf der Instagram-Seite (Nr. 33 -50)
- Veröffentlichung von 25 #mochmas-Beiträgen (Nr. 18 – 25)
- Versand von 18 Modellregions-Newslettern (Nr. 14 -18)
- Versand von 30 Presseaussendungen (Nr. 21– 30)
- Organisation von 9 Pressekonferenzen (Nr. 7– 9)
- Veröffentlichung von 140 Artikeln in Gemeindezeitungen (Nr. 96 – 140)
- Veröffentlichung von 50 Artikeln in regionalen Medien (Nr. 36 – 50)

LEISTUNGSINDIKATOREN

- Bestehen einer aktuellen KEM-Homepage
- Veröffentlichung von 100 Beiträgen auf der KEM-Facebook-Seite
- Veröffentlichung von 50 Beiträgen auf der Instagram-Seite
- Veröffentlichung von 25 #mochmas-Beiträgen
- Versand von 18 Modellregions-Newslettern
- Bestehen einer Förderinfo-Broschüre (laufend aktualisiert)
- Versand von 30 Presseaussendungen
- Organisation von 9 Pressekonferenzen
- Veröffentlichung von 140 Artikeln in Gemeindezeitungen
- Veröffentlichung von 50 Artikeln in regionalen Medien

8 Partizipation und Öffentlichkeitsarbeit

8.1 Beteiligung der wesentlichen AkteurInnen

Für die Tätigkeiten im Zuge der KEM werden regelmäßig Workshops, Kooperationsgespräche und Sitzungen mit wichtigen AkteurInnen aus den Bereichen Politik, Gemeindeverwaltung, Regionalentwicklung, Bildung, Kammern und Interessensvertretungen, Wirtschaft, Landwirtschaft und der Bevölkerung abgehalten. Damit soll einerseits über das Projekt bzw. die projektrelevanten Themen informiert und andererseits Interessierten die Möglichkeit zur Mitarbeit bzw. zur Vernetzung mit anderen beteiligten Akteuren geboten werden. Weiters haben alle AkteurInnen die Möglichkeit, ihre Anliegen und Themen einzubringen. Die partizipative Beteiligung ist in allen Maßnahmen laut Kapitel 7 verankert.

Im Zuge der Erstellung des Umsetzungskonzeptes wurden folgende Methoden zur partizipativen Beteiligung der wesentlichen AkteurInnen gewählt:

SWOT-Analyse:

Für die Erstellung der SWOT-Analyse fanden Abstimmungsgespräche mit dem der LEADER-Region und dem Regionalmanagement Steirisches Vulkanland statt. Darüber hinaus wurden Workshops mit den Gemeindeverantwortlichen und Themenbeauftragten organisiert. Inhalte der Kooperationsgespräche mit den Kammern, Vereinen und Interessensvertretungen (z.B. Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer, Abfallwirtschaftsverband, Baubezirksleitung) flossen in die SWOT-Analyse ein.

Erhebung Energiebedarf und Energiepotenzial:

Für die Energieerhebung fanden Abstimmungsgespräche mit dem Projektteam der Energievision 20235 vom Steirisches Vulkanland (z.B. Christian Krotscheck, Amrita Sai), der Energie Agentur Steiermark (Wärme- und Energieatlas, Solarkataster Land Steiermark) und dem Abfallwirtschaftsverband Feldbach statt. Daten zum Energiebedarf und Energiepotenzial stammen darüber hinaus vom Energiemosaik Austria, von der

Landesstatistik Steiermark, Statistik Austria, dem Energiebericht Steiermark, der Landwirtschaftskammer Steiermark, der Wirtschaftskammer Steiermark, OLÉ – Österreichs Leitstelle für Elektromobilität u.a. Darüber hinaus flossen lokale Daten eigener Erhebungen sowie Daten aus dem Energiemonitoring der Gemeinden in die Berechnung ein. Hierzu fanden Abstimmungsgespräche und Workshops mit den GemeindevertreterInnen, Stakeholdern und Themenbeauftragten statt.

Erstellung Leitbild und Strategien:

Für die Erstellung vom Leitbild und Strategien fanden Abstimmungsgespräche und Sitzungen mit anderen KEMs, dem Steirischen Vulkanland, Stakeholdern aus unterschiedlichen Bereichen sowie den GemeindevertreterInnen und Themenbeauftragten statt. Beschlossen wurde, die Energievision 2035 des Steirischen Vulkanlandlandes im Rahmen der KEM Netzwerk Südost im kleinregionalen Rahmen umzusetzen. Der Zielpfad bzw. die Strategie dorthin wurde gemeinsam definiert. Die Expertise vom MRM sowie vom Projektteam Energievision 2035 flossen mit ein. Für die Strategieentwicklung bildeten bestehende Leitbilder auf lokaler Ebene (z.B. Radverkehrskonzept Fehring), regionaler Ebene (z.B. Wald-Charta) und überregionaler Ebene (z.B. Klima- und Energiestrategie 2030plus) die Grundlage.

Definition Maßnahmen für Weiterführungsphase:

Zur Definition der Maßnahmen der Weiterführungsphase fanden mehrere Workshops und Kooperationsgespräche statt. Kooperationsgespräche wurden mit folgenden Institutionen geführt: Energie Steiermark, Raumplanerin Andrea Jeindl, Energieraumplaner Florian Mayer, Baubezirksleitung Südoststeiermark, LEADER-Managerin Raphaela Fink, Geschäftsführer Regionalmanagement Steirisches Vulkanland – Südoststeiermark Michael Fend, Energieberaterin Bettina Bratschitz, dem Gemeindeservice Steiermark, dem Land Steiermark, den Heizwerkbetreibern, dem Klimabündnis Steiermark, der Qualifizierungsagentur – QUA, vulkanTV, Vereinen wie der FF Unterlamm oder dem Sportverein St. Anna am Aigen, Abfallwirtschaftsverband Feldbach, Landwirtschaftskammer Steiermark Bezirkskammer Südoststmk. u.a. Darüber hinaus fanden Gespräche mit gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben sowie Privatpersonen der Region statt. Im Zuge dessen wurden Meinungsbilder eingefangen, welche der Maßnahmendefinition dienen. Nur mit einer optimalen Abstimmung der Maßnahmen auf die Gegebenheiten,

kann eine breite Akzeptanz der Gemeinden, Betriebe und Bevölkerung gewährleistet werden.

Es erfolgte ein Austausch mit anderen KEMs (z.B. Michaela Heigl - KEM Jennersdorf, Helmut Wagner - Erholungsregion Joglland). Die Maßnahmen wurden mit der Energie Agentur Steiermark abgestimmt. Verbesserungsvorschläge wurden eingeholt.

Im Zuge der Gespräche wurden Ideen eruiert, die Bereitschaft zur Mitarbeit abgefragt, Herausforderungen und Lösungen diskutiert, Stolpersteine angesprochen sowie Potenziale und Chancen erfragt.

Workshops wurden mit lokalen GemeindevertreterInnen und Themenbeauftragten organisiert sowie die Maßnahmen auf überregionaler Ebene abgestimmt (LAbg. Franz Fartek, Steirisches Vulkanland).

Erstellung Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie:

Das Konzept für die Öffentlichkeitsarbeit sowie die Kommunikationsstrategie wurden in Kooperation mit der Markenagentur Roman Schmidt erstellt. Die Möglichkeit zum Filmdreh wurde mit dem regionalen Filmteam rund um VulkanTV besprochen. Mit den GemeindevertreterInnen wurden im Rahmen eines Workshops die Möglichkeiten der gemeindeinternen Öffentlichkeitsarbeit abgeklärt. Darüber hinaus flossen Vorschläge der übergeordneten Region des Steirischen Vulkanlandes in die Erstellung mit ein.

Beschluss Umsetzungskonzept:

Der Beschluss vom Umsetzungskonzept erfolgte am 08. Juli 2025 durch die Bürgermeister und die Bürgermeisterin im Rahmen einer Sitzung. Im Vorfeld wurden die finalisierten Inhalte vom Umsetzungskonzept 2025 von der MRM präsentiert.

Umsetzung Weiterführungsphase IV:

In der Weiterführungsphase IV werden die AkteurInnen folgendermaßen eingebunden und zur Mitarbeit motiviert:

- Beiträge in lokalen und regionalen Medien: In zahlreichen Presseaussendungen an regionale und lokale Medien werden Privatpersonen, Betriebe, Landwirte und

EntscheidungsträgerInnen über der KEM informiert. In den Artikeln werden entsprechende Ansprechpartner angeführt.

- Facebook/Instagram/CitiesApp: Über Social Media können zahlreiche AkteurInnen erreicht werden. Regelmäßig werden Kampagnen, Fotos, Termine und Aktivitäten gepostet. Die NutzerInnen erhalten die Möglichkeiten, darauf zu reagieren.
- KEM-Homepage: Eine eigene Homepage für die KEM wird eingerichtet. Von den Gemeindewebsites wird darauf verlinkt. Die KEM-Homepage umfasst neben Terminen, Fotos und aktuellen Aktivitäten auch Kontakte diverser Ansprechpartner.
- Impulsvorträge: Im Zuge der KEM werden Vorträge organisiert. Die Veranstaltungen werden ähnlich aufgebaut. Im ersten Teil finden Impulsvorträge statt, bei welchen ExpertInnen aus der Praxis berichten. Im zweiten Teil wird das Publikum in Gruppen geteilt. Die Gruppen besuchen Info-Stände, welche von regionalen Betrieben betreut werden. An den Ständen herrscht eine lockere Atmosphäre, man traut sich eher Fragen zu stellen.
- Info-Veranstaltungen: Info-Veranstaltungen werden organisiert. Hierbei soll zum einen eine Sensibilisierung unter den BürgerInnen, LandwirtInnen und BetriebsleiterInnen stattfinden, zum anderen sollen die Veranstaltungen genutzt werden, um mit den Leuten ins Gespräch zu kommen.
- Kampagnen: Kampagnen werden in erster Linie für die Bevölkerung organisiert. Durch unterschiedliche Aktionen werden neue AkteurInnen erreicht und für die Themen der KEM sensibilisiert.
- Kurzfilme zu und Auszeichnung von innovativen Betrieben: Eine Kurzfilmreihe zielt darauf ab, Vorzeige-Betriebe vor den Vorhang zu holen. Betriebe, die besonders ökologisch arbeiten, werden mit einer ÖkoFöhre ausgezeichnet. Dadurch soll ein Nachahmungseffekt ausgelöst werden.

- Vernetzungs- und Planungsworkshops: In regelmäßigen Abständen finden Planungs- und Vernetzungsworkshops mit den BürgermeisterIn, Themenbeauftragten und regionalen EntscheidungsträgerInnen der KEM statt. Auch Betriebe, Landwirte und Privatpersonen werden in die Workshops integriert. Ideen für die Weiterentwicklung der KEM werden eingebracht und diskutiert.
- Schulprojekte: Auch Schulen werden in die Aktivitäten der KEM eingebunden. Ein Schulprojekt wird begleitet.
- Sommerkino und Kochworkshops: Im Zuge der Sommerkinos und Kochworkshops wird die Bevölkerung für einen nachhaltigen Lebensstil sensibilisiert. Im Zuge einer nachfolgenden Diskussion wird das Gehörte erörtert.
- Energieberatungen: Im Zuge von Energieberatungen werden Fragen rund um die Heizungsumstellung, die thermische Sanierung und Förderung beantwortet. Durch ein individuelles Beratungsprotokoll erhalten die Personen einen maßgeschneiderten Handlungsleitfaden.
- Energiemonitoring-Schulungen: Im Zuge von Schulungen werden verantwortliche Personen rund um die Erhebung und Interpretation von Energiekennzahlen von Gemeindegebäuden geschult.
- Repair-Cafés: Im Rahmen von Repair-Cafés werden Personen zu den Themen Abfallvermeidung, Wiederverwertung und Reparieren informiert. Lokale Elektrobetriebe und Bastler/-innen werden eingebunden.
- Bike-Training, Fahrradreparaturwerkstatt, Mobilitätsworkshops: Im Rahmen von diversen Trainings und Workshops wird das Interesse an der sanften Mobilität geweckt. Die Koordination und Geschicklichkeit werden gefördert sowie Radreparaturkenntnisse verbessert.
- Laufende Einbringung von Ideen und Meinungen: Via Social Media (Facebook, Instagram), dem regelmäßig erscheinenden KEM-Newsletter und diversen

Plattformen wie #mochmas können laufend Meinungen kundgetan. Schwerpunktmäßig sucht die MRM allerdings das Gespräch mit den Akteuren. Die MRM ist in der Region gut vernetzt.

- Diverse Beteiligungsformate wie etwa Diskussionsrunden und Mitmachprojekte.

8.2 Organisation des laufenden Wissenstransfers

Der laufende Wissenstransfer erfolgt im Zuge mehrerer definierter Formate. Mit den GemeindevertreterInnen und Themenbeauftragten werden in regelmäßigen Abständen Sitzungen organisiert. Inhalt der Sitzungen sind aktuelle Neuigkeiten in der KEM-Umsetzung, Innovationen und Förderungen. Best-practice-Beispiel werden im Rahmen vom Format vorgestellt. Neue Ideen werden eingebracht.

Der Wissenstransfer in die Bevölkerung, zu Betrieben und Landwirten erfolgt in Form von Presseartikeln, Kurzfilmen, Social Media, Info-Veranstaltungen etc.

Mit Kammern, Interessensvertretungen, Vereinen und Organisationen finden Kooperationsgespräche und Abstimmungstermine statt. So wird auch das Land Steiermark, die Energie Agentur Steiermark, das Gemeindeservice Steiermark sowie das Steirische Vulkanland laufend in die Tätigkeiten der KEM eingebunden.

Die MRM ist in allen KEM-Belangen am aktuellen Stand. Sie besucht Vernetzungstreffen des Landes sowie des Steirischen Vulkanlandes, nimmt an den Haupt- und Fachveranstaltungen vom Klima- und Energiefonds teil, beteiligt sich an Webinaren rund um Förderungen und Austauschtreffen mit anderen KEMs. Dieses Wissen wird in der KEM verteilt.

8.3 Konzept für Öffentlichkeitsarbeit und Kommunikationsstrategie

Ein gut durchdachtes Konzept für Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Bestandteil einer erfolgreichen Regionskommunikation und trägt dazu bei, die gewünschte öffentliche Wahrnehmung zu gestalten und die Ziele der KEM zu erreichen. Ziel des Konzeptes ist es, die Situation zu analysieren, das Ziel sowie die Zielgruppen zu definieren, eine Kernbotschaft zu entwickeln, Maßnahmen zu definieren, eine Zeit- und Budgetplanung durchzuführen und eine Erfolgskontrolle zu definieren.

Situationsanalyse:

- Mögliche Informationskanäle: Regionale Medien, Gemeindezeitungen, Social Media, Gemeinde-Apps, Gemeinde-Websites, Filme, Mundpropaganda, Newsletter etc.
- Herausforderungen: gute Öffentlichkeitsarbeit ist zeitintensiv, negative Botschaften vermehren negative Aufmerksamkeit, tägliche Informationsflut u.a.
- Chancen: Social Media ist unabhängig von der Gemeindegröße unabdingbar, Berichte müssen relevant sein, persönliche Botschaften der Gemeinde bzw. des Bürgermeisters, qualitativ gute Informationsaufbereitung durch MRM, Entfernung/Sensationalität/Aktualität, Pilotprojekte und Erfolgsgeschichten u.a.

Zielsetzung:

- Die regionale und erneuerbare Energieversorgung soll Teil der Identität der KEM werden. Alle packen mit an!
- Marke „KEM Netzwerk Südost“ wird in der Region etabliert.

Zielgruppen:

- Bevölkerung
- GemeindevertreterInnen, Gemeindeverwaltung
- Gewerbliche und landwirtschaftliche Betriebe
- Vereine, Institutionen, Organisationen
- Schulen, Kinder, Jugendliche
- MedienvertreterInnen u.a.

Kommunikationskanäle:

- Lokale und regionale Medien
- Social Media (Facebook, Instagram etc.)
- GemeindeApps (GemeindeInfoApp Riegersburg, CitiesApp, WhatsApp-Gruppen)
- Newsletter (KEM, Handwerksregion FAIRing)
- Homepages (KEM, Gemeinde etc.)
- Mundpropaganda, „Topic of the day“
- Kampagnen (z.B. Sanierungskampagne, europäische Mobilitätswoche)
- Veranstaltungen (z.B. Bike-Day, Sommerkinos, Kochworkshops)
- Energieberatungen
- Persönliche Gespräche
- Broschüren und Flyer
- Info-Stände bei Veranstaltungen
- Beteiligungsformate (Diskussionsrunden, Mitmachprojekte)
- Schulprojekte
- u.a.

Kernbotschaft:

- 100 % regional versorgt und unabhängig bis 2035

Übergeordnete Maßnahmen:

- Public Relations: Kontinuierliche Beziehungspflege zu Politik, Wirtschaft und Bevölkerung durch MRM.
- Corporate Identity: Wir stehen für eine 100 %ige erneuerbare Energieversorgung bis 2035. Unabhängig und regional. Schaffbar ist das in mehreren kleinen Schritten. Es braucht eine Doppelstrategie: Runter mit dem Energiebedarf. Rauf mit den erneuerbaren Energien. Jede/-r Einzelne kann einen Beitrag leisten!
- Corporate Design: Einheitlicher optischer Auftritt - Wiedererkennungswert. Ein einheitliches Design für Flyer und Inserate wird verwendet. Auf den Gemeindehomepages wird ein Bereich für die KEM eingerichtet.

Zeit- und Budgetplanung:

- Laufend, mind. 1 Posting pro Woche auf Social Media, KEM-Newsletter alle 2 Monate
- Temporäre Schwerpunktsetzung, z.B. „Kulinarischer Herbst“ bei Bewerbung Kochworkshop
- Beitragsreihen auf Social Media und in Gemeindezeitungen (z.B. im Rahmen der europäischen Mobilitätswoche, ReUse-Herbst)
- Siehe KEM-Budgetplan der aktuellen Phase

Verantwortlichkeiten:

- Hauptverantwortliche für die Pressearbeit ist die MRM.
- Vernetzung mit regionalen Medien, z.B. Woche, Kleine Zeitung, Druckfrisch, Südost-Journal.
- Verantwortliche für Gemeindezeitung pro Gemeinde.
- Verantwortliche für Newsletter pro Region (FAIRing Newsletter, Newsletter Steirisches Newsletter).
- Verantwortliche für Homepages (KEM, Gemeinden, Steirisches Vulkanland).
- Verantwortliche für Social Media (KEM, Gemeinden, #mochmas, Steirisches Vulkanland).
- Bürgermeister als Meinungsbildner und Vorbild. Testimonials als Vorreiter. Mit gutem Beispiel voran.

Erfolgskontrolle:

- Anzahl der Beiträge in lokalen und regionalen Medien
- Anzahl der Beiträge auf Social Media, Anzahl der Klicks, Likes, Kommentare, Followers
- Bekanntheitsgrad in der Region
- Anzahl Teilnehmer/-innen bei Veranstaltung
- Regelmäßige Überprüfung und Analyse der Ergebnisse sowie Anpassung des Konzeptes bei Bedarf.

8.4 Bestehende und zu gründende Organisationseinheiten

Im Rahmen des Projektes kann auf bestehende Strukturen und Organisationen mit ausreichender Erfahrung zurückgegriffen werden. Als MRM ist Maria Eder tätig. Sie blickt auf eine langjährige Erfahrung in der KEM Netzwerk Südost zurück (seit 2012), ist gut vernetzt in der Region und verfügt über das nötige Know-how und umfassende Erfahrung in der Abwicklung von Projekten.

Als bestehende Organisationen können genannt werden:

- die am Projekt beteiligten Gemeinden, der Projektträger,
- die in der KEM involvierten Betriebe, Organisationen, Schulen etc.,
- das Steirische Vulkanland, die Handwerksregion FAIRing,
- die Energie Agentur Steiermark,
- Vereine, Kammern, Interessensvertretungen,
- u.a.

Die Gründung neuer Organisationseinheiten ist nicht vorgesehen.

8.5 Zielgruppen und Kommunikationskanäle

Die Definition der Zielgruppen und Kommunikationskanäle gliedert sich in die beiden Bereiche der internen und externen Öffentlichkeitsarbeit.

8.5.1 Externe Öffentlichkeitsarbeit

Durch die externe Öffentlichkeitsarbeit stehen der Dialog sowie die Bewusstseinsbildung folgender Gruppen im Vordergrund:

- Privatpersonen
- Industrie- und Gewerbebetriebe, Landwirte (Betriebsleiter, MitarbeiterInnen)
- Heizwerkbetreiber (z.B. Biowärme Hatzendorf, Bioenergie Fehring)
- Vereine (z.B. Sportverein St. Anna am Aigen)
- Schulen (z.B. Fachschule Hatzendorf, Mittelschule Fehring) u.a.

Zur Umsetzung der Kommunikationsstrategie werden unterschiedlichste Kommunikationskanäle eingesetzt. Die externe Öffentlichkeitsarbeit erfolgt durch folgende Instrumente:

- Vorträge und Info-Veranstaltungen zu energierelevanten Themen (z.B. EEGs)
- Energie-Aktionen und Kampagnen gemeinsam mit regionalen Betrieben (z.B. Abfallvermeidung, PV-Ausbau, Raus aus Öl und Gas)
- Info-Tage zur sanften Mobilität (z.B. Bike-Day)
- Bereitstellung von zielgerichtetem Informationsmaterial (z.B. Förderungen, E-Mobilität, Vorteile einer Holzheizung, regionale Energie-Ansprechpartner)
- Vernetzungsworkshops und Kooperationsgespräche, Aufbau von Netzwerken (zusammen mit interessierten GemeindebürgerInnen)
- Vernetzung auf Social Media
- Schulprojekte
- breite Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel in lokalen und regionalen Medien, KEM-Homepage, Newsletter)
- Einrichtung einer zentralen, regionalen Anlaufstelle für Fragen rund um das Thema Klima- und Energie durch das MRM u.a.

8.5.2 Interne Öffentlichkeitsarbeit

Im Rahmen der internen Öffentlichkeitsarbeit werden alle direkt am Projekt beteiligten Personen, Unternehmen und Organisation eingebunden. Dazu zählen:

- Gemeinden, EntscheidungsträgerInnen (z.B. Bürgermeister, Landtagsabgeordnete, MitarbeiterInnen der Verwaltung)
- Ämter und Behörden (z.B. Landwirtschaftskammer, Wirtschaftskammer)
- Vereine und Verbände (z.B. Sportvereine, Freiwillige Feuerwehren)
- Regionen und das Land Stmk. (z.B. Steirisches Vulkanland, andere KEMs, Handwerksregion FAIRing)

- Elektrounternehmen und Installationsbetriebe (z.B. Elektrotechnik Hackl, weisselectric)
- Energieversorger (z.B. Energie Steiermark)
- Autohäuser (z.B. Autohaus Kalcher)
- Fahrradhändler (z.B. Sport Menzinger)
- TV- und Werbeagenturen (z.B. vulkanTV Markenagentur Roman Schmidt)
- u.a.

Die interne Öffentlichkeitsarbeit wird vor allem durch direkte Kommunikationsinstrumente realisiert. Dazu zählen:

- Infoveranstaltungen, Vorträge, Energie-Aktionen
- Arbeitsgruppen
- Vernetzungs-, Planungs-, Evaluierungs- und Innovationsworkshops
- Aufbau von Netzwerken, um Problemstellungen umfassender behandeln zu können (Heizwerk-Betreiber, PV-Anlagen-Errichter, EVUs)
- Kooperationsgespräche
- Social Media
- Breite Öffentlichkeitsarbeit (Presseartikel, KEM-Homepage, Newsletter)
- Bereitstellung von Informationsmaterial
- u.a.

9 Beschluss des Umsetzungskonzeptes

Der Beschluss des Umsetzungskonzeptes sichert die Absicherung der Umsetzung, die Akzeptanz und Unterstützung der Gemeinden.

Am 08. Juli 2025 wurde im Stadtamt Fehring von den Verantwortlichen der in der KEM Netzwerk Südost beteiligten Gemeinden die einstimmige Annahme des regionalen Umsetzungskonzeptes beschlossen (siehe Abb. 46). Folgende Präambel wurde dabei von allen Anwesenden Bürgermeister*innen sowie Projektbeteiligten unterzeichnet:

Präambel

„Die Verantwortlichen der in der KEM Netzwerk Südost beteiligten Gemeinden unterstützen hiermit das für die KEM erstellte Umsetzungskonzept und erklären sich bereit, die für die Region verbindliche Energievision mit ihren zur Verfügung stehenden Mitteln nach besten Wissen und Gewissen zu verwirklichen.“

UMSETZUNGSKONZEPT KLIMA- UND ENERGIEMODELLREGION

Netzwerk Südost Gemeindeverbund GmbH



Präambel

„Die Verantwortlichen der in der Klima- und Energiemodellregion beteiligten Gemeinden unterstützen hiermit das für die Modellregion erstellte Umsetzungskonzept und erklären sich bereit, die für die Region verbindliche Energievision mit ihren zur Verfügung stehenden Mitteln nach besten Wissen und Gewissen zu verwirklichen.“

Name	Funktion	Unterschrift
Bgm. Robert Hammer	Bgm. Gemeinde Unterlamm, GF Netzwerk Südost GmbH	
Bgm. Manfred Reisenhofer	Bgm. Marktgemeinde Riegersburg	
Bgm. Mag. Johann Winkelmaier	Bgm. Stadtgemeinde Fehring	
Bgm. Ferdinand Groß	Bgm. Gemeinde Kapfenstein	
Bgm. ⁱⁿ Andrea Pock	Bgm. ⁱⁿ Marktgemeinde St. Anna am Algen	
Mag. Maria Eder	Modellregionsmanagerin	

Fehring, am 08. Juli 2025



Abb. 46: Unterzeichnete Präambel des Umsetzungskonzeptes durch die Bürgermeister/-in der KEM Netzwerk Südost am 08. Juli 2025

10 Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Pressekonferenz KEM Netzwerk Südost am 06.03.2013 (Quelle: eigene Aufnahme, 2013)	8
Abb. 2: Lage der KEM Netzwerk Südost in der Steiermark (Quelle: GIS Steiermark, 2025)	8
Abb. 3: Impressionen aus der Region (Quelle: Hans Ringhofer, Mai 2011)	9
Abb. 4: Darstellung der Gemeinden (Quellen: Mein Bezirk/Heimo Potzinger (2025), Steirisches Vulkanland (2023), Hans Ringhofer (2011), Stadtgemeinde Fehring (2024), Hans Ringhofer (2011) (Fotocredits in der Reihenfolge der Aufzählung)	10
Abb. 5: Aufteilung der Bevölkerung nach Gemeinden [%] (Quelle: Landesstatistik, 2024)	11
Abb. 6: Altersgruppen in der Bevölkerung [%] (Quelle: Landesstatistik, 2024)	12
Abb. 7: Straßennetz im Bezirk Südoststeiermark, rote Umrandung zeigt Ausdehnung der KEM Netzwerk Südost (Quelle: Land Steiermark, 2018)	13
Abb. 8: Zugang der Bevölkerung zu öffentlichem Verkehr – Anteile 2024 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	14
Abb. 9: Bürgermeister der KEM/KLAR! Netzwerk Südost mit den KEM-/KLAR!-Managerinnen Maria Eder und Katharina Sommer (Quelle: eigene Aufnahme, 2024)	17
Abb. 10: Sujet Energievision 2035 des Steirischen Vulkanlandes (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2021)	18
Abb. 11: Sujet Handwerksregion FAIRing (Quelle: Handwerksregion FAIRing, 2023)	19
Abb. 12: Steirisches Vulkanland – Auf dem Weg zur lebenswertesten Region Europas 2040 (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2023)	23
Abb. 13: Index der Bevölkerungsentwicklung 2011 – 2023 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	36
Abb. 14: Bevölkerungspyramide 2011 – 2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	37
Abb. 15: Anteil der Wirtschaftssektoren 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	38
Abb. 16: Anteile der ÖNACE-Wirtschaftsbranchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	39
Abb. 17: Arbeitsstättenanzahl in der Region nach Branchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	40
Abb. 18: Entwicklung der Wirtschaftsbranchen 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	41
Abb. 19: Altersverteilung der Erwerbstätigen am Arbeitsort 2011-2021 (Quelle: RESY-Dashboard, 2025)	42
Abb. 20: Gesamtenergiebedarf nach Energieträgern, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	50
Abb. 21: Gesamtenergiebedarf nach Sektoren und Energieträgern, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	51
Abb. 22: Gesamtenergiebedarf nach Gemeinden, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	51
Abb. 23: Gesamtenergiebedarf pro Kopf nach Gemeinden, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	52
Abb. 24: Strombedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	53

Abb. 25: Wärmebedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	54
Abb. 26: Treibstoffbedarf nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	55
Abb. 27: Verteilung Energieträger Haushalte, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	56
Abb. 28: Gebäudealter nach Bauperioden, Stand 2021 (Quelle: Statistik Austria, 2021)	56
Abb. 29: Verteilung Energieträger Landwirtschaft, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	57
Abb. 30: Verteilung Energieträger Gewerbe und Industrie, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	58
Abb. 31: Verteilung Energieträger Dienstleistungen, Stand 2019 (Quelle: Energiemosaik Austria, 2022; eigene Berechnung)	59
Abb. 32: Heizungsarten in öffentlichen Gebäuden, Stand 2025 (Quelle: St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025)	60
Abb. 33: Gebäudealter nach Bauperiode öffentlicher Gebäude, Stand 2025 (Quelle: St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025)	60
Abb. 34: Anteil eigener und fremder Energieversorgung nach Energiebereichen, Stand 2019 (Quelle: eigene Berechnung)	61
Abb. 35: Anteil erneuerbarer und fossiler Energieversorgung nach Energiebereichen, Stand 2019 (Quelle: Steirisches Vulkanland, 2023; LEA, 2021; eigene Berechnung)	62
Abb. 36: Energiepotenzial Solarenergie in der KEM Netzwerk Südost, Stand 2025 (Quelle: Land Steiermark, 2025; eigene Berechnung)	65
Abb. 37: Karte Windgeschwindigkeiten in der Steiermark (Quelle: Landesenergieverein, 2007)	67
Abb. 38: Vorrangzonen Wind (Quelle: Land Steiermark, 2019)	67
Abb. 39: Frei verfügbares erneuerbares Energiepotenzial, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)	70
Abb. 40: Gegenüberstellung Bedarf und Potenzial, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)	71
Abb. 41: Gegenüberstellung Bedarf und Potenzial nach Bereichen, Stand 2025 (Quelle: eigene Berechnung)	72
Abb. 42: CO ₂ -Emissionen nach Sektoren, Stand 2019 (Quelle: Umweltbundesamt 2025; eigene Berechnung)	73
Abb. 43: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a] (Quelle: LEA GmbH; eigene Berechnung)	86
Abb. 44: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung fossil und erneuerbar Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a] (Quelle: LEA GmbH, 2021; eigene Berechnung)	88
Abb. 45: Gesamtenergiebedarf Gegenüberstellung Eigen- und Fremdversorgung Aktuell, 2030 und 2035 [MWh/a] (Quelle: eigene Berechnung)	89
Abb. 46: Unterzeichnete Präambel des Umsetzungskonzeptes durch die Bürgermeister/-in der KEM Netzwerk Südost am 08. Juli 2025	147

11 Literaturverzeichnis

Abart-Heriszt, L. und Reichel, S., 2022: Energiemosaik Austria. Österreichweite Visualisierung von Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen auf Gemeindeebene. Wien, Salzburg. Lizenz: CC BY-NC-SA 3.0 AT. www.energiemosaik.at (abgefragt am 01.04.2025)

Abfallwirtschaftsverband Feldbach, 2025: Daten zu Bioabfällen und Altspeisefett aus der Abfallstatistik der Gemeinden aus dem Jahr 2024.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, 2025: RESY-Dashboard, unterschiedliche Abfragen in den Kategorien Demographie, Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur und Mobilität, Energie und Umwelt, <https://www.resy-dashboard.at/> (abgefragt 12.04.2025)

GIS Steiermark, 2025: Bezirkskarten Südoststeiermark, <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/ziel/143660187/DE/> (abgefragt 05.05.2024)

Handwerksregion FAIRing, 2023: Sujet Handwerksregion FAIRing, veröffentlicht auf der Seite der Handwerksregion FAIRing.

Joanneum Research, 2025: WIBIS Steiermark – Factsheet Bezirksprofil Südoststeiermark, https://wibis-steiermark.at/fileadmin/user_upload/wibis_steiermark/regionsprofile/2025-04/B623_PROFIL_1_FactText_22.04.2025.pdf (abgefragt am 01.02.2025)

LEA, 2021: Projektendbericht Leitprojekt „100 % Region“, 100 % Energievision Steirisches Vulkanland 2025.

Landesenergieverein, 2007: Windkraft Steiermark.

Landesstatistik Steiermark, 2024: Gemeinden St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, <https://www.landesentwicklung.steiermark.at/cms/beitrag/12651388/141979478/> (abgefragt 03.03.2025)

Land Steiermark, 2025: Solarkataster, https://gis.stmk.gv.at/wgportal/atlasmobile/map/Versorgung%20-%20Entsorgung/Energiewirtschaft%20und%20-planung?snapshot=SolarTool&tool=webgis.tools.custom.solartool&presentation=dv_int_rdata-solarpotential,dv_int_rdata-solarstrahlung_jahressumme,dvg_geb%C3%A4ude_aus_dom,dv_datenstand_globalstrahlung=off&append-services=solarstrahlung_jahressumme,globalstrahlung_solartool,als.gebaeudebauwerke (abgefragt am 15.02.2025)

Land Steiermark, 2025: Energiebericht Steiermark 2024.

Land Steiermark, 2023: Steiermark – Straßenverkehr 2022, Heft 5/2023.

Land Steiermark, 2022: Steiermark – Agrarstrukturerhebung 2020, Heft 11/2022.

Land Steiermark, 2019: Entwicklungsprogramm für den Sachbereich Windenergie, Novelle 2019, Strategische Umweltprüfung, Umweltbericht.

Land Steiermark, 2018: Regionaler Mobilitätsplan Südoststeiermark.

OLÉ – Österreichs Leitstelle für Elektromobilität, 2025: Statistik-Daten zu E-Mobilität in der Steiermark und den Gemeinden der KEM Netzwerk Südost, E-Mail-Auskunft vom 18.06.2025.

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, 2024: St. Anna am Aigen – Wein & Sein im Steirischen Vulkanland.

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, 2024: Kapfenstein – Lebens(t)raum im Steirischen Vulkanland.

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, 2024: Fehring ist Handwerk im Steirischen Vulkanland.

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, 2024: Unterlamm - Naturerlebnistal im Steirischen Vulkanland.

Verein zur Förderung des Steirischen Vulkanlandes, 2024: Riegersburg ist Kulinarik im Steirischen Vulkanland.

Potzinger, Heimo, 2025: Foto von der Kirche St. Anna am Aigen, veröffentlicht auf „Mein Bezirk“;

Rathbauer, Josef, 2005: Potential und Chancen agrarischer Rohstoffe, Wieselburg.

Ringhofer, Hans, 2021: Fotos aus dem KEM-Fotoshooting im Mai 2011;

St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, 2025: Energiemonitoring der Gemeinden.

Stadtgemeinde Feldbach, 2016: BürgerInnenbefragung.

Statistik Austria, 2023: Primäres Heizsystem in Wohnungen („Hauptwohnsitze“) nach überwiegend eingesetztem Energieträger in Prozent, <https://energie.gv.at/verbrauch/wie-ist-das-heizverhalten-in-den-bundeslaendern> (abgefragt am 15.05.2025)

Statistik Austria, 2025: Urlaubs- und Geschäftsreisen der österreichischen Bevölkerung nach Reisedauer.

Statistik Austria, 2025: Photovoltaikanlagen in Österreich, https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_energie_klimafonds (abgefragt am 16.05.2025)

Stadtgemeinde Fehring, 2024: Foto von der Kirche Fehring, veröffentlicht auf der Seite der Stadtgemeinde Fehring;

Statistik Austria, 2023: Ein Blick auf die Gemeinden St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, Fläche und Flächennutzung.

Statistik Austria, 2021: Ein Blick auf die Gemeinden St. Anna am Aigen, Kapfenstein, Fehring, Unterlamm, Riegersburg, Gebäude nach Bauperiode.

Steirisches Vulkanland, 2023: Energievision Steirisches Vulkanland 2035.

Steirisches Vulkanland, 2023: Auf dem Weg zur lebenswertesten Region Europas 2040, veröffentlicht auf der Seite vom Steirischen Vulkanland;

Steirisches Vulkanland, 2023: Foto vom Schloss Kapfenstein, veröffentlicht auf der Seite vom Steirischen Vulkanland;

Steirisches Vulkanland, 2021: Sujet Energievision 2035, veröffentlicht auf der Seite vom Steirischen Vulkanland;

Umweltbundesamt, 2025: CO₂-Rechner, https://uba.co2-rechner.de/de_DE/ (abgefragt am 05.05.2025)